

# **Berichtsjahr 2010**

## **Jährlicher Durchführungsbericht**

**zum Operationellen Programm  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im  
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und  
Beschäftigung“ Förderperiode 2007 - 2013**

**CCI: 2007 DE 052 PO 005**

**Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration  
Abteilung Arbeitsmarktpolitik  
ESF-Verwaltungsbehörde**

**Hamburg, Juni 2011**



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Kenndaten</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms</b> .....	<b>1</b>
2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse .....	1
2.1.1	Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms .....	1
2.1.2	Finanzielle Angaben .....	8
2.1.3	Verwendung von Fondsmitteln .....	11
2.1.4	Angaben zu Zielgruppen .....	12
2.1.5	Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel .....	15
2.1.6	Qualitative Analyse .....	15
2.1.6.1	Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben .....	15
2.1.6.2	Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente .....	17
2.1.6.3	Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen .....	18
2.1.6.4	Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien .....	21
2.2	Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht .....	21
2.3	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen .....	22
2.4	Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms .....	22
2.5	Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 .....	23
2.6	Komplementarität mit anderen Instrumenten .....	23
2.7	Vorkehrungen zur Begleitung .....	23
2.7.1	ESF-Behördenausschuss .....	23
2.7.2	ESF-Begleitausschuss .....	26
2.7.3	Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission .....	27
2.7.4	Monitoring der Programmumsetzung .....	30
2.7.5	Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren .....	31
2.8	Nationale Leistungsreserve .....	35
<b>3</b>	<b>Durchführung nach Prioritätsachsen</b> .....	<b>36</b>
3.1	Prioritätsachse A .....	36
3.1.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse .....	36
3.1.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A .....	36
3.1.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A .....	45
3.1.3	Qualitative Analyse .....	47
3.1.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A .....	47
3.1.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A .....	50
3.1.3.3	Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen .....	51
3.1.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen .....	54
3.2	Prioritätsachse B .....	55
3.2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse .....	55
3.2.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B .....	55
3.2.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B .....	68
3.2.3	Qualitative Analyse .....	70
3.2.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B .....	70
3.2.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B .....	73
3.2.3.3	Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen .....	74
3.2.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen .....	76

3.3	Prioritätsachse C .....	77
3.3.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse .....	77
3.3.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C .....	77
3.3.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C .....	90
3.3.3	Qualitative Analyse .....	92
3.3.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C .....	92
3.3.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C .....	95
3.3.3.3	Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen .....	96
3.3.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen .....	98
3.4	Prioritätsachse E .....	99
3.4.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse .....	99
3.4.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E .....	99
3.4.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E .....	104
3.4.3	Qualitative Analyse .....	106
3.4.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E .....	106
3.4.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E .....	107
3.4.3.3	Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen .....	108
3.4.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen .....	108
<b>4</b>	<b>Kohärenz und Konzentration .....</b>	<b>109</b>
4.1	Kohärenz mit dem Nationalen Strategischen Rahmenplan 2007-2013 .....	109
4.2	Kohärenz mit dem Nationalen Reformprogramm 2008 - 2010 .....	110
4.3	Kohärenz mit dem Nationalen Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung .....	110
4.4	Kohärenz mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie .....	111
<b>5</b>	<b>Technische Hilfe .....</b>	<b>114</b>
5.1	Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle .....	115
5.2	Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation .....	116
5.2.1	Evaluierung und Studien .....	116
5.2.2	Information und Kommunikation .....	119
<b>6</b>	<b>Information und Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>120</b>
6.1	Junge Hamburgerinnen und Hamburger im Mittelpunkt der Kommunikation .....	120
6.2	Die Jugendkampagne rund um den „Hamburgstar“ .....	120
6.3	Ausweitung des Dialogs mit Zielgruppen .....	121
6.4	Deutliche Steigerungen in der ESF- Kommunikation .....	121
6.5	Umfassende Dokumentation der Aktivitäten .....	121
6.6	Indikatoren des Kommunikationsplans .....	122
6.7	Beurteilung der bisherigen Informations- und Publizitätsmaßnahmen .....	129
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse .....</b>	<b>134</b>
7.1	Ergebnisse zum Gesamtprogramm .....	134
7.2	Ergebnisse in Prioritätsachse A .....	135
7.3	Ergebnisse in Prioritätsachse B .....	137
7.4	Ergebnisse in Prioritätsachse C .....	138
7.5	Ergebnisse in Prioritätsachse E .....	141

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kenndaten .....	1
Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele.....	2
Tabelle 3 - Ausführungsrate .....	9
Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR).....	10
Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen.....	11
Tabelle 6: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm .....	14
Tabelle 7: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2010 .....	15
Tabelle 8: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm – ESF-Mittel.....	16
Tabelle 9: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2010.....	17
Tabelle 10: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Wettbewerbsverfahren 2010.....	32
Tabelle 11: Ergebnisse des 4. Wettbewerbsverfahrens 2010 .....	33
Tabelle 12: Ergebnisse des 5. Wettbewerbsverfahrens 2010 .....	35
Tabelle 13 – Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A .....	36
Tabelle 14: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A.....	39
Tabelle 15: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A .....	46
Tabelle 16: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010 .....	47
Tabelle 17: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Projekte, Achse A.....	48
Tabelle 18 - Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B .....	56
Tabelle 19: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B.....	59
Tabelle 20: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B .....	69
Tabelle 21: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010.....	70
Tabelle 22: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Vorhaben, Achse B .....	71
Tabelle 23 : Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C .....	77
Tabelle 24: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C.....	81
Tabelle 25: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C .....	91
Tabelle 26: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010.....	92
Tabelle 27: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Projekte, Achse C .....	93
Tabelle 28: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E .....	99
Tabelle 29: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E .....	101
Tabelle 30: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E .....	105
Tabelle 31: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010.....	106
Tabelle 32: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Projekte, Achse E .....	106
Tabelle 33: Unterstützung der Reformprioritäten .....	110
Tabelle 34: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe.....	114
Tabelle 35: Indikatoren des Kommunikationsplans.....	123
Tabelle 36: Budget der Maßnahmen zum Kommunikationsplan .....	129

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung .....	19
Abbildung 2: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit .....	20
Abbildung 3: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit .....	21
Abbildung 4: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung.....	51
Abbildung 5: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit .....	53
Abbildung 6: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit .....	54
Abbildung 7: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung.....	74
Abbildung 8: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit .....	75
Abbildung 9: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit .....	76
Abbildung 10: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung .....	96
Abbildung 11: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit.....	97
Abbildung 12: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit .....	98
Abbildung 13: Erfolge und Herausforderung in Bezug auf die Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm .....	118
Abbildung 14: Veranstaltungen zum Kommunikationsplan 2010.....	122
Abbildung 15: Informationsquellen bei 2. Befragung 2011 .....	132

## 1 Kenndaten

Mit der Vorlage des jährlichen Durchführungsberichtes für das Berichtsjahr 2010 kommt die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) der Freien und Hansestadt Hamburg als ESF-Verwaltungsbehörde der Verpflichtung gemäß Artikel 67 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 nach und informiert insbesondere die Europäische Kommission über den Stand der Durchführung des Operationellen Programms der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013.

**Tabelle 1: Kenndaten**

Operationelles Programm	Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung
	Freie und Hansestadt Hamburg
	2007 – 2013
	CCI: 2007 DE 052 PO 005
	Operationelles Programm der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 - 2013
Jährlicher Durchführungsbericht	2010
	durch ESF-Begleitausschuss genehmigt am: 27.06.2011

Dieser Bericht wurde mit Unterstützung durch das beauftragte Evaluatorenteam der Rambøll Management Consulting GmbH erstellt.

## 2 Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms

### 2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

#### 2.1.1 Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms

Mit dem hier vorgelegten jährlichen Durchführungsbericht 2010 soll in diesem Kapitel gemäß Art. 67 Abs. 2 der Verordnung (EG) 1083/2006 über die materielle Abwicklung auf Ebene des Programms und der Verwirklichung der Spezifischen Ziele berichtet werden.

**Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele**

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
SpZ 1: Erhöhung der Weiterbildungsquote in KMU	Ergebnis	0	0	50% <sup>1</sup>	- <sup>2</sup>				
	Zielvorgabe								36%
	Ausgangswert								33%
SpZ 2: Stabilisierung der Zahl der Neugründungen	Ergebnis <sup>3</sup>	21.918	22.781	22.250	-				
	Zielvorgabe								22.000
	Ausgangswert								22.000
SpZ 3: Erhöhung der Zahl der Auszubildenden	Ergebnis	34.801 <sup>4</sup>	37.372	35.768	-				
	darunter Männer	19.705	19.699	18.335	-				
	Frauen	15.096	17.673	17.433	-				
	Zielvorgabe								34.200
	Ausgangswert								32.200
SpZ 3: Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe	Ergebnis	19,1% <sup>5</sup>	19,6%	19,3%	-				
	Zielvorgabe								30%
	Ausgangswert								20%
SpZ 4: Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	Ergebnis	10,5% <sup>6</sup>	9,6%	9,0%	-				
	Zielvorgabe								12,5%
	Ausgangswert								9,6%
SpZ 5: Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von	Ergebnis	64,3% <sup>7</sup>	66,0%	67,0%	-				
	Zielvorgabe								> 60%

<sup>1</sup> Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

<sup>2</sup> Siehe vorherige Fußnote, die Folgebefragung ist für Frühjahr 2012 mit Daten für 2011 vorgesehen.

<sup>3</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch HH (Summe aus Neuerrichtungen, Zuzügen und Übernahmen). Jeweils zuletzt verfügbare Jahresdaten.

<sup>4</sup> Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 33.358 Auszubildende. Für die Folgejahre gleiche Quelle.

<sup>5</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Berichtsjahr.

<sup>6</sup> EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Datum.

<sup>7</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus). Für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Frauen über 60%	Ausgangswert								61,2%
SpZ 6: Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten	Ergebnis	20,8% <sup>8</sup>	19,6%	17,5%	16,2%				
	darunter Männer	20,0%	19,2%	17,2%	15,7%				
	Frauen	21,7%	20,2%	18,0%	16,9%				
	Zielvorgabe								18%
	Ausgangswert								24,8%
SpZ 6: Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50%	Ergebnis	53,6% <sup>9</sup>	53,8%	58,3%	-				
	darunter Männer	63,0%	61,6%	64,8%	-				
	Frauen	44,4%	46,5%	51,9%	-				
	Zielvorgabe								50%
	Ausgangswert								45,2%
SpZ 7: Reduzierung der SGB II-Quote <sup>10</sup>	Ergebnis	202.095 <sup>11</sup>	204.264 <sup>12</sup>	196.463 <sup>13</sup>	200.856 <sup>14</sup>				
	Zielvorgabe								210.000
	Ausgangswert								225.700
SpZ 8: Erhöhung der Anzahl der ins Ausland vermittelten Personen <sup>15</sup>	Ergebnis p.a.	178	177	219 <sup>16</sup>	245				
	Zielvorgabe p.a.								200
	Ausgangswert								138 <sup>17</sup>

<sup>8</sup> Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle. Die Bundesagentur für Arbeit arbeitet nicht mit dem Konzept ‚Personen mit Migrationshintergrund‘ in der Statistik, sondern für Personen ‚deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit‘. Folglich ist an dieser Stelle die Arbeitslosenquote für Personen ausländischer Staatsangehörigkeit angegeben.

<sup>9</sup> EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55-64, Hamburg. Für Folgejahre gleiche Quelle.

<sup>10</sup> Zielvorgaben und Ausgangswert sind als absolute Häufigkeiten definiert, deshalb erfolgt die Darstellung der Zeitreihe für das spezifische Ziel 7 in absoluten Häufigkeiten.

<sup>11</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

<sup>12</sup> Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitssuchende, Zahl Dezember 2008.

<sup>13</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

<sup>14</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand März 2010).

<sup>15</sup> ZAV. Ins Ausland vermittelte Personen.

<sup>16</sup> Hochrechnung. Neuere Daten liegen der ZAV für Hamburg nicht vor.

<sup>17</sup> Wert für das Jahr 2006.

Wie auch im vorangegangenen Berichtszeitraum lässt sich feststellen, dass die aktuellsten statistischen Daten für das Jahr 2010 noch nicht für jeden Indikator verfügbar sind. Erst mit der Veröffentlichung der statistischen Jahrbücher des Statistischen Landesamts Hamburg und Schleswig-Holstein sowie des Bundesamtes kann die überwiegende Mehrheit der Indikatoren bedient werden.

Die Förderung durch den ESF hat mit dem Jahr 2008 begonnen, so dass momentan nur eingeschränkt Kausalzusammenhänge zwischen der Förderung und der Entwicklung der Indikatoren, ob direkt oder indirekt, möglich sind. Es lassen sich daher nur der bisherige Verlauf der Indikatoren und das bisherige Wirken der Maßnahmen in den jeweiligen Feldern darstellen. Da einige spezifische Ziele des ESF-Programms sich aus den quantitativen Zielsetzungen der Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung 2005-2008 speisen, wird, wie in Kapitel 4, auch hierauf Bezug genommen.

Mit der **Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘** verknüpfen sich für Hamburg zwei Spezifische Ziele: zum einen die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung (und Innovationsfähigkeit) von Unternehmen und Beschäftigten (**Spezifisches Ziel 1**) und zum anderen die Förderung des Unternehmergeistes (**Spezifisches Ziel 2**). Ersteres soll vor allem die für eine wettbewerbsfähige Ökonomie notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte sicherstellen, die unter dem Eindruck des sich beschleunigenden demografischen Wandels in Frage gestellt wird. Letzteres hat die Förderung der Selbständigkeit und die Gründung neuer Betriebe zum Ziel. Hiermit verbindet sich die Erwartung, dass unter den Regeln des vollkommenden Marktes, nur beständige Innovationsanstrengungen das unternehmerische wirtschaftliche Überleben sichern können. Das Resultat wäre im besten Fall ein Beitrag zu einer innovativen Wissensgesellschaft.

Für das Spezifische Ziel 1 kann über die Darstellung der **Weiterbildungsbeteiligung Hamburger KMU** von 50% gezeigt werden, dass sich Hamburg hier auf einem sehr guten Weg befindet, der aktuell bereits über dem Zielwert des OP von 36% liegt. Ausgegangen war von einem Wert von 33% Weiterbildungsbeteiligungsquote im Jahr 2001, somit ist eine deutliche Steigerung bei der Weiterbildungsbeteiligung in den vergangenen neun Jahren indiziert. Da die hier angegebenen Daten einer Einzelerhebung entnommen wurden, die im Jahr 2010 stattfand und im Jahr 2012 mit Daten für 2011 wiederholt werden soll, werden sich erst mittelfristig weitere Tendenzen in der Weiterbildungsbeteiligung der KMU beschreiben lassen.

Die **Förderung des Unternehmergeistes** (Spezifisches Ziel 2) wird über den Ergebnisindikator der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen operationalisiert. Hier lassen sich für den Beobachtungszeitraum 2005-2010 erste positive Entwicklungstrends für Hamburg aufzeigen. Ausgehend von den Daten aus dem Jahre 2005 konnte sich das Gründungsgeschehen in Hamburg auf einem im Bundesvergleich relativ stabilem hohem Niveau halten. Lag die Zahl der Neugründungen im Jahr 2006 mit 21.955 noch knapp unter dem angestrebten Ergebnisziel von 22.000 für das Ende der Förderperiode und sank im Jahr 2007 erneut leicht ab, so kam es im Jahr 2008 zu einer signifikanten Steigerung der Neugründungen auf insgesamt 22.781, die sich im Jahr 2009 mit dem etwas geringeren Wert von 22.500 Neugründungen konsolidieren konnte.

Laut aktuellem KfW-Gründungsmonitor (2011)<sup>18</sup> zeichnete sich das Jahr 2010 durch eine gesteigerte Gründungsdynamik auf Bundesebene aus, die sich aus dem Zusammenspiel der konjunkturellen Erholung und der damit einhergehenden positiven Arbeitsmarktentwicklung ergab. Insgesamt hatten 936.000 Personen eine selbständige Tätigkeit aufgenommen, was einer Gründerquote von 1,8<sup>19</sup> entspricht. Im Ländervergleich nahm Hamburg zusammen mit den anderen Stadtstaaten Berlin und Bremen in 2010 hierbei den Spitzenplatz mit einer durchschnittlichen Gründerquote aus den Jahren 2006 bis 2010 von 2,4 ein. Diese kann als ein Resultat der in Ballungsräumen vorhandenen Agglomerationsvorteile gewertet werden.

---

<sup>18</sup> Kreditanstalt für Wiederaufbau 2011: KfW Gründungsmonitor 2011 – Dynamisches Gründungsgeschehen im Konjunkturaufschwung, Frankfurt am Main.

<sup>19</sup> Die Gründerquote berechnet sich durch den Anteil der Gründerpersonen an der Gesamtbevölkerung.

Die Verbindung von großen lokalen Absatzmärkten und einer breiten Qualifikationsstruktur auf dem Arbeitsmarkt begünstigt diese in Metropolregionen generell zu beobachtende Entwicklung, wobei der Anstieg der Neugründungen im Jahr 2010 ausschließlich auf Nebenerwerbsgründungen zurückzuführen ist. Grundsätzlich kann der Nebenerwerb aber auch als die Einstiegsphase zur Selbstständigkeit im Vollerwerb gesehen werden. Für das Jahr 2011 wird die abnehmende konjunkturelle Dynamik zusammen mit einer weiteren Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt voraussichtlich für eine Abkühlung der bundesweiten Gründungsaktivität sorgen

**Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘** beinhaltet mit dem **Spezifischen Ziel 3** die Förderung der Ausbildung und die Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots. Die Bedeutung der beruflichen Ausbildung in Deutschland wird im Vergleich zur Hochschulbildung oft unterschätzt. Vor dem Hintergrund des sich verändernden Arbeitsmarktes im Zuge des demografischen Wandels, der zunehmend auf Fachkräfte angewiesen ist (Ausscheiden älterer Jahrgänge aus dem Erwerbsleben, geringe Nachfolge der jungen Jahrgänge) stellt die Konstitution des Ausbildungsmarktes eine wichtige Variable für die Gegenwart und die Zukunft der Versorgung der Wirtschaft mit hochqualifizierten Fachkräften dar.

Als Ergebnisindikatoren werden die *Zahl der Auszubildenden* und die *Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe* verwendet.

Nachdem die Zahl der Auszubildenden in Hamburg im Jahre 2006 33.358, in 2007 36.410 und in 2008 noch 37.372 betrug, sank der Wert in 2009 erstmalig wieder auf 35.768 Auszubildende ab. Dennoch lag in jedem dieser Jahre, so auch in 2009, die tatsächliche Zahl der Auszubildenden über dem in 2013 zu erreichenden Ergebnisziel in Höhe von 34.200.<sup>20</sup> Im Jahr 2010 wurden in Hamburg 14.382 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, dies bedeutet eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 6,6 % und eine deutlich positivere Entwicklung als dies im Bundesdurchschnitt oder in den alten Bundesländern der Fall war.

Wichtige Hinweise über den Zustand des Ausbildungsmarktes liefern zudem die Verhältnisse zwischen angebotenen Ausbildungsplätzen und Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber, bzw. zwischen unbesetzten Ausbildungsplätzen und unversorgten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber. So kann der erste Indikator einen Hinweis darauf liefern, ob eine „Räumung“ des Ausbildungsmarktes potenziell möglich ist, ob also alle Bewerberinnen und Bewerber auf einen Ausbildungsplatz die Chance hätten, einen Platz zu bekommen. Der gleiche Indikator kann allerdings auch Aufschluss darüber geben, ob es einen Mangel an potenziellem Fachkräftenachwuchs gibt. Der zweite Index kann Rückschlüsse auf die Qualität der Ausbildungsanwärter ermöglichen. Einer Umfrage des DIHK<sup>21</sup> zufolge ist die mangelnde Ausbildungsreife der Bewerberinnen und Bewerber mit 74 Prozent der häufigste Grund für die Nichtbereitstellung eines Ausbildungsplatzes.

Das Ergebnis für Hamburg stellt sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und dem Durchschnitt der alten Bundesländer folgendermaßen dar: Zwar gab es im Jahr 2010 mit 1,37 angebotenen Stellen je Ausbildungsbewerberin und -bewerber im Gegensatz zum deutschen (0,95) bzw. west-deutschen (0,94) Durchschnitt die Möglichkeit, allen Bewerberinnen und Bewerber zu versorgen. Allerdings stehen am Ende jeder unversorgten Bewerberin / jedem unversorgten Bewerber im Durchschnitt 1,22 unbesetzte Stellen gegenüber. Die Situation verbesserte sich wieder signifikant, nachdem im Jahr 2009 noch 1,72 unbesetzte Stellen im Durchschnitt in Hamburg registriert wurden. Bei der Bewertung dieser Ergebnisse sollte beachtet werden, dass 2009 43,4 Prozent (2008: 45,5 Prozent) der neuabgeschlossenen Aus-

---

<sup>20</sup> Die der OP-Planung zugrunde liegende Datenquelle zur Anzahl der Auszubildenden lässt sich leider über die Programmlaufzeit nicht weiter fortschreiben. Es wird nun auf die Daten des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen, die auch das BIBB für Auswertungen verwendet. Dadurch ändern sich die Ausgangswerte (statt 29.000 nun 32.200 im Jahr 2005) und die Zielwerte (statt 32.000 nun 34.200). Das Ziel, mit dem ESF-Programm zu einer Anhebung der Zahl der Auszubildenden in Hamburg um 2.000 beizutragen, bleibt bestehen.

<sup>21</sup> Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2011: Wirtschaftslage und Erwartungen – Ergebnisse einer Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern Fröhsommer 2011, Berlin.

bildungsverträge mit nicht in Hamburg wohnhaften Personen abgeschlossen wurden, die Daten der Bundesagentur für Arbeit, die hier Verwendung finden, allerdings in Hamburg gemeldete Personen abbildet. Ferner zeigt der aktuelle Hamburger Ausbildungsreport (2010: 12)<sup>22</sup>, dass die auswärtigen Bewerberinnen und Bewerber in der Mehrzahl höhere Schullabschlüsse aufweisen.

Generell, auch wenn es keine unmittelbar vergleichbaren Werte für Hamburg gibt, bleibt anzumerken, dass die Situation für Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund angespannt bleibt. Laut Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2010) fanden in Deutschland im Jahr 2010 nur 31,4 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Weg in die berufliche Ausbildung, was in etwa der Hälfte (64,3 %) des Wertes der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund entspricht. In Hamburg befanden sich laut Zahlen der Bertelsmann Stiftung (2011)<sup>23</sup> im Jahr 2009 30,6 % der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 20 Jahren in einem Ausbildungsverhältnis. Vor dem Hintergrund des in Hamburg im Bundesvergleich höheren Migrationsanteils ist dies als herausfordernd einzustufen. Die Gründe hierfür lassen sich grundsätzlich im sozio-ökonomischen Hintergrund des Individuums finden. Migranteneltern befinden sich meist in schlechteren sozio-ökonomischen Positionen als die aufnehmende Gesellschaft. Berücksichtigt man die soziale Herkunft, spielt der ethnische Hintergrund somit oftmals keine statistische Rolle mehr und kann sich sogar aufgrund des höheren Aspirationsniveaus ins Positive verkehren. Einzig mögliche Sprachschwierigkeiten und deren Auswirkungen für eine erfolgreiche Ausbildung lassen sich noch direkt auf die ethnische Herkunft zurückführen.

Der *Anteil ausbildender Betriebe*, ausgehend vom Baselinewert von 20% aus dem Jahr 2005, wurde mit 18,6% im Jahr 2006 für Hamburg unterschritten. Dieses Unterschreiten hält auch bis heute noch an, wenngleich eine sukzessive Steigerung der betrieblichen Beteiligung an der Berufsausbildung erkennbar ist. So betrug die Ausbildungsbetriebsquote in 2007 19,1%, steigerte sich in 2008 auf 19,2% und erreichte in 2009 einen Wert von 19,3%. Insgesamt bleibt die Entwicklung noch weit hinter dem Ergebnisziel von 30% zurück. Angesichts der bisherigen Wachstumsraten sind für das Erreichen der Zielvorgabe ausbildender Betriebe bis 2013 noch Anstrengungen zu unternehmen.

Als weiteres wird die *Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme* als **Spezifisches Ziel 4** formuliert. Es ist mit dem Ergebnisindikator Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen<sup>24</sup> hinterlegt. Der Ausgangswert liegt für Hamburg bei 9,6% im Jahr 2005. Der von EUROSTAT für Hamburg ausgewiesene Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Diese positive Entwicklung setzte sich bis zum Jahr 2007 mit 10,5% Beteiligung am lebenslangen Lernen in Hamburg fort. Für das Jahr 2008 ist nun ein deutlicher Rückgang auf den Ausgangswert von 9,6% zu verzeichnen, der sich im Jahr 2009 mit einer Quote von 9,0 % fortsetzt. Zwar liegt Hamburg mit diesem Ergebnis noch über dem Bundesdurchschnitt von 7,8 % und nur geringfügig unter dem Durchschnittswert der EU-27-Staaten. Doch zeigt sich im Vergleich zu den skandinavischen Ländern Dänemark, Schweden und Finnland, welche zusätzlichen Anstrengungen in diesem Bereich noch getätigt werden müssen, um den im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie (vgl. Kapitel 4) aufgestellten Zielvorgaben und Benchmarks gerecht zu werden. Der durchschnittliche Anteil der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe 25-64 Jahre), die am lebensbegleitenden Lernen teilnehmen, sollte demnach mindestens 12,5% betragen. Hierbei wird eine materiell ausgerichtete Förderung zwar notwendig, aber nicht unbedingt hinreichend sein. Gerade das Beispiel der skandinavischen Länder zeigt, dass sich auch eine Kultur des lebenslangen Lernens in der Gesellschaft verankern muss.

---

<sup>22</sup> Behörde für Schule und Ausbildung Hamburg (2010): Ausbildungsreport 2010, Hamburg.

<sup>23</sup> Bertelsmann Stiftung 2011: Wegweiser Kommune, Gütersloh. Abrufbar unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/demographiebericht/Demographiebericht.action?redirect=false> [06.06.2011].

<sup>24</sup> Gemessen wird hier der Anteil derjenigen Personen, die angegeben haben, in einem Zeitraum von vier Wochen vor der Erhebung an einer Ausbildung beziehungsweise einem Unterricht teilgenommen zu haben

Für die **Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘** sind drei spezifische Ziele genannt:

Das **Spezifische Ziel 5** beinhaltet die Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben, um zum einen die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben voranzutreiben und zum anderen mit der Aktivierung bisher ungenutzter Potenziale Auswirkungen des demografischen Wandels auf die erwerbsfähige Bevölkerung zu verringern. Als Ergebnisindikator gilt, wie in Kapitel 4 skizziert, die Zielsetzung der Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung 2005-2008, die Erwerbstätigenquote von Frauen über 60 % zu stabilisieren.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit fällt auf, dass - obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen noch immer deutlich geringer ist als die der Männer - die Erwerbstätigenquote im Zeitraum von 2005 bis 2009 dennoch stärker zugenommen hat als bei der männlichen Bevölkerung. Im Jahr 2005 waren 61,2 % aller Frauen (D: 60,0 %) und 71,8 % aller Männer (D: 71,3 %) in Hamburg erwerbstätig. Im Referenzzeitraum ist die Erwerbstätigenquote bei beiden Gruppen kontinuierlich angestiegen. 2009 galten 67,0% der Frauen (D: 66,2 %) und 75,1 % der Männer (D: 75,6 %) als erwerbstätig. Während die Erwerbsquote der Männer um 3,3 Prozentpunkte stieg, ist bei den Frauen sogar ein Zuwachs um 5,8 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Das Lissabon-Ziel von 60 % für die Erwerbstätigenquote von Frauen konnte somit bereits 2005 leicht und 2009 sogar deutlich überschritten werden. Allerdings ist die Aussagekraft des Anstiegs der Beschäftigtenquote von Frauen auch eingeschränkt, da häufig bereits bestehende versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung aufgeteilt werden. Dies führt jedoch nicht per se dazu, dass das geleistete Arbeitsvolumen wächst (IAB: 2011)<sup>25</sup>.

Das **Spezifische Ziel 6** hat die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben zum Gegenstand und wird mithilfe der Ergebnisindikatoren *Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten* und der *Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50 %* (EU-Benchmark 2010) gemessen. Auch mit diesem weitgefassten Ziel verbindet sich die Bemühungen, eine strukturelle Integration von in Teilen vom Erwerbsleben ausgeschlossener Bevölkerungsgruppen voranzutreiben, um damit auch aber nicht nur dem zu erwartenden Rückgang qualifizierter Arbeitskräfte zu begegnen.

Zum ersten Indikator lässt sich feststellen, dass die Arbeitslosenquote von Migrantinnen und Migranten<sup>26</sup> in Hamburg von 2006 bis 2010 gesunken ist, von 25,4% im Jahr 2006 auf 19,6% im Jahr 2008 und auf 19,3% in 2010. So wie die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise generell nur eine moderate Verschlechterung der Arbeitslosenzahlen in Deutschland und Hamburg mit sich brachte, so gilt dies im besonderen auch für die ausländische Bevölkerung: Laut einer Analyse des Migration Policy Institute<sup>27</sup> liegen die Gründe hierfür paradoxerweise gerade in der eher geringeren Qualifikation der ausländischen Arbeitskräfte. Da die Krise hauptsächlich die Exportindustrie und ihre damit eher besser qualifizierten Beschäftigten betraf, gab es auch in diesem Bereich den größten Druck, Beschäftigte zu entlassen. Die Zielvorgabe von 18% konnte noch nicht erreicht werden, jedoch zeigt der Trend in die richtige Richtung. Weiterhin zeigt sich auch noch, dass die Arbeitslosenquote von Personen mit Migrationshintergrund hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses ausgewogen ist.

Zum zweiten Indikator stellt sich – ausgehend von dem Baselinewert von 45,2% im Jahr 2005 – heraus, dass nach Angaben von EUROSTAT die Beschäftigungsquote Älterer (55-64

---

<sup>25</sup> Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2011: Kurzbericht 9/2011, Nürnberg.

<sup>26</sup> Aufgrund der Erhebungsweise der Bundesagentur für Arbeit lässt sich in der amtlichen Arbeitslosenstatistik nur nach Deutschen und Ausländern (also Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) unterscheiden. Somit können keine präzisen Angaben zur Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gemacht werden

<sup>27</sup> Burkert, Carola 2011: Migration, Integration and the Labor Market after the Recession in Germany, in: Migration and Immigrants Two Years after the Financial Collapse: Where Do We Stand? (66-80), Migration Policy Institute, Washington.

Jahre) sowohl im Jahr 2007 als auch im Jahre 2008 über 53% lag und 2009 dann auf 58,3% anstieg. Damit wird das im Rahmen des Lissabon-Prozesses formulierte Beschäftigungsziel, sowie das in den Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung 2005-2008 (vgl. Kapitel 4) gesetzte Ziel von 50 % um über acht Prozentpunkte und der Durchschnittswert in Deutschland um ca. zwei Prozentpunkte überschritten.

Von 2007 auf 2009 stieg die Beschäftigungsquote Älterer bei den Frauen um 7,5 Prozentpunkte und fiel bei den Männern zuerst um 1,4 Prozentpunkte in 2008, um dann ein Jahr später wieder auf 64,8% anzusteigen. Diese Entwicklung gewinnt an Bedeutung, wenn man den Umstand mit einbezieht, dass der demografische Wandel und die damit einhergehende zunehmende Veralterung der Gesellschaft in Hamburg bisher noch nicht in dem Maße zum Tragen gekommen sind, wie in den Flächenländern. Sollte sich der demografische Wandel, wie prognostiziert, im nächsten Jahrzehnt auch in Hamburg stärker bemerkbar werden, ist die weitere Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer Menschen von besonderer Bedeutung.

Schließlich wird anhand des *Ergebnisindikators Stabilisierung der SGB II-Quote/Anzahl* das **Spezifische Ziel 7**, soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung, untersucht.

Staatliche Leistungen im Bereich SGB II werden Personen gewährt, die sich in einer Situation befinden, in der es ihnen nicht möglich ist, sich aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die damit einhergehenden sozialen Exklusionserscheinungen machen es für die Betroffenen umso schwerer, wieder Anschluss an den Alltag der Gesellschaft zu finden. Bei einer längerfristigen Verweildauer erhöht sich somit auch die Armutsgefahr der Leistungsbezieher. Eine Verringerung der Anzahl der SGB II-Bedürftigen dient somit dem Ziel, eine weitere Ausgrenzung jener Gruppe von der Gesellschaft zu vermeiden und gleichzeitig aber auch die sozialen Umverteilungssysteme zu entlasten. In den letzten drei Jahren blieb die Zahl in Hamburg nahezu konstant bei 203.000 SGB II-Empfängern sank, im Berichtsjahr 2009 auf 196.463 Leistungsempfänger ab und stieg im Folgejahr 2010 wieder auf 200.856. Obwohl der bis 2009 sehr erfreuliche Trend zuletzt durchbrochen wurde, lässt sich in der Gesamtbetrachtung konstatieren, dass die Erreichung des Zielergebnisses, welches eine Senkung der Anzahl von SGB II-Empfängern auf unter 210.000 vorsieht, zum aktuellen Stand gewährleistet wird.

Das **Spezifische Ziel 8** liegt in **Prioritätsachse E ,Transnationale Maßnahmen‘** und ist erst nachträglich im Jahr 2009 definiert sowie mit Indikatoren hinterlegt worden. Ziel ist die Erhöhung der ins oder aus dem Ausland vermittelten Personen. Hamburg vermittelte hier in den Jahren 2007 und 2008 jeweils rund 177 Personen, im Jahr 2009 überstieg die Zahl mit 219 die Zweihundert-Marke und damit auch die Zielsetzung des ESF-Programms von 200 pro Jahr. Dieses Ergebnis wurde 2010 nochmals deutlich mit 245 ins Ausland vermittelte Personen übertroffen.

Auf Wunsch der Europäischen Kommission wurde die im Operationellen Programm dargelegte **sozioökonomische Ausgangslage aktualisiert** und ist diesem Jährlichen Durchführungsbericht 2010 in der Anlage beigefügt. Die Aktualisierung wird Bestandteil der in der zweiten Jahreshälfte 2011 anstehenden Zwischen- oder Halbzeitbewertung.

## 2.1.2 Finanzielle Angaben

Im Jahr 2010 wurde die Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1828/2006 durch die Verordnung (EG) Nr. 832/2010 geändert. Diese Änderung erfordert eine angepasste Form der Berichterstattung. Die Daten aus der Finanztabelle 3 werden in SFC 2007 nunmehr automatisch generiert und basieren auf der letzten Ausgabenerklärung für das Berichtsjahr.

Insgesamt beträgt der Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben 39.832.014 EUR. Der entsprechende öffentliche Betrag beläuft sich auf 38.067.463 EUR. Obwohl von der Mittelausstattung an zweiter Stelle stehend findet sich der höchste Gesamtbetrag in Achse C mit 16.976.249 EUR. Die Achse B mit der höchsten Mittelausstattung liegt

an zweiter Stelle mit einem Gesamtbetrag von 12.214.848 EUR. Danach folgen die Prioritätsachsen A, D und E.

Sieht man von der Technischen Hilfe ab, wurde der höchste Ausführungsgrad mit 31,04 % in der Priorität C erreicht. Daran schließen sich mit etwas Abstand die Prioritätsachse B mit 19,14 % und die Achse E mit 16,74 % an. Die Achse A hat einen Ausschöpfungsgrad von 13,80 %.

**Tabelle 3: Ausführungsrate**

Priorität	Gesamtfinanzierung des operationellen Programms (Union und national)	Berechnungsgrundlage für die Gemeinschaftsbeteiligung (insgesamt oder öffentliche Mittel)	Gesamtbetrag der beschleunigten zuschussfähigen Ausgaben der Begünstigten (in Euro, kumulierte Zahlen)	entsprechender öffentlicher Betrag (in Euro, kumulierte Zahlen)	Ausführungsrate
	a	b	c	d	e=c/a wenn T oder e=d/a wenn P
A - Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit	45.576.444 €	T	6.287.446 €	5.106.077 €	13,80%
B - Verbesserung des Humankapitals	63.807.024 €	T	12.214.848 €	12.158.537 €	19,14%
C - Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung	54.691.734 €	T	16.976.249 €	16.497.417 €	31,04%
D - Technische Hilfe	7.292.232 €	T	2.827.675 €	2.827.675 €	38,78%
E - Transnationale Maßnahmen	9.115.288 €	T	1.525.795 €	1.477.757 €	16,74%
Gesamtsumme	180.482.722 €		39.832.014 €	38.067.463 €	

Zur Information erfolgt in diesem Bericht zusätzlich auch noch die Berichterstattung in der alten Form der VO 1828/2006:

Für das Haushaltsjahr 2010 wurden von den Begünstigten Ausgaben 30.152.363,74 EUR gegenüber der ESF-Verwaltungsbehörde nachgewiesen, davon 27.921.235,84 EUR in öffentlicher und 2.231.127,90 EUR in privater Komplementärfinanzierung. Von der Verwaltungsbehörde wurden im Jahr 2010 insgesamt 23.175.626,39 EUR an die Begünstigten ausbezahlt. Die Verteilung über die Prioritätsachsen ist der folgenden Tabelle 4 zu entnehmen. Nach entsprechender Ausgabenerklärung und Zahlungsantrag vom 22.12.2010 durch die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde erstattete die Europäische Kommission am 03.01.2011 einen Gesamtbetrag über 12.200.961,16 EUR.

**Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR)**

Prioritätsachsen	Ausgaben der Begünstigten, die in den an die Verwaltungsbehörde übermittelten Zahlungsanträgen enthalten sind	Entsprechende öffentliche Beteiligung	Private Ausgaben (1)	Ausgaben, die von der mit den Zahlungen an die Begünstigten beauftragten Stelle getätigt wurden	Von der Kommission insgesamt getätigte Zahlungen (ohne Vorschuss)
<b>Prioritätsachse A</b>	<b>7.093.288,61</b>	<b>5.772.024,09</b>	<b>1.321.364,52</b>	<b>5.707.189,25</b>	<b>3.143.723,21</b>
<b>Angabe des Fonds</b>					
Davon in den Interventionsbereich des ESF fallende Ausgaben	7.093.288,61	5.772.024,09	1.321.364,52	5.707.189,25	3.143.723,21
Davon in den Interventionsbereich des EFRE fallende Ausgaben					
<b>Prioritätsachse B</b>	<b>8.666.031,54</b>	<b>8.256.396,34</b>	<b>409.635,20</b>	<b>7.135.898,17</b>	<b>6.107.423,99</b>
<b>Angabe des Fonds</b>					
Davon in den Interventionsbereich des ESF fallende Ausgaben	8.666.031,54	8.256.396,34	409.635,20	7.135.898,17	6.107.423,99
Davon in den Interventionsbereich des EFRE fallende Ausgaben					
<b>Prioritätsachse C</b>	<b>11.226.608,90</b>	<b>10.776.280,72</b>	<b>450.328,18</b>	<b>7.425.416,68</b>	<b>8.488.124,50</b>
<b>Angabe des Fonds</b>					
Davon in den Interventionsbereich des ESF fallende Ausgaben	11.226.608,90	10.776.280,72	450.328,18	7.425.416,68	8.488.124,50
Davon in den Interventionsbereich des EFRE fallende Ausgaben					
<b>Prioritätsachse D</b>	<b>1.851.523,00</b>	<b>1.851.523,00</b>	<b>0,00</b>	<b>1.851.523,00</b>	<b>1.413.837,73</b>
<b>Angabe des Fonds</b>					
Davon in den Interventionsbereich des ESF fallende Ausgaben	1.851.523,00	1.851.523,00	0,00	1.851.523,00	1.413.837,73
Davon in den Interventionsbereich des EFRE fallende Ausgaben					
<b>Prioritätsachse E</b>	<b>1.314.811,69</b>	<b>1.265.011,69</b>	<b>49.800,00</b>	<b>1.055.599,29</b>	<b>915.476,98</b>
<b>Angabe des Fonds</b>					
Davon in den Interventionsbereich des ESF fallende Ausgaben	1.314.811,69	1.265.011,69	49.800,00	1.055.599,29	915.476,98
Davon in den Interventionsbereich des EFRE fallende Ausgaben					
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>30.152.263,74</b>	<b>27.921.235,84</b>	<b>2.231.127,90</b>	<b>23.175.626,39</b>	<b>20.068.586,40</b>
Davon insgesamt auf Regionen mit Übergangsunterstützung entfallender Teil					
Davon insgesamt auf Regionen ohne Übergangsunterstützung entfallender Teil					
Anteil der in Interventionsbereich des ESF fallenden Ausgaben am Gesamtbetrag, wenn das OP vom EFRE kofinanziert wird (2)					
Anteil der in Interventionsbereich des ESF fallenden Ausgaben am Gesamtbetrag, wenn das OP vom ESF kofinanziert wird	30.152.263,74	27.921.235,84	2.231.127,90	23.175.626,39	20.068.586,40

(1) Nur für operationelle Programme, ausgedrückt in Gesamtkosten

(2) Falls von der Möglichkeit gemäß Artikel 34 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 Gebrauch gemacht wird, ist, je nachdem, ob das OP aus dem EFRE oder aus dem ESF kofinanziert wird, dieses Feld auszufüllen.

### 2.1.3 Verwendung von Fondsmitteln

Die Verwendung der ESF-Mittel in der Freien und Hansestadt Hamburg (2008-2010 kumuliert) nach den fünf Bereichen – insbesondere nach der Dimension 1, den sog. Lissabon-Codes – macht Folgendes deutlich (s. Tabelle 5).

Mit Abstand die größte Summe an Zuweisungen (7.632.803 EUR) erfolgte im Bereich der „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“ (Code 72). Die dazu gehörigen Aktionen wurden überwiegend von Vorhabensträgern durchgeführt, die dem Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ – worunter auch die berufliche Aus- und Weiterbildung zählt – zugeordnet sind.

Ein weiterer Schwerpunkt der Zuweisungen lag mit 4.727.275 EUR im Bereich der „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorkommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ (Code 71). Hier sind die Vorhabensträger dem Wirtschaftszweig „Sozialwesen“ zugeordnet.

**Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen**

Dimension 1 Vorrangiges Thema	Dimension 2 Finanzierungs- form	Dimension 3 Art des Ge- biet	Dimension 4 Wirtschafts- zweig	Dimension 5 Gebiet	Betrag
Code	Code	Code	Code	Code	
62	1	1	18	DE6	701.775 €
62	1	1	16	DE6	1.339.606 €
63	1	1	16	DE6	1.494.530 €
64	1	1	16	DE6	983.351 €
66	1	1	20	DE6	2.262.856 €
67	1	1	18	DE6	407.731 €
68	1	1	16	DE6	2.255.962 €
69	1	1	18	DE6	1.369.888 €
70	1	1	18	DE6	2.956.992 €
71	1	1	20	DE6	4.727.275 €
72	1	1	18	DE6	7.632.803 €
73	1	1	18	DE6	1.722.871 €
74	1	1	18	DE6	393.588 €
80	1	1	18	DE6	1.548.053 €
85	1	1	17	DE6	878.149 €
86	1	1	16	DE6	1.368.148 €
					32.043.579 €

Darüber hinaus nennenswert wurden ESF-Mittel im Bereich „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer

sozialen Eingliederung“ (Code 70 = 2.956.992 EUR) und im Bereich „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“ (Code 68 = 2.255.962 EUR) nachgewiesen.

In der weiteren Rangfolge schließen sich die Bereiche „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmergeist und Innovation“ (Code 62 = 2.041.381 EUR) sowie „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“ (Code 73 = 1.722.871 EUR) an.

Der Bereich „Förderung von spezifischen Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres Vorankommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation am Arbeitsmarkt und zur besseren Vereinbarung von Berufs- und Privatleben, u.a. durch Erleichterung des Zugangs zu Betreuungsdiensten für Kinder und abhängige Personen“ (Code 69) erhielt 1.369.888 EUR.

Es folgen die Bereiche „Durchführung von aktiven und präventiven Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt (Code 66) mit 2.262.856 EUR und der Bereich „Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure (Code 80) mit 1.548.053 EUR.

Mit 1.494.530 EUR wurde der Bereich „Entwicklung und Verbreitung von innovativen und produktiveren Formen der Arbeitsorganisation“ (Code 63) gefördert. Die Zuweisungen in die Bereiche „Entwicklung von spezifischen Beschäftigungs-, Berufsbildungs- und sonstigen Diensten, mit denen die Arbeitnehmer bei Unternehmens- und sektoriellen Umstrukturierungen, sowie Entwicklung von Systemen zur Vorwegnahme des wirtschaftlichen Wandels und des künftigen Bedarfs an Berufen und Qualifikationen“ mit 983.351 EUR (Code 64) sowie „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ (Code 67 = 407.731 EUR) als Begegnung des demografischen Wandels folgen.

Dem Bereich „Entwicklung des Humanpotentials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudien und die Ausbildung von Forschern sowie durch damit verbundene Netzwerkaktivitäten zwischen Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“ (Code 74) wurden 393.588 EUR zugewiesen.

Für die Bereiche der Technischen Hilfe (Code 85 und 86), die einzigen außerhalb des Earmarkings, wurden 878.149 EUR und 1.368.148 EUR verwendet.

Nach Wirtschaftszweigen gesehen, entfällt die größte Summe an Zuweisungen auf Bildungs- sowie berufliche Aus- und Weiterbildungsträger (Code 18), gefolgt von unternehmensnahen Dienstleistungen (Code 16) und Vorhabensträgern der sozialen Integration (Code 20) und die öffentliche Verwaltung (Code 17).

## 2.1.4 Angaben zu Zielgruppen

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2010 insgesamt 16.159 eingetretene Personen zu verzeichnen (Tabelle 6).<sup>28</sup> Dieses Ergebnis liegt um 2.368 Eintritte über dem des Vorjahres. Während sich die Eintritte in Achse A verdoppelt haben und auch in Achse E gestiegen sind, waren diese in den Achsen B und C rückläufig. Im Jahr 2010 aus dem Programm ausgeschieden sind 12.736 Personen – im Verlauf des dritten Umsetzungsjahres sind dies nun deutlich mehr als in den Vorjahren (rd. 5.200 mehr als in 2009).

---

<sup>28</sup> Gezählt und dokumentiert werden nur die Eintritte und Austritte, die den Bedingungen der europäischen Datenbank SFC2007 genügen, d.h. sowohl über Angaben zum Geschlecht als auch über Angaben zum Erwerbsstatus verfügen.

Unter den Eintritten waren 8.574 Frauen, was einem Anteil von 53% entspricht – rd. fünf Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Nach dem Erwerbsstatus bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 6.115 Personen zum ersten Mal die größte Gruppe, darunter zu 54% Selbständige. Die Nichterwerbstätigen mit 5.393 Personen sind zweitgrößte Gruppe, darunter mehrheitlich (79%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 4.651 Eintritten die drittgrößte Gruppe, darunter 36% Langzeitarbeitslose – ein geringerer Anteil als im Vorjahr. Die Anzahl der Austritte überstieg in 2010 die Zahl der Eintritte bei den Nichterwerbstätigen.

Wie im Vorjahr lag der Anteil junger Menschen (4.195 Eintritte) im Jahr 2010 bei 40% unter 25 Jahre alt.<sup>29</sup> Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (4.531 Eintritte) ist von 42% auf 50% in 2010 gestiegen.<sup>30</sup>

Nach der ‚Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED)‘ betrachtet, fällt wie im Vorjahr auf, dass von den Personen, über die Informationen zum Bildungsstand vorliegen, diejenigen ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung (ISCED 1 und 2 = 4.866 Eintritte) mehr als die Hälfte (54%) ausmachen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen sind für das Gesamtprogramm in 2010 festzuhalten:

- Mit 16.159 Eintritten im Jahr 2010 hat sich die Anzahl im Jahresverlauf neu erreichter Personen nochmals deutlich gesteigert, ein Plus gegenüber dem Vorjahr von über 2.300 Eintritten. Dieses Ergebnis geht insbesondere auf die Verdoppelung der Eintritte in Prioritätsachse A zurück – ein mögliches Indiz für die verstärkten Anstrengungen in diesem Bereich zur Abwendung der Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Nach maximal dreijähriger Projektlaufzeit ist nun die Anzahl der Austritte auch deutlich gestiegen.
- Der Anteil der Frauen ist wieder auf 53% gestiegen, der Anteil der Jugendlichen ist bei 40% konstant geblieben und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist wieder auf 50% gestiegen.
- Hinsichtlich des Bildungsstands waren über die Hälfte der eingetretenen Personen in 2010 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

---

<sup>29</sup> Gemessen an der Grundgesamtheit von 10.298 Eintritten in 2010 bei denen Angaben zum Alter vorlagen.

<sup>30</sup> Gemessen an der Grundgesamtheit von 9.086 Eintritten in 2010 bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

**Tabelle 6: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm**

Zielgruppen Gesamt	2010						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	16.159	8.574	12.736	6.682	13.791	6.857	41.681	21.055	24.447	12.301
Arbeitnehmer gesamt	6.115	2.928	3.833	1.775	2.877	1.263	11.739	5.388	6.580	2.972
davon Selbständige	3.303	1.356	1.414	416	663	154	4.791	1.697	2.239	603
Arbeitslose gesamt	4.651	2.261	3.157	1.359	2.660	1.100	12.476	5.675	5.165	2.314
davon Langzeitarbeitslose	1.675	858	1.772	823	1.187	586	5.487	2.897	4.397	2.276
Nichterwerbstätige gesamt	5.393	3.385	5.746	3.548	8.254	4.494	12.053	6.602	3.799	2.108
davon in Schule/Ausbildung	3.917	2.414	4.258	2.555	6.546	3.142	13.211	6.814	7.006	3.813
Junge Menschen (15-24 Jahre)	4.195	2.173	4.620	2.386	7.277	3.340	15.750	7.341	8.898	4.214
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	572	317	480	238	283	158	1.388	736	1.013	499
Migranten/innen	4.531	2.497	5.503	2.900	6.252	3.480	15.893	8.775	10.613	5.698
Minderheiten	61	28	14	7	15	6	93	43	31	16
Behinderte	175	90	63	27	72	31	430	223	246	129
Sonstige Benachteiligte	1.154	282	1.277	246	1.269	315	4.456	1.122	3.310	771
ISCED 1 und 2	4.866	2.410	5.299	2.561	3.745	1.769	13.494	6.395	10.182	4.777
ISCED 3	2.184	1.358	2.340	1.260	1.948	1.040	6.374	3.687	4.583	2.550
ISCED 4	1.185	690	1.208	730	931	629	2.921	1.776	2.013	1.187
ISCED 5 und 6	748	585	733	571	465	378	1.871	1.371	1.391	979

## 2.1.5 Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel

Im Jahr 2010 wurden keine Mittel gem. Artikel 57 und Artikel 98 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 zurückgezahlt oder wiederverwendet.

## 2.1.6 Qualitative Analyse

Im Rahmen der qualitativen Analyse wird zum einen für das Gesamtprogramm, sowie auch für die Prioritätsachsen folgendermaßen vorgegangen: Zunächst wird zur genaueren Beschreibung des Programms und der Prioritätsachsen ein Überblick über die geförderten Vorhaben und die hierdurch erreichten Teilnehmer und Unternehmen gegeben. Im Weiteren wird dargestellt, inwieweit die spezifischen Ziele und Lissabon-Codes über die Prioritätsachse bedient wurden.

Zudem wird eine kurze Einschätzung zur finanziellen Umsetzung der Prioritätsachse gegeben. Dieser schließt sich eine Übersicht über die im Jahr 2010 neu geförderten Vorhaben für die einzelnen Prioritätsachsen an. Im Weiteren wird ein gefördertes Vorhaben als exemplarisches Beispiel für die jeweiligen Prioritätsachsen dargestellt.

Die Grundlage der Darstellungen bilden Auswertungen aus dem Monitoringsystem (zu Finanzdaten, Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Unternehmen) sowie die Anzahl der geförderten Vorhaben und Einschätzungen der Projektträger zu den Querschnittszielen aus den Sachberichten.

### 2.1.6.1 Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben

Im Jahr 2010 sind insgesamt 119 Vorhaben im Rahmen des gesamten ESF-Programms gefördert worden. Davon sind 34 Vorhaben 2010 neu hinzugekommen. Das Programm hat im Verlauf des Jahres 2010 insgesamt 16.159 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 1.610 Unternehmen neu erreicht.<sup>31</sup>

**Tabelle 7: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2010**

	Gesamtprogramm	Prioritätsachse A	Prioritätsachse B	Prioritätsachse C	Prioritätsachse E
Vorhaben <sup>32</sup>	119	33	45	36	5
Teilnehmerinnen und Teilnehmer <sup>33</sup>	16.159	6.520	5.103	3.804	732
Unternehmen <sup>34</sup>	1.610	442	637	531	0

Den Großteil an Teilnehmereintritten und erreichten Unternehmen umfasst die Prioritätsachse A, gefolgt von Prioritätsachse B und C. Damit hat sich die Rangfolge im Vergleich zum vergangenen Jahr verändert.

<sup>31</sup> In den folgenden Tabellen und Grafiken werden jeweils die geförderten Vorhaben der Jahre 2008, 2009 und 2010, die auch 2010 gefördert wurden, sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und unterstützten Unternehmen, die im Jahr 2010 neu eingetreten bzw. hinzugekommen sind, betrachtet.

<sup>32</sup> Dargestellt sind alle bislang geförderten Vorhaben, 2008, 2009 und 2010.

<sup>33</sup> Dargestellt sind Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahres 2010. Es werden nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgebildet, welche im Monitoring einer geschlechtsspezifischen Differenzierung unterliegen.

<sup>34</sup> Dargestellt sind unterstützte Unternehmen des Jahres 2010.

In der ESF-Förderperiode 2007-2013 sind deutlich mehr Maßnahmen im Rahmen der Prioritätsachse A zur „Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ geplant worden, als in der vorherigen Förderperiode. Demgegenüber sollte, bedingt durch die Neuausrichtung der Hamburger Arbeitsmarktpolitik<sup>35</sup> aufgrund der SGB-II-Reform, die „Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen“ weniger stark über den ESF gefördert werden als in der Förderperiode 2000-2006. Dieser geplante Paradigmenwechsel wurde im Jahr 2008 aufgrund der Schwerpunktsetzung auf die Förderung von Migranten und die soziale und berufliche Integration junger Menschen noch nicht erreicht.

Im Jahr 2009 wurden die Wettbewerbsverfahren so gestaltet, dass insbesondere in Prioritätsachse A neue Vorhaben gefördert und weitere KMU und Teilnehmer erreicht werden konnten. In den Daten zu den geförderten Teilnehmenden und den geförderten Unternehmen wird die Umsteuerung 2009 in den Daten deutlich sichtbar.

Eine Auswertung der neuen Vorhaben aus 2010 nach Prioritätsachsen verdeutlicht die Schwerpunkte der Förderung 2010. Von den 34 in 2010 gestarteten Vorhaben sind sieben der Prioritätsachse A zuzurechnen, 15 der Prioritätsachse B und zehn der Prioritätsachse C. 2010 lag der Schwerpunkt neuer Vorhaben demnach wieder auf Prioritätsachse B, gefolgt von Prioritätsachse C. Prioritätsachse A lag nur an dritter Stelle. In Prioritätsachse E wurden zwei neue Vorhaben gefördert.

Im Finanzplan sind für das das Jahr 2010 ohne Prioritätsachse D (Technische Hilfe) 14,45 Mio. EUR vorgesehen. Hiervon sind im Jahr 2010 rund 12,9 Mio. EUR an Ausgaben nachgewiesen worden, was einem Anteil von 89 % entspricht.

**Tabelle 8: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm<sup>36</sup> – ESF-Mittel**

Plan ESF-Mittel 2010, ohne Prioritätsachse D	14.452.954
nachgewiesene ESF-Mittel 2010, ohne Prioritätsachse D	12.899.294
Gesamtprogramm ESF-Mittel	89 %

In den bisherigen Umsetzungsjahren 2008-2010 wurden insgesamt 32 Mio. EUR ESF-Mittel zugewiesen. Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum 36,9 Mio. EUR.

Die erforderlichen Komplementärfinanzierungsmittel wurden von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (10,8 Mio. EUR), der Behörde für Schule und Berufsbildung (7,5 Mio. EUR), der Justizbehörde (4,4 Mio. EUR), der Agentur für Arbeit (3,3 Mio. EUR), der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit u. Verbraucherschutz (3,1 Mio. EUR), der Finanzbehörde (1,9 Mio. EUR), der Senatskanzlei (0,7 Mio. EUR), der Behörde für Wissenschaft und Forschung (0,5 Mio. EUR), den Bezirken (0,4 Mio. EUR), der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (0,3 Mio.) und der Kulturbehörde (0,07 Mio. EUR) erbracht. Die privaten Mittel betragen rd. 4 Mio. EUR.

<sup>35</sup> Viele Instrumente, die direkt auf die Integration benachteiligter Personen in Arbeitsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet sind, sind mittlerweile in das Förderinstrumentarium der Hamburger ARGE aufgenommen worden.

<sup>36</sup> Darstellung erfolgt ausschließlich für die Prioritätsachsen A,B,C und E

**Tabelle 9: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2010**

Gesamtprogramm 2008-2010	Kofinanziers	Gesamt	Priorität A	Priorität B	Priorität C	Priorität E
nachgewiesen öffentlich-national	BWA	10.751.324	3.639.263	2.529.239	3.711.406	871.416
	BSB	7.465.193	100.306	5.525.507	1.701.880	137.500
	JB	4.369.705	0	0	4.369.705	0
	Bund	3.257.749	106.291	504.468	2.461.691	185.299
	BSG	3.070.533	235.657	1.562.027	1.272.849	0
	FB	1.869.937	0	0	1.869.937	0
	SK	655.390	0	8.000	647.390	0
	BWF	507.932	196.377	245.000	66.555	0
	Bezirke	366.198	18.361	162.683	185.154	0
	BSU	269.852	256.486	0	13.366	0
	KB	74.389	74.389	0	0	0
nachgewiesen private Mittel	Private	4.241.737	2.579.786	631.553	932.560	97.838
<b>Summe</b>		<b>36.899.939</b>	<b>7.206.916</b>	<b>11.168.478</b>	<b>17.232.492</b>	<b>1.292.053</b>

Qualitative Analysen der einzelnen Prioritätsachsen, die Darstellung der ausgewählten Vorhaben im Wettbewerbsverfahren sowie einzelner exemplarischer Beispiele umfasst Kapitel 3.

### 2.1.6.2 Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt. Dazu gehören zusammenfassende Darstellungen zielgruppenspezifischer Aktionen u. a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes, geschlechtsspezifische Aktionen, Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration, Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben, innovative Maßnahmen sowie transnationale Aktionen.

Auf die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und auf die geschlechtsspezifischen Aktionen wird gesondert in Kapitel 2.1.6.3 und in Kapitel 3 eingegangen.

Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben werden in allen Prioritätsachsen des ESF-Programms umgesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt findet sich mit der migrantenspezifischen Aktion A 1 „Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund, Förderung der beruflichen Weiterbildung gering qualifizierte Beschäftigte“ sowie Aktion C 2 „Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben“ in den Prioritätsachsen A und C. Ausführliche Darstellungen zu den migrantenspezifischen Aktionen finden sich in den Kapiteln 3.1.3.2, 3.2.3.2 und 3.3.3.2.

Aktionen zur Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben werden insbesondere im Rahmen der Prioritätsachse C umgesetzt und in Kapitel 3.2.3.3. ausführlich skizziert.

Im Rahmen der Kapitel 3.1.3.2, 3.2.3.2, und 3.3.3.2 wird dezidiert auf identifizierte innovative Maßnahmen innerhalb der Prioritätsachsen eingegangen.

Transnationale Aktionen werden über Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ umgesetzt und in Kapitel 3.3 dargestellt.

### 2.1.6.3 Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden über das Programm bedient:

- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch und sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen wird von der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde derzeit im Rahmen des Monitorings auf Grundlage einer Befragung der Projektträger im jährlichen Sachbericht erfasst, welchen die Zuwendungsempfänger als obligatorische Anlage zum Verwendungsnachweis ausfüllen müssen. Dieser Sachbericht ist als halbstandardisiertes Frageformular angelegt, in dessen Rahmen auch auf die zwei Querschnittsziele des Programms eingegangen wird. Auf Basis dieser Sachberichte werden die Angaben der Projektträger zum Beitrag der jeweiligen Querschnittsziele jährlich ausgewertet. Im Weiteren müssen die Antragsteller bereits im Antrag klar darlegen, auf welche Art und Weise sie mittels ihrer Vorhaben einen konkreten Beitrag zu den oben genannten Querschnittszielen leisten werden. Bei der Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren ist dieser Beitrag zu den Querschnittszielen ein Bewertungskriterium für die Auswahlkommissionen mit überproportionaler Punktezahl.

Diese Methode der Datenerfassung zu den Querschnittszielen wurde bereits in der ESF-Förderperiode 2000-2006 im Rahmen des EPPD Deutschland eingesetzt. Die so gewonnenen Informationen bilden die zum Umsetzungsprozess querliegende und sich durchziehende (Mainstreaming) Aufgabenstellung - wie z.B. auch die im ESF-OP dargelegte Doppelstrategie beim Ziel der Chancengleichheit – sicher nicht im vollen Umfang ab.

Die zum Thema der Querschnittsziele mittlerweile umfangreiche wissenschaftliche Literatur - wie auch z. B. die Empfehlungen der diesbezüglichen thematischen Arbeitsgruppen der KOM - sind eher auf die Programmierungs- und Implementierungsverfahren (z. B. Leitfäden für die Schulung von Programmverantwortlichen und Multiplikatoren) sowie auf methodische Ansätze von Evaluierungen ausgerichtet, und weniger ‚datenbanktauglich‘ für das Monitoring der Umsetzungspraxis. Der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde ist sehr daran gelegen, insbesondere zur Beobachtung der Mainstreaming-Effekte der Querschnittsziele, profunde und verbindliche Standards zu entwickeln und erwartet hierzu Empfehlungen, die in der Fortentwicklung des Datenbanksystems INEZ umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang sind parallel laufende, methodische Entwicklungen zu berücksichtigen, wie z.B. das Projekt der ‚Hamburger Entwicklungsindikatoren Zukunftsfähigkeit‘ des Hamburger Zukunftsrates ([www.zukunftsrat.de](http://www.zukunftsrat.de)), das in Anlehnung an den Göteborg-Prozess die drei Dimensionen des Querschnittszieles der Nachhaltigkeit für die Region Hamburg operationalisiert und für Monitoringzwecke zur Verfügung stellt.

Bis zu einer weiteren Fortentwicklung des Monitorings der Querschnittsziele wird die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde in Anlehnung an den bundesweiten Vorschlag des ESF-Koordinierungsausschusses über den Beitrag der Programmumsetzung zu den Querschnittszielen in Form der Zuordnung der Vorhaben in den drei Ausprägungen „Primäres Ziel“, „Ziel wird auch erreicht“ und „trifft für das Projekt nicht zu“ o.ä. wie folgt berichten.

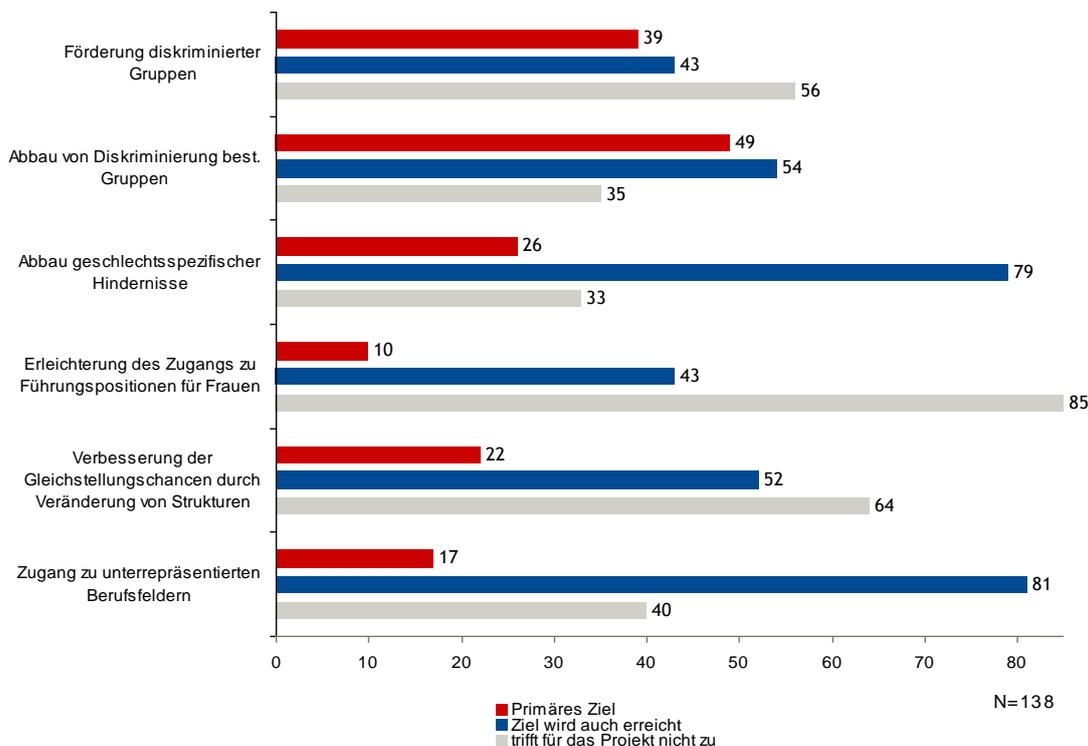
Die im Jahr 2010 durchgeführte, thematische Evaluation zur Umsetzung der Querschnittsziele – insbesondere das zur Chancengleichheit – konnte im methodischen Untersuchungsansatz differenzierter vorgehen, als dies hier anhand der quantitativen

Zuordnung der Vorhaben möglich ist. Im Ergebnis bestätigte die Kurzstudie die hierdargestellte und weitgehend positive Umsetzung der Querschnittsziele.<sup>37</sup>

### Chancengleichheit von Männern und Frauen und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Chancengleichheit von Männern und Frauen sowie Nicht-Diskriminierung‘.

**Abbildung 1: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung**



Der Aspekt der Chancengleichheit ist im Gesamtprogramm vor allem über die beiden Aspekte „Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse“ sowie „Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind“ unterstützt worden. Dieses Ziel wird im Rahmen der Umsetzung der Vorhaben auch erreicht und spiegelt somit diese Querschnittsaufgabe gut wider. Die Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird von der Mehrzahl der Vorhaben kaum bedient. Weiterhin unterstützen relativ wenige Vorhaben die Veränderung von Strukturen zur Verbesserung der Gleichstellungschancen.

Wie in Tabelle 6 dargestellt, sind über das Programm bislang insgesamt 21.055 Frauen (2010: 8.574) und 20.626 Männer (2010: 7.585) gefördert worden. Der Anteil geförderter Frauen ist damit 2010 gestiegen. Während in den Jahren 2008 und 2009 der Frauenanteil bei den Teilnehmenden 48,9% betrug, lag er 2010 bei 53,1%.

Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen bedient. Im Bereich der Förderung diskriminierter Gruppen bewegen sich vor allem Vorhaben, deren primäres Ziel die Unterstützung der Nicht-Diskriminierung ist oder durch deren Maßnahmen dieses Ziel auch erreicht wird.

Wie Tabelle 6 verdeutlicht, wurden über das Programm bisher insgesamt 15.893 Migrantinnen und Migranten gefördert. Der Anteil der Migrantinnen und Migranten an allen

<sup>37</sup> Rambøll im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit: Kurzstudie zur Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm mit Fokus auf das Querschnittsziel Chancengleichheit, Hamburg, März 2011.

Personen-Eintritten bisher betrug 50%.<sup>38</sup> Darüber hinaus ist der Frauenanteil unter den Personen mit Migrationshintergrund weiter auf 55% gestiegen.

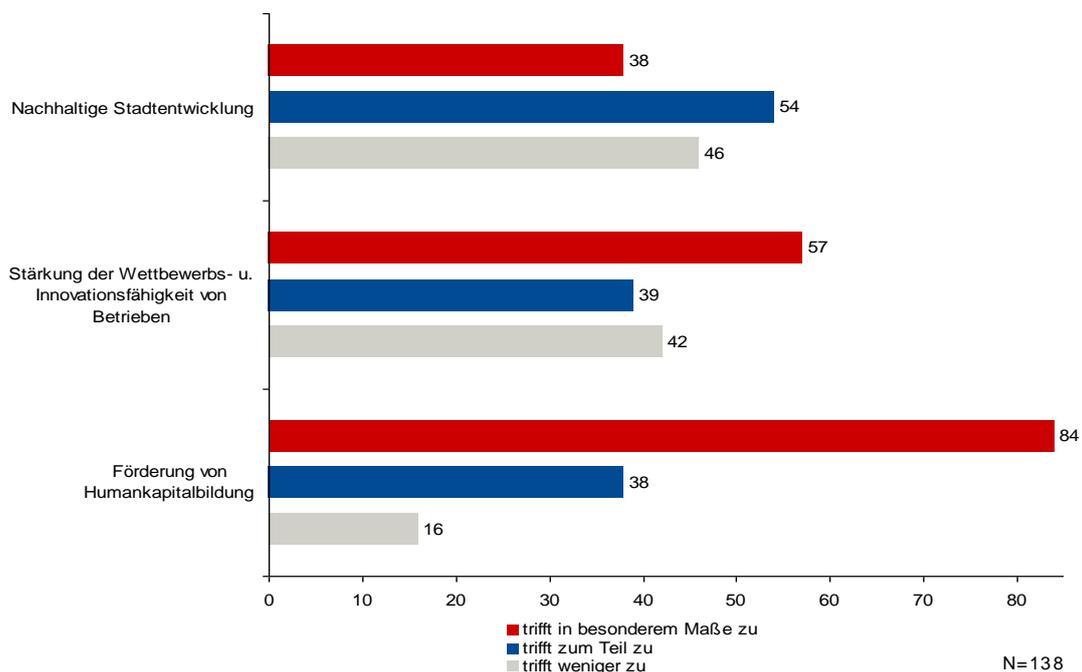
Im Weiteren sind im Jahr 2010 61 Personen (insgesamt: 93) unterstützt worden, die nach eigenen Angaben einer Minderheit anzugehören. Weiterhin förderte das Programm 175 Personen (insgesamt: 430) mit Behinderung und 1.154 Personen mit sonstigen Benachteiligungen (insgesamt: 4.456).

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

## Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Ökonomische Nachhaltigkeit‘.

**Abbildung 2: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit**



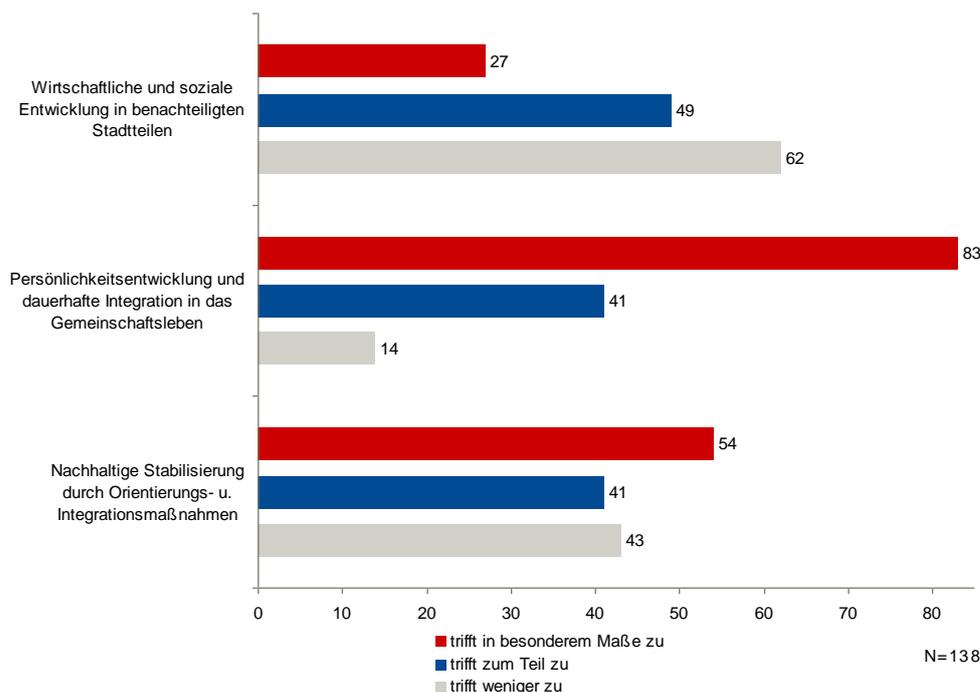
Der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit wurde bislang vor allem über die Humankapitalbildung verwirklicht. Dieser folgen die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie die nachhaltige Stadtentwicklung. Laut Programmplanung soll das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit vor allem durch die Förderung des Humankapitals und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erreicht werden. Dies ist auch 2010 weiterhin der Fall. Durch die neuen Vorhaben sind keine Verschiebungen bei den Beiträgen zum Querschnittsziel entstanden. Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

## Soziale Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Soziale Nachhaltigkeit‘.

<sup>38</sup> Grundgesamtheit sind hier die 31.696 Personeneintritte, bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

**Abbildung 3: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit**



Die soziale Nachhaltigkeit wurde vor allem über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben bedient. Dies ist besonders positiv, da dieser Aspekt von großer Wichtigkeit für das Querschnittsziel ist. Inhaltlich und quantitativ ähnlich ausgerichtet schließt sich dem die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen an. Die Stärkung der lokalen Ebene durch Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung benachteiligter Stadtteile wird bislang von der Mehrzahl der Vorhaben weniger ins Auge gefasst. Insgesamt tragen die neuen Vorhaben etwas weniger zum Querschnittsziel soziale Nachhaltigkeit bei als die Vorhaben aus den Jahren 2008 und 2009.

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

#### **2.1.6.4 Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien**

Die beschäftigungspolitischen Leitlinien 2005-2008 (integrierte Leitlinien 17-24)<sup>39</sup> wurden vom Rat der Europäischen Union im Juli 2005 angenommen. Auf diese Leitlinien soll die Umsetzung des ESF im Jahre 2010 bezogen werden.

Auf den Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien wird ausführlich in Kapitel 4 eingegangen.

## **2.2 Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht**

Im Jahr 2010 entstanden keine Probleme in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht.

<sup>39</sup> Europäische Kommission (2005): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2005

### **2.3 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen**

Im Jahr 2010 traten keine wesentliche Probleme bei der Durchführung des Operationellen Programms auf.

Die erste Systemprüfung der ESF-Verwaltungsbehörde fand Anfang 2010 statt und wurde mit der Gesamtbewertung „Gute Funktionsfähigkeit; lediglich geringfügige Verbesserungen erforderlich“ abgeschlossen. Konkret wurde von der Prüfbehörde vorge schlagen, eine Checkliste zur Kontrolle aller Prüfschritte von Zuwendungsanträgen regelhaft zur Akte zu nehmen. Zudem wurde empfohlen, den INEZ-Ausdruck zum Zahlungsantrag regelhaft – auch nachträglich - zur Projektakte zu nehmen. Beiden Empfehlungen der Prüfbehörde hat die Verwaltungsbehörde in Ihrer Stellungnahme zugestimmt und umgesetzt. Der Bericht mit Datum vom 12.05.2010 wurde der KOM am 20.05.2010 über SFC2007 zugesandt. Der Bericht wurde mit Schreiben der KOM vom 10.11.2010 akzeptiert.

Die Systemprüfung der ESF-Bescheinigungsbehörde ist im Dezember 2010 ohne Beanstandungen abgeschlossen worden. Der Bericht ist via SFC 2007 an die KOM übermittelt worden.

Die Stichprobenprüfungen durch die Prüfbehörde sind in 2010 abgeschlossen worden. Es sind keine Systemfehler festgestellt worden. Die Verwaltungsbehörde wurde über die Ergebnisse in Kenntnis gesetzt. Es gibt keine strittigen Prüffeststellungen zwischen Verwaltungsbehörde und Prüfbehörde. Die Prüfergebnisse wurden - soweit erforderlich - im Zahlungsantrag berücksichtigt.

Der jährliche Prüfbericht der Prüfbehörde nach Art. 62 der VO 1083/2006 und die Stellungnahme für die Zeit vom 01.07.2009 bis 30.06.2010 wurden am 16.12.2010 in SFC2007 eingestellt und vom Bund (BMF) am 21.12.2010 an die KOM weiter geleitet.

Für den o.a. Berichtszeitraum wurde der Prüfplan eingehalten. Soweit sich für den folgenden Berichtszeitraum Veränderungen des Prüfplans ergeben, werden sie der KOM mit dem Jahresbericht mitgeteilt.

Die ESF-Verwaltungsbehörde hatte bereits im Jahr 2009 folgende Instrumente implementiert, die möglichen Problemen vorbeugen und Fragestellungen beantworten:

- Handbuch für die Verwaltungsbehörde nach Art. 60 VO (EU)1083/2006
- Förderfibel zur Unterrichtung der Träger über die rechtlichen Rahmenbedingungen nach EU- und nationalem Recht
- Handbuch zur Prüfung der Verwendungsnachweise nach Art. 62 VO (EU)1083/2006 i.V.m. Art.16 VO (EU) 1828/2006

### **2.4 Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms**

Im Jahr 2010 kam es zu keinen Änderungen in den Durchführungsbestimmungen, die eine direkte Auswirkung auf die Programmdurchführung gehabt hätten.

Gemäß Art. 71 Abs. 1 VO Nr. 1083/2006 hat die Verwaltungsbehörde der KOM eine Beschreibung des Verwaltungs- und Kontrollsystems sowie den Bericht und die Stellungnahme der Prüfbehörde am 29.09.2009 übermittelt. Mit Schreiben vom 22.10.2009 hat die KOM das Verwaltungs- und Kontrollsystem angenommen. Diese Beschreibung ist die Basis für die Abwicklung des operationellen Programms für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg.

## **2.5 Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006**

Im Jahr 2010 kam es zu keinen Änderungen bei der Dauerhaftigkeit der Vorhaben gem. Artikel 57 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

## **2.6 Komplementarität mit anderen Instrumenten**

Im Jahr 2010 kam es zu keinen Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 sind so aufeinander abzustimmen, dass Doppelförderung vermieden und Komplementarität der Maßnahmen untereinander gewährleistet wird. Die Sicherstellung dieser Aufgabe erfolgt auf mehreren Ebenen:

Zum einen erfolgt die strategische Steuerung des Programms über den ESF-Begleitausschuss. Im ESF-Begleitausschuss sind die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF beteiligt. Neben allgemeinen Informationen zu den Förderprogrammen ist hier auch die Schnittstellenanalyse Inhalt.<sup>40</sup> Der ESF-Begleitausschuss tagt mindestens zweimal pro Kalenderjahr. Die Koordinierung der Verwaltungsbehörden erfolgt durch die Leitung des Amtes Strukturpolitik, Arbeitsmarkt, Agrarwirtschaft der Behörde für Wirtschaft und Arbeit.

Zum anderen erfolgt die operative Steuerung auf Ebene der Vorhaben über den ESF-Behördenausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen unterstützt. Diese beiden Arbeitsebenen ermöglichen eine enge inhaltliche Abstimmung. Siehe hierzu Kapitel 2.7.1.

Im Rahmen der Abstimmungen zwischen den dargestellten Gruppen und der Durchführung der Aktionen sind im Berichtszeitraum keine Probleme hinsichtlich der Komplementarität der ESF-Aktionen zu anderen Instrumenten der EU, des Bundes und oder des Landes aufgetreten.

## **2.7 Vorkehrungen zur Begleitung**

### **2.7.1 ESF-Behördenausschuss**

Die Aktivitäten des ESF-Behördenausschusses sind auf der operativen Ebene, also der Konkretisierung von Leistungsbeschreibungen und der Auswahl von Vorhaben/Projekten angesiedelt. Der ESF-Behördenausschuss hat die Aufgabe, die zur Erreichung der spezifischen Ziele des Operationellen Programms geplanten Aktionen/Prioritätsachsen zu konkretisieren. Auf dieser Basis werden Leistungsbeschreibungen mit definierten Zielen und Erfolgserwartungen erstellt.

Zur Konkretisierung der Aktionen sind insbesondere operative Ziele festzulegen, konzeptionelle Vorgaben zu entwickeln, Instrumente zu bestimmen, auf deren Grundlage die Projekte durchgeführt werden, und die Zielgruppen zu benennen, die gefördert werden sollen. Zur Konkretisierung zählen auch die Festlegung von Förderzeiträumen, des Mitteleinsatzes und der Finanzierungsträger.

Mitglieder des Behördenausschusses sind die Vertreter aus den Fachbehörden, die mit der Umsetzung des ESF-Programms befasst sind:

1. Senatskanzlei - Planungsstab
2. Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
3. Behörde für Bildung und Sport

<sup>40</sup> Siehe hierzu Kapitel 2.7.2 und Kapitel 4.

4. Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
5. Behörde für Wissenschaft und Forschung
6. Justizbehörde<sup>41</sup>
7. Bezirksamt Hamburg Nord, stellvertretend für die Bezirksamter
8. Behörde für Wirtschaft und Arbeit als ESF-Verwaltungsbehörde
9. Agentur für Arbeit Hamburg
10. team.arbeit.hamburg, Hamburger Arbeitsgemeinschaft SGB II.

Im Verlaufe des Jahres 2010 neu hinzugekommen ist die Behörde für Kultur, Sport und Medien.

Im Verlauf des Jahres 2009 traf sich der ESF-Behördenausschuss zu **drei Sitzungen**. Schwerpunktthemen dieser Sitzungen waren:

- Durchführung des 4. Wettbewerbsverfahrens 2010
- Vorbereitung und Durchführung des 5. Wettbewerbsverfahrens 2010
- Entscheidungen über Verlängerungen und Modifizierungen von Projekten
- Vorbereitung des 6. Wettbewerbsverfahrens 2011

Zudem wurden in Umlaufverfahren Projektänderungen und –Verlängerungen behandelt und beschlossen.

Auf der **Sitzung am 15. Januar 2010** wurden die 35 von den ESF-Arbeitsgruppen entwickelten und dem Behördenausschuss einvernehmlich vorgelegten Entwürfe von Leistungsbeschreibungen für das 4. Wettbewerbsverfahren 2010 behandelt und beschlossen. Bei 12 der vorgelegten Leistungsbeschreibungen wurden nach Diskussion und Beschluss Änderungen oder Ergänzungen eingefügt. Dies betraf vor allem deutlichere Abgrenzungen zu bereits bestehenden Projekten oder anderen Programmen, z.B. des Bundes, sowie eine stärkere Fokussierung in der Definition von Zielgruppen und Zielwerten. Eine Leistungsbeschreibung zur 'arbeitsmarktpolitischen Aktivierung alkoholkonsumierender Personen im öffentlichen Raum' wurde besonders intensiv und sehr kontrovers diskutiert. Der Beschluss sah dann bei zwei Gegenstimmen die Beschränkung der Laufzeit auf zunächst ein Jahr vor. Eine andere Leistungsbeschreibung wurde zurück gezogen, da die gleiche Leistung über die Verlängerung, Aufstockung und räumliche Ausweitung eines bestehenden Projektes erbracht werden kann. Die Aufstockung eines weiteren bereits laufenden Projektes wurde ebenfalls auf dieser Sitzung beschlossen.

Da sich bei der Umsetzung all der vorgelegten Leistungsbeschreibungen eine finanzielle Überlastung der ESF-Aktion C5 'Förderung von Langzeitarbeitslosen' insbesondere durch die Strafgefangenenprojekte abzeichnete, legte die ESF-Verwaltungsbehörde einen gut begründeten Vorschlag zur Budget-Verlagerung aus der ESF-Aktion C3 'Förderung von Älteren' – also innerhalb der Prioritätsachse C – zur Entscheidung vor, der vom Behördenausschuss angenommen wurde. Eine entsprechende Budgetübersicht und eine Übersicht über die Mittelbindungen der Fachbehörden im 4. Wettbewerbsverfahren wurden dem Ausschuss zur Kenntnis gegeben.

Nach einer Präsentation der im Jahr 2010 gestarteten ESF-Jugendkampagne durch die Referentinnen für Öffentlichkeitsarbeit der ESF-Verwaltungsbehörde, wurden auf der zweiten **Sitzung am 30. April 2010** als wichtigster Tagesordnungspunkt die Ergebnisse der Vorauswahlkommissionen im 4. Wettbewerbsverfahren 2010 behandelt und beschlossen. Durch die Vorauswahlkommissionen waren 33 resp. 36 Förderempfehlungen vorgelegt worden. Bei sieben dieser Empfehlungen wurde über Einschränkungen und Auflagen diskutiert. Hierbei handelte es sich u.a. um Aspekte der Sicherstellung von Additionalität, der Sicherstellung des Ausschlusses von Doppelförderung

---

<sup>41</sup> Nach Beschluss des ESF-Behördenausschusses über eine Ergänzung von Art. 1 Absatz 3 der Geschäftsordnung am 27. April 2009 (s.u.).

und der zeitgerechten Zurverfügungstellung von Kofinanzierungsmitteln. Eine Leistungsbeschreibung, zu der die Vorauswahlkommission keine Förderempfehlung abgeben konnte, sollte im nächsten Wettbewerbsverfahren in modifizierter Form nochmals aufgelegt werden. Mit den verhandelten Auflagen wurden alle vorgelegten Förderempfehlungen einstimmig vom Behördenausschuss angenommen.

Im Weiteren beschloss der ESF-Behördenausschuss, dass fünf unterjährig endenden Projekte aus dem 2. Wettbewerbsverfahren nicht verlängert werden sollen. Darüber hinaus wurde beschlossen, dass über Verlängerungen von Projekten, die mit Mitteln auf Grundlage von § 421 q SGB III kofinanziert werden, erst dann und über den 31.12.2010 hinaus entschieden werden sollte, wenn das schwebende Gesetzgebungs- bzw. –Änderungsverfahren des Sozialgesetzbuches III (SGB III) abgeschlossen ist. Die ESF-Verwaltungsbehörde legte dem Behördenausschuss eine Liste der ESF-Projekte aus dem 1. Wettbewerbsverfahren vor, die Ende 2010 ausliefen und für die eine weitere Verlängerung bis dato nicht vorgesehen war. Die beteiligten Fachbehörden wurden diesbezüglich aufgefordert, bis Ende Mai 2010 abschließend zu prüfen, welche dieser Leistungen in einem verkürzten Wettbewerbsverfahren erneut ausgeschrieben werden sollten. Bei den Beschlüssen zu Aufstockungen und Weiterentwicklung von laufenden ESF-Projekten wurde ein Vorhaben zur weiteren Konkretisierung in eine einzurichtende Arbeitsgruppe verwiesen, eine Aufstockung mit der Auflage einer Evaluation befürwortet und ein Vorhaben als Erweiterung durch eine TV-Kampagne mangels erkennbaren Bedarfs abgelehnt.

Im Rahmen des 5. Wettbewerbsverfahrens 2010 waren sieben Leistungsbeschreibungen veröffentlicht worden, mit denen neun Projekte gefördert werden sollten. Auf diese Leistungsbeschreibungen sind zusammen 30 Angebote eingegangen, die die Vorauswahlkommissionen bewertet haben und entsprechende Förderempfehlungen dem ESF-Behördenausschuss für die **Sitzung am 13. September 2010** vorlegten. Der ESF-Behördenausschuss folgte den Empfehlungen der Vorauswahlkommissionen einstimmig und ergänzte bei den drei ausgeschriebenen und bewilligten Ausbildungsagenturen eine Auflage zur stadträumlichen Aufteilung.

Von den im Rahmen des 2. ESF-Wettbewerbsverfahrens (2008) initiierten Projekten, die zum 01.03.2009 gestartet sind und zum 28.02.2011 auslaufen würden, standen insgesamt 19 Projekte zur Verlängerung an. Die ESF-Verwaltungsbehörde hatte die 19 Projekte auf Basis der Aktenlage, der INEZ-Eingaben, der Monitoringbesuchsprotokolle, der Sachberichte für das Jahr 2009 sowie auf Basis von Vor-Ort-Besuchen und Datenanforderungen im unmittelbaren Vorfeld der Sitzung des Behördenausschusses begutachtet und unter Zugrundelegung der folgenden Kriterien eine Empfehlung abgegeben, ob eine Verlängerung in Betracht gezogen werden sollte:

- Kongruenz des bisher Erreichten mit demwendungszweck
- Grad der Zielerreichung anhand von Ziel- und Erfolgskennzahlen
- Potentiale des Projektes / Erfolgsprognose
- Erkenntnisse zur Zuverlässigkeit des Trägers.

Der ESF-Behördenausschuss folgte den Empfehlungen der ESF-Verwaltungsbehörde einstimmig und ergänzte fünf Entscheidungen noch mit Auflagen. Bei weiteren vier Modifizierungen wie auch Verlängerungen von Vorhaben folgte der ESF-Behördenausschuss ebenfalls einstimmig den Beschlussvorlagen.

Im Weiteren nahm der ESF-Behördenausschuss die vorgelegte Budgetübersicht zur Kenntnis und billigte den Zeitplan für das nächste 6. ESF-Wettbewerbsverfahren 2011. Die ESF-Verwaltungsbehörde bat nochmals darum, die personelle Besetzung der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen zu überprüfen und ggf. zu aktualisieren. Dem Antrag der Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM) um Aufnahme in den ESF-Behördenausschuss wurde einstimmig stattgegeben, die Geschäftsordnung wurde entsprechend ergänzt.

## 2.7.2 ESF-Begleitausschuss

Der ESF-Begleitausschuss überprüft auf der strategischen und programmatischen Ebene, ob die im OP aufgeführten spezifischen Ziele und die für die Prioritätsachsen festgelegten Ziele erreicht wurden und schlägt gegebenenfalls Anpassungen des Operationellen Programms vor. So beschließt er den Arbeits- und Finanzplan für das jeweils anstehende Wettbewerbsverfahren, billigt die Kriterien für die Auswahl der kofinanzierten Vorhaben, beschließt den Kommunikationsplan und berät und genehmigt den jährlichen Durchführungsbericht an die EU Kommission.<sup>42</sup>

Mitglieder des Begleitausschusses sind

1. neben den Mitgliedern des Behördenausschusses (s.o.):
2. der Unternehmensverband Nord,
3. die Handelskammer Hamburg,
4. die Handwerkskammer Hamburg,
5. der Deutsche Gewerkschaftsbund Bezirk Nord,
6. der Hamburger Landesfrauenrat,
7. die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg,
8. der Zukunftsrat Hamburg,
9. das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und
10. als beratendes Mitglied die EU-Kommission (GB Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit).

Die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF sind als Gäste eingeladen.

Im Herbst 2010 wurde vor dem Hintergrund der zeitlichen Taktung der Wettbewerbsverfahren die Geschäftsordnung des ESF-Begleitausschusses hinsichtlich der Terminierung leicht geändert. Die ESF-Verwaltungsbehörde hatte vorgeschlagen, den Passus „mindestens ein Mal im Kalenderhalbjahr“ zu streichen und ihn durch die Vorgabe zu ersetzen, dass der ESF-Begleitausschuss mindestens zwei Mal im Jahr tagen muss. Die vorgeschlagene Änderung der Geschäftsordnung wurde im Umlaufverfahren einstimmig angenommen.

Im Verlauf des Jahres 2010 tagte der ESF-Begleitausschuss an zwei Terminen. Die wesentlichen Themen waren:

- Arbeits- und Finanzplanung sowie Leistungsbeschreibungen für das 4. Wettbewerbsverfahren 2010
- Behandlung und Billigung des Jährlichen Durchführungsberichtes 2009
- Stand der Umsetzung des Kommunikations- und Evaluationsplans

Auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 26. Januar 2010** wurde der Arbeits- und Finanzplan für das 4. Wettbewerbsverfahren 2010 vorgestellt und vom Ausschuss gebilligt. Hinsichtlich der Sitzungstermine der Vorauswahlkommissionen wurde eine Änderung des Zeitplans beschlossen. Die Leistungsbeschreibungen des 4. Wettbewerbsverfahrens wurden billigend zur Kenntnis genommen und die damit verbundenen Auswahlkriterien beschlossen. Die notwendig werdende Mittelverschiebung von Aktion C3 zu Aktion C5 wurden gebilligt. Ebenso billigte der ESF-Begleitausschuss die Definition und Quantifizierung der neuen Indikatoren für die Aktionen E1 und E2 der Prioritätsachse E (Transnationale Maßnahmen). Auch dem überarbeiteten, weiterentwickelten Indikatorensystem zum ESF-Kommunikationsplan wurde zugestimmt.

---

<sup>42</sup> Siehe im Einzelnen zu den Aufgaben Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission.

Nach einer Projektvorstellung zur arbeitsmarktpolitischen Aktivierung Jugendlicher "come in" wurde auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 23. Juni 2010** insbesondere der Jährliche Durchführungsbericht 2009 behandelt und beschlossen. Der Textentwurf des Jährlichen Durchführungsberichts 2009 wurde den Mitgliedern des ESF-Begleitausschusses 14 Tage vor der Sitzung zugestellt. Die wesentlichen Ergebnisse des JDB 2009 wurden im Rahmen einer Präsentation auf der Sitzung nochmals vorgestellt.

Bei der Besprechung der Ergebnisse wurde seitens der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit u. Verbraucherschutz (BSG) ein Ergänzungswunsch hinsichtlich der Aussagen zur Erreichung des Querschnittszieles ‚Chancengleichheit‘ insbesondere bei den Merkmalen ‚Frauen in Führungspositionen‘ und ‚Verbesserung der Gleichstellungschancen durch strukturelle Veränderungen‘ (Seite 17) geäußert. Die Aussagen hätten an dieser Stelle eine zu negative Deutung und würden die guten Leistungen einzelner Vorhaben mit diesen Zielsetzungen nicht entsprechend würdigen. In Abstimmung mit der Vertreterin der BSG wurden entsprechend erläuternde Ergänzungen in den Fußnoten 32 und 33 nachträglich aufgenommen. Weitere Änderungs- oder Ergänzungswünsche wurden seitens der Mitglieder des ESF-Begleitausschusses nicht geäußert. Der Jährliche Durchführungsbericht 2009 wurde einstimmig genehmigt. Die Präsentation zum JDB 2009 wurde dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Im Weiteren wurden die Ergebnisse der Ad-hoc-Evaluation zur ESF-Aktion A5 "Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe" mit Schwerpunkt auf die Existenzgründungsprojekte für Menschen mit Migrationshintergrund vorgestellt. Ebenso präsentiert wurden die Ergebnisse der im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde durchgeführten Unternehmensbefragung zum Weiterbildungs- und Innovationsverhalten von KMU in Hamburg.

Die Ergebnisse des 4. Wettbewerbsverfahrens wurden vom ESF-Begleitausschuss zur Kenntnis genommen. Der ESF-Begleitausschuss stimmte dem vorgeschlagenen Umlaufverfahren für die Billigung der Auswahlkriterien für das bevorstehende 5. Wettbewerbsverfahren zu. Weiterhin wurden die Informationen zum jährlichen Kontrollbericht sowie zum Stand der Umsetzung des Kommunikationsplans zur Kenntnis genommen.

### 2.7.3 Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission

Das Treffen dient der jährlichen Überprüfung der Programme gem. Art. 68 der VO 1083/06 und fand am 09.12.2010 in der Behörde für Wirtschaft und Arbeit statt. Mit wenigen Veränderungen im zeitlichen Ablauf der TOPs folgte die Tagesordnung dem Vorschlag der Kommission. Vertreterin seitens der Europäischen Kommission war Frau Ingrid Mann. Zusammengefasst lassen sich hier folgende Auszüge aus dem Protokoll darstellen:

In Präsentation und Diskussion wird der generelle **Umsetzungsstand des Programms** gut bewertet, wobei die Prioritätsachsen unterschiedlich stark ausgelastet sind. Bisher wurden insgesamt **136 Projekte** gestartet, wovon 63 bereits in eine Verlängerung gingen und 20 beendet wurden. In 2010 wurden zwei weitere Wettbewerbsverfahren durchgeführt, mit einem Fördervolumen von rund 30 Mio. EUR für 48 Projekte mit Start zwischen Juli 2010 und Januar 2011. Nach wie vor werden in der Prioritätsachse A Beschäftigte, insbesondere **Beschäftigte mit Migrationshintergrund und Geringqualifizierte** nicht ausreichend erreicht. Insgesamt sind aber 50% der Teilnehmer Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere in Prioritätsachse C. Die Anzahl der geplanten Beratungen ist hingegen bereits übererfüllt. Dies liegt größtenteils daran, dass Kurzzeiteilnehmer (unter 30 Stunden) im Monitoringsystem als Beratungen erfasst wurden. Projekte zur Verringerung der **Schulabbrecherquote** konnten bisher nicht realisiert werden. Gleichwohl sinkt die Schulabbrecherquote in Hamburg kontinuierlich (Anm. VB: Es ist davon auszugehen, dass sich hier auch die vielfältigen ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf positiv auswirken).

Eine **OP-Änderung** ist gegenwärtig nicht vorgesehen und wird nach der Halbzeitbewertung in 2011 neu überprüft. Es bleibt auch abzuwarten, wie und ob die Neuwahl zur Hamburger Bürgerschaft am 20. Februar 2011 die politische Ausrichtung beeinflussen wird. Zurzeit bietet das Programm ausreichend Flexibilität, um innerhalb der Prioritätsachsen agieren zu können. Generell ist angedacht, mehr von kleineren auf größere Projekte umzustellen. Erste Ergebnisse der "Hamburger Konjunkturoffensive" werden für den Jahresdurchführungsbericht 2010 erwartet. Im Hinblick auf den Jahresbericht 2010 wurde vereinbart, diesem eine verkürzte **sozioökonomische Analyse** als Einführung voranzustellen, um den Fortschrittsbericht im Kontext besser verständlich zu machen.

Hinsichtlich der **finanziellen Umsetzung** entspricht die jährliche Zahlungsvoraus-schätzung 2010 den bei der Kommission tatsächlich abgerufenen Mitteln. Der ESF-Ausschöpfungsstand der Mittelbindungen für die einzelnen Prioritätsachsen liegt bei 91% für Prioritätsachse "A", 52% für Prioritätsachse "B" (hier ist allerdings das geplante Schulreformprojekt in Höhe von etwa 9 Mio. EUR noch nicht eingeschlossen), 78% für Prioritätsachse "C" und 64% für Prioritätsachse "E". Ein weiterer **Zwischenzahlungsantrag** an die Kommission ist in Vorbereitung und soll noch vor Weihnachten bei der Kommission eingereicht werden. Verzögerungen der Einreichung des Antrages ergaben sich durch Unstimmigkeiten zwischen Verwaltungsbehörde und Bescheinigungsbehörde bezüglich der Vorgehensweise zur Erfassung von Korrekturen zu Beträgen, die noch nicht nach Brüssel gemeldet wurden. Die Kommission vertrat den Standpunkt, dass diese Frage auf nationaler Ebene geklärt werden müsse, der Vorgang aber transparent nachvollziehbar sein sollte. Es wurde von Kommissionsseite darauf hingewiesen, dass die spät ansetzenden **Projektprüfungen** durch die externen Wirtschaftsprüfer evtl. zu Verzögerungen bei der Einreichung von Zahlungsanträgen führen könnten. Die Verwaltungsbehörde erklärte, dass dies nicht zu befürchten sei. In der Regel werden die Verwendungsnachweise für das vergangene Jahr Ende Februar im Folgejahr bei der Verwaltungsbehörde eingereicht. Zwischen April und Juli finden die Vor-Ort-Kontrollen statt und im Oktober/November erfolgt die Einreichung des Zahlungsantrages bei der Kommission.

Die **Kriterien zur Auswahl von Projekten** werden regelmäßig bei der Durchführung der Wettbewerbsverfahren entsprechend den Leistungsbeschreibungen angepasst und dem Begleitausschuss zur Billigung vorgelegt.

Die Verwaltungsbehörde sieht nach wie vor den Datenbestand als zu gering an, für eine ausreichende Grundlage zur Berechnung von **Pauschalen**. Darüber hinaus besteht weiterhin Skepsis, genügend Sicherheit für die Anerkennung der Pauschalen bei späteren Prüfungen zu haben.

Der jährliche Prüfbericht (Kontrollbericht) soll mit einer positiven Stellungnahme der Prüfbehörde Mitte Dezember in SFC2007 eingestellt werden (Anmerkung: erfolgte am 21/12/2010).

Der Zeitplan der modifizierten **Prüfstrategie** wurde eingehalten. Der Schlussbericht zur Systemprüfung der Verwaltungsbehörde wurde am 20/5/2010 in SFC2007 eingestellt. Der Bericht zur Systemprüfung der Bescheinigungsbehörde ist abgeschlossen und soll in den nächsten Tagen in SFC eingestellt werden (Anmerkung: erfolgte am 14/12/2010). Für beide Systemprüfungen gibt es keine offenen Prüfeempfehlungen. Der Bericht zum 1. Teil der Projektprüfungen liegt vor. Alle Empfehlungen wurden umgesetzt. Zum 2. Teil der Projektprüfungen konnte die Verwaltungsbehörde zum Zeitpunkt des Treffens noch keine Angaben machen. Es wurde daran erinnert, dass alle Prüfberichte möglichst zeitnah in SFC eingestellt werden sollten.

Im Monitoring wurde das Problem der geschlechterspezifischen Erfassung im Falle von Beratungen wurde dahingehend gelöst, dass diese jetzt als Teilnehmer geschlechterspezifisch erfasst werden. Vertreterinnen der Firma Rambøll stellten die laufenden **Evaluierungsarbeiten** vor: Eine Kurzstudie zur Umsetzung der Querschnittsziele des Programms mit Schwerpunkt Chancengleichheit wurde im November abgeschlossen. Es bestehen gute Kontakte zur Agentur für Chancengleichheit. Darüber hinaus werden

regelmäßige Arbeitstreffen zwischen Bund und Ländern veranstaltet. Der Endbericht zur Studie soll im Januar 2011 vorliegen. Gegenwärtig werden zwei weitere ad-hoc Evaluationen durchgeführt: 1. Zur Aktion "Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben" und 2. zur Aktion "Nahversorgungszentren / Mixed Markets". Es soll geprüft werden, ob evtl. eine weitere ad-hoc Evaluation für die Prioritätsachse E "Transnationalität" erfolgen wird. Eine Gesamtbewertung des operationellen Programms wird in der 2. Jahreshälfte 2011 durchgeführt. Auf Basis der Evaluationsergebnisse und Empfehlungen wird dem BGA im Anschluss eine OP-Änderung vorgeschlagen. Die Evaluation wird auch die Reform der Arbeitsmarkt-Instrumente in Deutschland berücksichtigen, die erst in 2011 greifen werden. Die Bewertung wird ebenfalls erste Planungspunkte für den Zeitraum nach 2013 berücksichtigen. Die Kommission erinnerte daran, dass alle Evaluierungsberichte in SFC2007 eingestellt werden sollten.

Hamburg fördert in der Prioritätsachse "**Transnationalität**" derzeit fünf Projekte. Die Projekte in dieser Prioritätsachse sind durch eine lange Anlaufzeit geprägt. Die beiden neu angelaufenen Projekte "Kompetenzzentrum Nachhaltiges China" und "Servicestelle für KMU in Indien" haben neben dem transnationalen Aspekt auch einen starken innovativen Ansatz. KMUs sollen mit Hilfe des ESF der Markteintritt in China oder Indien ermöglicht werden. Ziel der Förderung ist die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit in Hamburg. Die Partnersuche für Projekte erfolgt in der Regel über bestehende Kontakte wie beispielsweise über das Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) oder über das Außenwirtschaftsreferat. Die EU-Webseite für Partnerkontakte wurde bisher nicht genutzt. Darüber hinaus ist eine partnerschaftliche Umsetzung des Programms durch die Einbindung der WISO-Partner und NGOs in die Umsetzung des Programms im Rahmen des Begleitausschusses gewährleistet.

Der **ESF-Kommunikationsplan** wurde im vergangenen Jahr mit vielfältigen Aktivitäten wie beispielsweise Pressekonferenzen, Ausbildungs- und Jobmessen, Veranstaltungen für KMU, ESF-Branchentalk und Auftaktveranstaltungen von ESF-Projekten umgesetzt. Ein Schwerpunkt in der Öffentlichkeitsarbeit bildete in 2010 die Zielgruppe der Jugendlichen, auf die sich auch das jährliche Hamburger ESF-Event (Jahresveranstaltung) konzentrierte. Die Jugendkampagne führte über einen Talentwettbewerb "Hamburgstar" zur Schlussveranstaltung im September, die die Gewinner auszeichnete und über zahlreiche Möglichkeiten der ESF-Förderung für Hamburger Jugendliche informierte. Die Veranstaltung, zu der rund 300 Teilnehmer kamen, richtete sich an Multiplikatoren aus Schule und Berufsbildung, Lehrer, Verbände, Jugendliche. Ein Thema für die ESF-Veranstaltung in 2011 ist noch nicht bekannt. Die Ausrichtung wird zum Teil auch von den politischen Entwicklungen nach der Neuwahl im Februar abhängen. Eine Möglichkeit könnte die Zielgruppe der Migranten sein. Eine zweite Umfrage zum Bekanntheitsgrad des ESF wird in 2011 durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden in den Durchführungsbericht 2010 gem. Art. 4(2) der Durchführungsverordnung 1828/2006 einfließen. Des Weiteren ist eine – einmalige – Umfrage bei Schülern zum Kenntnisstand zur EU geplant. Die Liste der Begünstigten wird alle drei Monate aktualisiert und auf der Hamburger ESF-Webseite eingestellt. Da der Link zur Liste etwas schwierig zu finden ist, soll ein leichter Zugang hergestellt werden (wurde behoben).

Der aktuelle Stand der Diskussionen zur **Zukunft des ESF** wurde besprochen. Hamburg befürwortet eine Konzentration auf thematische Themen. Darüber hinaus ist Hamburg an einer stärkeren Beachtung der "funktionalen" Räume (Metropolregionen) und an einer 'Wiederentdeckung' der integrierten Stadtentwicklung interessiert. Die Kommission schlug vor, den Begleitausschuss und weitere Interessenvertreter über die laufende öffentliche Konsultation zur Zukunft der Strukturfonds zu informieren und deren Teilnahme an der Konsultation mit Beiträgen und Vorschlägen anzuregen. Abschluss der Konsultation bildete das Kohäsionsforum vom 31.01. bis 01.02.2011. Hamburg wird seine Stellungnahme über die Senatskanzlei an den Bund weiterleiten.

## 2.7.4 Monitoring der Programmumsetzung

Das Monitoring der Programmumsetzung erfolgt mittels der in der Freien und Hansestadt eingesetzten IT-Anwendung zur Integrierten Erfassung und Bearbeitung von Zuwendungen (INEZ). Dieses System wurde an die Systematik und die Erfordernisse der Förderperiode 2007-2013 angepasst. Durch die Anpassung können die in der Durchführungsverordnung 1828/2006 (insbesondere Anhang XVIII) und in der ESF-Verordnung 1081/2006 (Artikel 10) geforderten Angaben bedient werden.

Dazu gehörte auch die Anpassung der **Teilnehmer- und Unternehmensstammlätter**. Die Vorhabensträger sind per Zuwendungsbescheid verpflichtet, die Daten zu diesen Stammlättern über eine webbasierte Anwendung von **INEZ** zeitnah zu liefern. Nach Anpassung konnte die webbasierte Anwendung zum September 2008 freigeschaltet und die Träger aufgefordert werden, Daten einzugeben. Vollständigkeit und Qualität der Dateneingabe wurde durch die Verwaltungsbehörde fortlaufend geprüft. Bei festgestellten Mängeln wurden einerseits die Träger hinsichtlich einer korrekten Dateneingabe beraten und andererseits wurden einige Kategorien und Merkmale verbessert. Die Auswertung dieser Daten ist Grundlage für die Berichterstattung über den materiellen Fortschritt in der Programmumsetzung (s. hierzu insbesondere Kapitel 3 in diesem jährlichen Durchführungsbericht).

Im Jahr 2010 wurde auch das 2008 eingeführte Instrument der Monitoring-Besuche weitergeführt. Jedoch wurden die Besuche aufgeteilt zwischen dem Referat Grundsatz und dem Referat Zuwendungen.

Das Referat Zuwendungen besucht Projekte im ersten Jahr ihrer Laufzeit und prüft, ob

1. die Publizitätsvorschriften gem. VO 1828/2006 eingehalten werden,
2. das Maßnahmekonzept in der bewilligten Form umgesetzt wird,
3. das Vorhandensein der zuwendungsrechtlich definierten Teilnehmergruppe nachweislich ist,
4. das im Finanzierungsplan bewilligte Projekt- und Verwaltungspersonal nachweislich eingesetzt wird.

Die Prüfungen der Projekte werden im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen (Monitoring) von den jeweiligen Zuwendungssachbearbeitungen vorgenommen und anhand von Checklisten dokumentiert. Weitergehende Prüfungen werden dann anlassbezogen durchgeführt.

Insgesamt wurden 35 Besuche durch das Referat Zuwendungen durchgeführt.

Das Referat Grundsatz führt Vor-Ort-Besuche im zweiten oder dritten Projektjahr durch und prüft die inhaltliche Umsetzung und die Zielerreichung der Projekte. Dazu wurde eine eigene Prüfliste entworfen. Geprüft werden die:

1. Erreichung der Ziel- und Erfolgskennzahlen
2. Datenqualität
3. Teilnehmererreichung und –dokumentation
4. Evaluationsmaßnahmen

Die Ergebnisse werden dokumentiert und dienen u.a. als Grundlage für Entscheidungen über Projektverlängerungen.

Insgesamt wurden über dreißig reguläre und bedarfsbezogene Monitoringbesuche bei Trägern durch AP1 im Berichtszeitraum durchgeführt.

Der **jährliche Sachbericht der Projektträger** ist zusammen mit dem (Zwischen-/ Verwendungsnachweis bis Ende Februar des Folgejahres bei der Verwaltungsbehörde einzureichen. Die im Sachbericht zu beantwortenden Fragen beziehen sich auf:

1. im Haushaltsjahr möglicherweise entstandene Abweichungen von der Projektkalkulation,
2. einen Soll-Ist-Abgleich in den Zielzahlen und Erfolgskennziffern,
3. Erläuterungen zu möglicherweise entstandene Abweichungen bei der Erreichung der Zielzahlen und Erfolgskennziffern
4. Besondere Entwicklungen in den Rahmenbedingungen, die für die Projektumsetzung von Relevanz waren,
5. Erreichung von Zielgruppen, Betrieben und Öffentlichkeit,
6. die Zuordnung des Projektes zu den Querschnittszielen,
7. sowie eine Beschreibung des Mehrwertes des ESF in der Projektumsetzung.

Das Formular zum jährlichen Projektbericht wurde so konzipiert, dass das Einlesen der Sachberichtsinhalte in eine eigens dafür entwickelte Datenbank möglich ist. Dies soll die Erfassung und Auswertung der Sachberichte erleichtern.

Im Frühjahr 2010 kam auf Seiten der ESF-Verwaltungsbehörde wieder das Instrument der Prüfung der Sachberichte zum Einsatz. Alle Sachberichte der in 2009 laufenden Projekte wurden im Abgleich mit den Einträgen in INEZ und der Aktenlage auf Plausibilität geprüft. Vorrang hatten hierbei zunächst diejenigen Projekte, die eine Verlängerungsoption hatten, um möglichst frühzeitig vor dem nächsten Wettbewerbsverfahren zu einer fundierten Empfehlung für oder gegen eine Verlängerungsentscheidung zu gelangen. Zentraler Maßstab war der Grad der Zielerreichung im Verhältnis zur Projektlaufzeit inklusive diesbezüglicher textlicher Begründungen oder perspektivischer Vorausschau. Die Empfehlung seitens des Monitorings erfolgte in vier Ausprägungen: von nein, eher nein, über eher ja bis ja. Zusätzlich gibt es die Ausprägung entfällt für Projekte, bei denen eine Verlängerungsentscheidung nicht ansteht. Von den 99 geprüften Projekten erhielten hinsichtlich der Verlängerungsentscheidung 15 Projekte ein „ja“, 23 Projekte ein „eher ja“ 18 Projekte erhielten ein „eher nein“ und 3 Projekte ein „nein“. Bei 36 Projekten entfiel die Verlängerungsentscheidung. Die entsprechenden Entscheidungsempfehlungen wurden mit den fachlich zuständigen Arbeitsgruppen und insbesondere den kofinanzierenden Behörden abgestimmt.

Generell hat sich das Instrument der Prüfung der Sachberichte trotz des hohen Arbeitsaufwandes bewährt. Zum einen liefern die Sachberichte zusätzliche Informationen aus der Projektpraxis, die für die Programmsteuerung häufig von Relevanz sind, und zum anderen können die Angaben der Zuwendungsempfänger über den Abgleich mit den INEZ-Daten und der Zuwendungsakte auf Konsistenz überprüft und somit letztlich die Qualität des Monitorings – insbesondere der INEZ-Daten - gesteigert werden.

### **2.7.5 Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren**

Für die Förderperiode 2007 bis 2013 wurde in Hamburg ein neues Verfahren zur Auswahl von Vorhaben installiert. Vor dem Antrags- und Bewilligungsverfahren findet regelmäßig eine Auswahl von Projektvorschlägen im Rahmen von Wettbewerbsverfahren statt.

Auf der Grundlage von Leistungsbeschreibungen, die die ESF-Verwaltungsbehörde in Zusammenarbeit mit anderen Hamburger Behörden, der Agentur für Arbeit Hamburg und team.arbeit.hamburg erstellt, können Projektvorschläge im Rahmen von Wettbewerbsverfahren eingereicht werden. Damit kann zwischen mehreren Antragstellern und Konzeptionen ausgewählt werden. Die Förderrichtlinie, maßgeblichen Bewertungskriterien für eingereichte Projektvorschläge und die Kriterien für die Auswahl von kofinanzierten Vorhaben wurden durch den ESF-Begleitausschuss gebilligt.

Die Begleitung und Koordinierung der Programmumsetzung obliegt – wie in der vorherigen Förderperiode - neben der Verwaltungsbehörde zwei Ausschüssen: dem ESF-Behördenausschuss und dem ESF-Begleitausschuss. Die Arbeit des Behördenaus-

schusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen unterstützt. Die Zusammensetzung richtet sich nach dem inhaltlichen Schwerpunkt der mit dem Wettbewerbsverfahren angesprochenen Aktionsbereiche.

Die thematisch unterschiedlich ausgerichteten Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen bereiten die Entscheidungen des ESF-Behördenausschusses jeweils vor. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen setzen sich zusammen aus den an der Umsetzung des Programms beteiligten Fachbehörden: Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Behörde für Bildung und Sport, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Behörde für Wissenschaft und Forschung, Justizbehörde, Senatskanzlei, Bezirksämter, Agentur für Arbeit Hamburg und team.arbeit.hamburg – Hamburger Arbeitsgemeinschaft SGB II.

Die Leitung der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen liegt bei der Verwaltungsbehörde (Behörde für Wirtschaft und Arbeit). In den Arbeitsgruppen werden die Wettbewerbsverfahren vorbereitet, die Leistungsbeschreibungen und das jeweilige Fördervolumen abgestimmt. Für die Aktionen des Programms werden entsprechende Leistungsbeschreibungen mit Zielen und Erfolgserwartungen für jedes Instrument formuliert.

Es wurden grundsätzlich 10 Arbeitsgruppen vom Behördenausschuss beschlossen, die die Aktionen des Operationellen Programms thematisch abbilden.

**Tabelle 10: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Wettbewerbsverfahren 2010**

Arbeitsgruppe 1	Aktion A1: Berufs- und fachspezifische Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund; berufliche Weiterbildung für gering qualifizierte Beschäftigte
Arbeitsgruppe 2	Aktionen A2 + A3: Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte; Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in KMU
Arbeitsgruppe 3	Aktion A4: Förderung von Netzwerken; Kooperationen zwischen Betrieben und mit Forschungseinrichtungen; Aktion B4: Entwicklung des Humankapitals im Bereich Forschung und Innovation
Arbeitsgruppe 4	Aktion A5: Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe
Arbeitsgruppe 5	Aktionen B1 + B2: Übergang Schule/Beruf; Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben
Arbeitsgruppe 6	Aktion B3: Allgemeine und berufliche Bildung während des gesamten Lebens
Arbeitsgruppe 7	Aktion C1: Zugang von Frauen zu Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 8	Aktionen C2 – C5: Teilnahme von Migranten, Älteren, Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang in Beschäftigung und von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 9	Aktion C6: Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen
Arbeitsgruppe 10	Aktion E1 - E3: Transnationale Maßnahmen: Förderung von Auslandsaufenthalten, Mobilitätsagenturen, Servicezentren

In Vorbereitung auf das sechste Wettbewerbsverfahren 2011 wurde in 2010 die Aktion C4 "Förderung von Jugendlichen an der 2. Schwelle" aufgrund der thematischen Nähe aus der Arbeitsgruppe 8 in die Arbeitsgruppe 5 verschoben.

In den Vorauswahlkommissionen werden die eingereichten Projektvorschläge gemeinsam bewertet und Empfehlungen für den Behördenausschuss ausgesprochen. Neben der formalen Prüfung der eingereichten Projektvorschläge, erfolgt eine Kostenbewertung sowie eine konzeptionelle Bewertung der Projektvorschläge anhand inhaltlicher

Kriterien, die vom ESF-Behördenausschuss entwickelt und vom ESF-Begleitausschuss gebilligt werden.

Der Behördenausschuss beschließt, welche Projektvorschläge eine Förderung erhalten sollen. Die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens werden dem Begleitausschuss vorgestellt und dort erörtert. Im Anschluss erfolgt das Antrags- und Bewilligungsverfahren. Mit diesem Verfahren wird ein hohes Maß an Transparenz und Effektivität bei der Bewilligung von ESF-Maßnahmen hergestellt.

Alle Unterlagen zu den Wettbewerbsverfahren waren für die Projektträger und Interessierte auf der Internetseite [www.esf-hamburg.de](http://www.esf-hamburg.de) abrufbar.

Zur Vorbereitung auf das vierte Wettbewerbsverfahren wurden im Herbst 2009 ein Zeitplan sowie ein Arbeits- und Finanzplan erstellt, der die Aktionen und Instrumente des Wettbewerbsverfahrens definiert. Der Arbeits- und Finanzplan wurde vom Behördenausschuss am 15.10.2009 beschlossen und vom Begleitausschuss am 26.01.2010 gebilligt sowie die Kriterien für die Auswahl beschlossen (siehe hierzu ausführlich Kapitel 2.7.1 und Kapitel 2.7.2).

Im Ergebnis wurden im 4. Wettbewerbsverfahren 2010 35 Leistungsbeschreibungen veröffentlicht. Auf diese wurden insgesamt 87 Projektvorschläge fristgerecht eingereicht. Von diesen wurden in den Vorauswahlkommissionen 40 Projektvorschläge ausgewählt, wie in folgender Tabelle dargestellt wird.

**Tabelle 11: Ergebnisse des 4. Wettbewerbsverfahrens 2010**

Aktion	Instr.	Anzahl eingegangener Projektvorschläge	Anzahl ausgewählter Vorhaben
<b>A1</b>	<b>6</b>	<b>Mobile Qualifizierungen</b>	
		4	1
<b>A 1</b>	<b>7</b>	<b>Prüfungsvorbereitung für migrierte Beschäftigte im Pflegebereich</b>	
		1	1
<b>A 2</b>	<b>8</b>	<b>Orientierungsberatung für Betriebsräte in der Krise</b>	
		2	1
<b>A 2</b>	<b>9</b>	<b>Beratungsstelle im Cluster IT / Medien</b>	
		2	1
<b>A 3</b>	<b>9</b>	<b>Beratungsstelle für kleine und mittlere Unternehmen zur beruflichen Weiterbildung</b>	
		4	1
<b>A 3</b>	<b>10</b>	<b>Perspektivwechsel für Finanzdienstleister</b>	
		0	0
<b>A 4</b>	<b>9</b>	<b>Netzwerk Skills &amp; Innovation</b>	
		1	1
<b>A 4</b>	<b>10</b>	<b>Netzwerk Norderelbe</b>	
		2	1
<b>A 5</b>	<b>8</b>	<b>Informationsangebot zu Förderangeboten</b>	
		1	1
<b>B 1</b>	<b>14</b>	<b>FSJ Projekt Zukunft</b>	
		2	1
<b>B 2</b>	<b>7</b>	<b>Ausbildung in Handwerksbetrieben mit Inhabern ausländischer Herkunft</b>	
		1	1
<b>B 2</b>	<b>8</b>	<b>Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund</b>	
		1	1
<b>B 3</b>	<b>8</b>	<b>Akademie Digitale Wirtschaft</b>	
		2	1
<b>B 3</b>	<b>9</b>	<b>Verbesserung des lebenslangen Lernens gehörloser Menschen</b>	
		1	1
<b>B 3</b>	<b>10</b>	<b>Zukunftsorientierte EDV-Schulungen schwerbehinderter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer</b>	

Aktion	Instr.	Anzahl eingegangener Projektvorschläge	Anzahl ausgewählter Vorhaben
		1	1
<b>B 3</b>	<b>11</b>	<b>Verbesserung der beruflichen Weiterbildung schwerbehinderter Menschen</b>	
		2	2
<b>B 3</b>	<b>12</b>	<b>Gesund und aktiv in Pflege- und Gesundheitsberufen</b>	
		3	1
<b>B 4</b>	<b>2</b>	<b>Forum für Akademikerinnen an Hochschulen und in der Wirtschaft</b>	
		1	1
<b>C 1</b>	<b>6</b>	<b>Förderung von Berufsrückkehrerinnen</b>	
		3	1
<b>C 1</b>	<b>7</b>	<b>Karriereplanung und – Entwicklung für Frauen</b>	
		2	1
<b>C 1</b>	<b>8</b>	<b>Pro Exzellenzia</b>	
		1	1
<b>C 1</b>	<b>9</b>	<b>Frauen im Strafvollzug – Lebensphase mit Chancen</b>	
		2	1
<b>C 2</b>	<b>9</b>	<b>Zentrale Anlaufstelle für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse</b>	
		3	1
<b>C 2</b>	<b>10</b>	<b>Begleitung des Übergangs in die berufsbezogene Sprachförderung</b>	
		5	1
<b>C 2</b>	<b>11</b>	<b>Qualifizierung von Flüchtlingen und Asylbewerbern</b>	
		1	1
<b>C 4</b>	<b>4</b>	<b>Verringerung der Abbrecherquote bei betrieblichen Ausbildungen</b>	
		8	1
<b>C 5</b>	<b>7</b>	<b>Optimierung der beruflichen Integrationschancen von Jugendlichen nach der Haftentlassung</b>	
		2	1
<b>C 5</b>	<b>8</b>	<b>Optimierung der beruflichen Integration von Haftentlassenen (JVA Billwerder)</b>	
		1	1
<b>C 5</b>	<b>9</b>	<b>Optimierung der beruflichen Integration von Haftentlassenen (JVA Fuhlsbüttel)</b>	
		2	1
<b>C 5</b>	<b>10</b>	<b>Förderung der Eingliederung von Langzeitarbeitslosen mit handwerklichen Vorkenntnissen in das Erwerbsleben</b>	
		2	1
<b>C 5</b>	<b>11</b>	<b>Arbeitsmarktpolitische Aktivierung alk. Konsumierender Personen im öffentlichen Raum (Harburg)</b>	
		2	1
<b>C 6</b>	<b>7</b>	<b>Beratungsstellen zur Förderung von Nahversorgungszentren und Einkaufsstrassen</b>	
		8	4
<b>C 6</b>	<b>8</b>	<b>Mixed Markets</b>	
		6	2
<b>E 1</b>	<b>4</b>	<b>Förderung der Mobilität durch Partnerschaften</b>	
		1	1
<b>E 3</b>	<b>1</b>	<b>Servicezentrum für KMU in Asien</b>	
		7	2
<b>Summe</b>	<b>35</b>	<b>87</b>	<b>40</b>

Zur Vorbereitung auf das fünfte Wettbewerbsverfahren wurden im Sommer 2010 ein Zeitplan sowie ein Arbeits- und Finanzplan erstellt, der die Aktionen und Instrumente des Wettbewerbsverfahrens definiert. Der Arbeits- und Finanzplan wurde vom Behördenausschuss im Umlaufverfahren beschlossen und dieser sowie die Kriterien für die

Auswahl vom Begleitausschuss ebenfalls im Umlaufverfahren bis zum 16.07.2010 gebilligt.

Im Ergebnis wurden im 5. Wettbewerbsverfahren 2010 weitere 7 Leistungsbeschreibungen veröffentlicht. Auf diese wurden insgesamt 29 Projektvorschläge fristgerecht eingereicht. Von diesen wurden in den Vorauswahlkommissionen 10 Projektvorschläge ausgewählt, wie in folgender Tabelle dargestellt wird.

**Tabelle 12: Ergebnisse des 5. Wettbewerbsverfahrens 2010**

Aktion	Instr.	Anzahl eingegangener Projektvorschläge	Anzahl ausgewählter Vorhaben
<b>A2</b>	<b>10</b>	<b>Anlaufstelle für kleine und Kleinstunternehmen in absehbaren oder bestehenden Krisensituationen</b>	
		5	1
<b>A 2</b>	<b>11</b>	<b>Mobilisierung kleiner und mittlerer Betriebe zum Klimaschutz und ressourceneffizienten Wirtschaften durch aufsuchende Beratung</b>	
		1	1
<b>A 3</b>	<b>10</b>	<b>Vernetzung und Beratung innovationsbereiter KMU, insbesondere Handwerksbetriebe</b>	
		5	1
<b>A 5</b>	<b>9</b>	<b>Existenzgründungsberatung für Menschen mit Migrationshintergrund</b>	
		2	1
<b>A 5</b>	<b>10</b>	<b>Steigerung der Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen in Hamburg</b>	
		1	1
<b>B 1</b>	<b>14</b>	<b>FSJ Projekt Zukunft</b>	
		2	1
<b>B 2</b>	<b>9</b>	<b>Ausbildungsagenturen</b>	
		14	4
<b>Summe</b>	<b>7</b>	<b>29</b>	<b>10</b>

## 2.8 Nationale Leistungsreserve

Nach Informationen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hat der Mitgliedsstaat Deutschland keine nationale Leistungsreserve gem. Artikel 50 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 gebildet.

### 3 Durchführung nach Prioritätsachsen

#### 3.1 Prioritätsachse A

Die Prioritätsachse A dient der Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen. Handlungsleitendes Prinzip ist, die Betriebe Hamburgs konkurrenzfähiger zu machen bzw. ihre Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und die Anpassung an technologische Veränderungen zu erleichtern.

Die spezifischen Ziele in Prioritätsachse A sind:

1. die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten und
2. die Förderung des Unternehmensgeistes

Die Zielgruppen für das spezifische Ziel 1 sind klein- und mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie Beschäftigte mit Weiterbildungsbedarfen. Im Rahmen des spezifischen Ziels 2 sollen Existenzgründer, hierunter insbesondere Frauen und Migrantinnen/Migranten sowie darüber hinaus klein- und mittelständische Unternehmen und Selbstständige gefördert werden.

#### 3.1.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

##### 3.1.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A

Im Verlaufe des Jahres 2010 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität A „Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ insgesamt 3.434.119 EUR auf den ESF entfallende Mittel nachgewiesen (s. Tabelle 14, Indikator A001). Die insgesamt nachgewiesenen Mittel 2007-2010 belaufen sich auf 6.891.215 EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen A1 bis A5:

**Tabelle 13: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A**

Aktion	Lissabon Code	Budget	nachgewiesene Mittel 2010	Summe 2007-2010	Ausschöpfung
A1	62	4.329.762	367.872	823.197	19%
A2	62	4.329.762	667.797	1.367.519	32%
A3	63	5.924.938	874.463	1.537.637	26%
A4	64	4.557.645	780.675	1.028.076	23%
A5	68	3.646.116	743.311	2.134.786	59%
A		22.788.223	3.434.119	6.891.215	30%

Im Jahr 2010 konnten in der Umsetzung der Priorität A 6.520 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Indikator A002) neu erreicht werden, darunter 2.731 bzw. 42% Frauen. Die Verdoppelung der Teilnehmereintritte gegenüber dem Vorjahr zeugt von den verstärkten Anstrengungen im Wettbewerbsverfahren 2009, in der Achse A im Rahmen der Hamburger Konjunkturoffensive Projekte zur Abwendung der Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu starten. Das fiktive Jahressoll<sup>43</sup> wurde somit in 2010 deutlich überboten, in der Summe mit den Vorjahren sind nun 58% der Zielzahl für die gesamte Laufzeit in Priorität A umgesetzt.

<sup>43</sup> Hierbei bietet die rechnerische Gleichverteilung der Zielvorgabe für die gesamte Laufzeit (20.601 Personen) auf die sieben Umsetzungsjahre (2.943 Personen p. a.) eine grobe Orientierung, wenngleich aus Gründen zur flexiblen Steuerung auf die Festlegung von Zielzahlen für die Einzeljahre bei der Planung des OPs bewusst verzichtet wurde.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2010 gering qualifizierte Beschäftigte mit 155 (vgl. Indikator A102) und Beschäftigte mit Migrationshintergrund (vgl. Indikator A101 = 218) wiederum nur wenig erreicht. Somit lassen sich auch für das Jahr 2010 noch keine Programmauswirkungen auf die Hamburg weiten Outcome-Indikatoren der Ausländerquote unter den gemeldeten Arbeitslosen (Indikator A103) und dem Anteil der gering Qualifizierten unter den Beschäftigten (A104) erwarten. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu gegen Ende 2009 gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen keine deutlich höheren Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, einem mageren Zielerreichungsgrad von derzeit unter 10%, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, könnten in der konzeptionellen Ausgestaltung der Aktion A1 durchaus Anpassungen erforderlich werden.

Auch bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren lassen sich derzeit – vor dem Hintergrund einer erst kurzen Laufzeit – nur bedingt Effekte beziffern. Sowohl bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei beteiligten Unternehmen ist der Maßnahmeerfolg erst bei bzw. nach Austritt aus dem Vorhaben zu erfassen. So liegen bislang noch keine Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden (Indikator A106) und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten (Indikator 107). Von den Beschäftigten, die an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, schlossen 48,3% im Jahr 2010 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben (Indikator A105). Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahr 2010 an einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen teilnahmen (184 Personen) entspricht auch nur in etwa 20% des fiktiven Jahressolls (Indikator A301).

Mit einer von der ESF-Verwaltungsbehörde in Auftrag gegebenen und im März 2010 durchgeführten Sondererhebung konnten erstmals die Outcome-Indikatoren zu Unternehmensberatungen und beteiligten Betrieben für das Jahr 2009 bedient werden. Zur Begleitung des ESF-Programms soll diese Sondererhebung im Jahr 2012 mit Daten für 2011 wiederholt werden. Die Beteiligungsquote Hamburger Unternehmen an Weiterbildung (Indikator A201) betrug im Jahr 2009 lt. Sondererhebung 50%. Gegenüber dem Ausgangswert von 33% aus dem Jahr 2001 bedeutet dies eine deutliche Steigerung, die bereits über dem ursprünglichen Zielwert von 36% liegt.

Im Rahmen dieser Sondererhebung wurden die Hamburger Unternehmen auch nach ihrem Innovationsverhalten befragt, woraus sich die Anzahl Hamburger Unternehmen mit ausgewiesenen Prozess- oder Produktinnovationen (Indikator A402) auf 37.282 im Jahr 2009 hochrechnen ließe. Dieser Wert liegt sehr deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2001. Die Zielsetzung im ESF-Programm, die Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen mit Innovationen während der Programmlaufzeit um 10% zu erhöhen, war demgegenüber vorsichtig bescheiden formuliert. Im Jahr 2010 führten 47,8 % der an diesbezüglichen Netzwerken, Kooperationen und Beratungen in ESF-Projekten beteiligten Unternehmen Innovationen ein.

Im Jahr 2010 wurde eine zusätzliche (Weiterbildungs-)Beratungsstelle gefördert (Indikator A204), in Summe mit den Vorjahren nun zusammen vier bei einer Zielzahl von 11 Beratungsstellen in der gesamten Programmlaufzeit. 136 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, in etwa die gleiche Anzahl wie im Vorjahr (Indikator A202), wobei zu berücksichtigen ist, dass nur im Berichtsjahr neu hinzugekommene Unternehmen gezählt werden. Die Summe von 477 KMUs beträgt immerhin bereits 40% des Programmzieles. Unter den beratenen KMUs sind wiederum keine identifiziert worden, die sich explizit in einer Umstrukturierungsphase befanden (Indikator A203). Dieser Indikator könnte aus dem Set gestrichen werden.

In der Aktion A4 zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurden im Jahr 2010 weitere vier Netzwerke/Kooperationen initiiert, mit in der Summe 14 Netzwerken ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt (Indikator A401). Die Anzahl von kleinen und mittelständischen Unternehmen in Hamburg (Indikator A303) ist im Jahr 2010 zwar leicht gesunken, liegt aber nach wie vor über der Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit. Im Bereich der Einführung von Innovationen und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2010 weitere 230 KMUs beraten (Indikator A302), in der Summe mit den Vorjahren bereits 93% des Programmzieles. Während oder nach der Beratung haben 47,8% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Die geplante Zielzahl liegt hier bei 80% (Indikator A305). Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden (Indikator A304), liegen dem Monitoring derzeit noch keine Informationen vor.

Sehr gute Ergebnisse weisen die Vorhaben im Bereich der Beratungen und Kampagnen zur Existenzgründung auf. In ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr wurden 1.684 Existenzgründerinnen und Existenzgründer im Jahr 2010 beraten (Indikator A501), die Summe der Jahre 2008-2010 übertrifft mit 4.802 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit (2.500 Personen). Die erstmals 2009 erhobene Geschlechterdifferenzierung bei den Beratungen weist einen Frauenanteil im Jahr 2010 von 32% aus, die Programmplanung sah einen Anteil von 60% vor. Eine neue Kampagne zur Steigerung des Frauenanteils unter den Gründern wurde auch im Jahr 2010 nicht neu gestartet – vier Kampagnen insgesamt waren vorgesehen (Indikator A503). Die Selbständigenquote von Frauen in Hamburg ist in 2009 weiter auf nunmehr 10,9% und damit wieder unter das Programmziel gesunken (Indikator 504). Wieder deutlich gestiegen sind im Jahr 2010 die durch die Hamburger Agentur für Arbeit geförderten Existenzgründungen (Indikator A502).

**Tabelle 14: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A**

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC <sup>44</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
ESF-Mittel	A001	I	Ergebnis	0	1.232.647	1.664.508	3.434.119				6.331.274		
			Zielvorgabe	0	3.637.476	3.700.008	3.763.790	3.828.848	3.895.208	3.962.894	22.788.224		
			Ausgangswert										
Teilnehmer	A002	O	Ergebnis	0	2.390	3.057	6.520					11.967	
			davon männlich	0		2.095	3.789					5.884	
			weiblich	0		962	2.731					3.693	
			Zielvorgabe										20.601
			davon männlich										11.331
			weiblich										9.270
			Ausgangswert										
			davon männlich										
	weiblich												
	A101	O	Ergebnis TN mit Migrationshintergrund	0	239	155	218					612	
			davon männlich	0	125	49	94					268	
			weiblich	0	114	106	124					344	
			Zielvorgabe TN mit Migrationshintergrund										7.000
			davon männlich										3.850
			weiblich										3.150
			Ausgangswert TN mit Migrationshintergrund										
			davon männlich										
	weiblich												
	A102	O	Ergebnis Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)	0	36	124	155					315	
			davon männlich	0	16	39	111					166	
			weiblich	0	20	85	44					149	
Zielvorgabe Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)												7.000	

<sup>44</sup> Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: A000 – A099 = Prioritätsachse A / A100 – A199 = Aktion A1 / A200 – A299 = Aktion A2 / A300 – A399 = Aktion A3 / A400 – A499 = Aktion A4 / A500 – A599 = Aktion A5.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC <sup>44</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			davon männlich								3.850
			weiblich								3.150
			Ausgangswert Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)								
			davon männlich								
			weiblich								
	A103	P	Ergebnis Ausländerquote unter Arbeitslosen <sup>45</sup>	20,8% <sup>46</sup>	19,6%	17,5%	16,2%				
			Zielvorgabe Ausländerquote unter Arbeitslosen								18%
			Ausgangswert <sup>3</sup> Ausländerquote unter Arbeitslosen								24,8%
	A104	P	Ergebnis Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten <sup>47</sup>	17,3% <sup>48</sup>	18,9%	17,5 <sup>49</sup>	- <sup>50</sup>				
			Zielvorgabe Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten								12%
			Ausgangswert Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten								15,7%
	A105	R	Ergebnis TN mit Zertifikat	0	44%	32,7%	48,3%				
			Zielvorgabe TN mit Zertifikat								60%
			Ausgangswert TN mit Zertifikat								
A106	R	Ergebnis	0	0%	0%	0% <sup>51</sup>					

<sup>45</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

<sup>46</sup> Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik. Gleiche Quelle für Folgejahre.

<sup>47</sup> Die Berechnung erfolgt durch die Berechnung des Anteils der Erwerbstätigen mit Haupt- oder Volksschulabschluss an der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren.

<sup>48</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

<sup>49</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

<sup>50</sup> Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

<sup>51</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC <sup>44</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			TN mit Weiterbeschäftigung									
			Zielvorgabe TN mit Weiterbeschäftigung									80%
			Ausgangswert TN mit Weiterbeschäftigung									
	A107	R	Ergebnis TN mit Aufstieg	0	0%	0%	0% <sup>52</sup>					
			Zielvorgabe TN mit Aufstieg									25%
			Ausgangswert TN mit Aufstieg									
	A301	O	Ergebnis Innovationsqualifizierung p.a.	0	146	289	184					619
			davon männlich	0	95	207	86					388
			weiblich	0	51	82	98					231
			Zielvorgabe Innovationsqualifizierung p.a.									6.601
			davon männlich									3.631
			weiblich									2.970
			Ausgangswert Innovationsqualifizierung p.a.									
			davon männlich									
	weiblich											
Beratung von Unternehmen zur Weiterbildung der Beschäftigten und in Umstrukturierung	A201	P	Ergebnis Weiterbildungsbeteiligung	0	0	50% <sup>53</sup>	0 <sup>54</sup>					
			Zielvorgabe Weiterbildungsbeteiligung									36%
			Ausgangswert Weiterbildungsbeteiligung									33%
	A202	O	Ergebnis beratene KMU (Größenklasse)	0	214	127	136					477
			Zielvorgabe beratene KMU									1.200

<sup>52</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

<sup>53</sup> Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

<sup>54</sup> Folgebefragung wird im Frühjahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC <sup>44</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			(Größenklasse)										
			Ausgangswert beratene KMU (Größenklasse)										
	A203	O	Ergebnis beratene KMU (Umstrukturierung)	0	0	0	0 <sup>55</sup>						
			Zielvorgabe beratene KMU (Umstrukturierung)	470									
			Ausgangswert beratene KMU (Umstrukturierung)										
	A204	O	Ergebnis Beratungsstellen	0	2	1	1					4	
			Zielvorgabe Beratungsstellen	11									
			Ausgangswert Beratungsstellen										
	Netzwerke / Kooperationen (Betriebe – For- schungseinrichtunge n)	A401	O	Ergebnis Netzwerke	0	0	10	4					14
				Zielvorgabe Netzwerke	9								
Ausgangswert Netzwerke													
A402		R	Ergebnis KMU mit Innovationen	0	0	37.282 <sup>56</sup>	0 <sup>57</sup>						
			Zielvorgabe KMU mit Innovationen	21.200									
			Ausgangswert KMU mit Innovationen	21.000									
Betriebe mit Inno- vationen	A302	O	Ergebnis beratene KMU	0	335	178	230					743	
			Zielvorgabe	800									

<sup>55</sup> Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

<sup>56</sup> Wert für 2009 hochgerechnet aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

<sup>57</sup> Folgebefragung wird im Frühjahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC <sup>44</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			beratene KMU										
			Ausgangswert beratene KMU										
			A303	P	Ergebnis KMU in Hamburg <sup>58</sup>	48.390 <sup>59</sup>	49.210	49.710	48.681				
			Zielvorgabe KMU in Hamburg									47.500	
			Ausgangswert KMU in Hamburg										46.800
			A304	R	Ergebnis Anteil TN Innovation	0%	0%	0%	0% <sup>60</sup>				
			Zielvorgabe Anteil TN Innovation										60%
			Ausgangswert Anteil TN Innovation										
			A305	R	Ergebnis Betriebe mit Innovationen	0	35,2%	18,2%	47,8%				
			Zielvorgabe Betriebe mit Innovationen										80%
			Ausgangswert Betriebe mit Innovationen										
			Kampagnen zur Existenzgründung von Frauen	A501	O	Ergebnis Beratungen Existenzgründer/innen	0	1.505	1.613	1.684			
davon männlich	0					1.126	1.138					2.264	
weiblich	0					487	546					1.033	
Zielvorgabe Beratungen Existenzgründer/innen													2.500
davon männlich													1.000
weiblich													1.500
Ausgangswert Beratungen Existenzgründer/innen													
davon männlich													
weiblich													
A502	P	Ergebnis				4.564 <sup>61</sup>	4.043	3.872	4.566				

<sup>58</sup> Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Betriebe mit mindestens einer/em sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis maximal 249 Beschäftigte.

<sup>59</sup> Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle.

<sup>60</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC <sup>44</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			Gründungen p.a.										
			Zielvorgabe Gründungen p.a.										5.000
			Ausgangswert Gründungen p.a.										5.000
	A503	O	Ergebnis Kampagnen	0	1	0	0						
			Zielvorgabe Kampagnen										4
			Ausgangswert Kampagnen										
	A504	P	Ergebnis Selbständigenquote Frauen	13,1% <sup>62</sup>	11,3%	10,9%	- <sup>63</sup>						
			Zielvorgabe Selbständigenquote Frauen										12%
			Ausgangswert Selbständigenquote Frauen										10,5%

<sup>61</sup> Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente - für Personen im Rechtskreis SGB III, Hamburg, Förderung der Selbständigkeit, eigene Berechnungen. Gleiche Quelle für Folgejahre.

<sup>62</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen. Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

<sup>63</sup> Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

### 3.1.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A

In der Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘ sind für das Jahr 2010 insgesamt 6.520 eingetretene Personen zu verzeichnen (s. Tabelle 15). Die enorme Steigerung bereits im Vorjahr wird somit um nochmal 3.500 Personen übertroffen – eine Folge der Anstrengungen in Priorität A zur Abwendung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A (s. Indikator A002) ist diese Steigerung der Eintritte weiter erfreulich, sind nunmehr doch immerhin 10.693 (52%) erreicht. Aus Prioritätsachse A im Jahr 2010 ausgetreten sind 3.191 Personen, eine Verdreifachung gegenüber dem Vorjahr.

Unter den 6.520 eingetretenen Personen befanden sich 2.731 Frauen, das entspricht nunmehr einem gestiegenen Anteil auf 42%. Gemäß Interventionslogik der Priorität A stellten die Beschäftigten mit 4.580 Eintritten die größte Gruppe (70%) – darunter 3.234 Selbständige. Bedingt durch die hohe Zahl an Beratungen im Projekt ‚Servicecenter Hamburger Modell‘ sind die Eintritte von Arbeitslosen auf 1.9821 gewachsen.

In Priorität A sind die Jüngeren (100 Eintritte) wie auch die Älteren (133 Eintritte) nur gering vertreten. Während in der Zielstellung über die gesamte Programmlaufzeit der Anteil von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Migrationshintergrund ein Drittel betragen soll (vgl. Indikator A101), lag dieser Anteil im Jahre 2010 bei 37%.<sup>64</sup> Aufholbedarf für die Programmumsetzung besteht beim Bildungsstand der eingetretenen Personen, sollen doch in Priorität A über die gesamte Laufzeit 7.000 gering qualifizierte Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreicht werden, im Jahr 2010 sind jedoch wieder nur 314 Personen mit ISCED 1 und 2 aufgenommen worden. Unter den Eintritten in Priorität A dominierten auch im Jahr 2010 die mittel bis gut qualifizierten Personen (ISCED 3 – 6).

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität A sind festzuhalten:

- Die enorme Steigerung bereits im Vorjahr wird mit insgesamt 6.520 eingetretenen Personen im Jahr 2010 um nochmal 3.500 Personen übertroffen. Die Verdoppelung der Eintrittszahl gegenüber dem Vorjahr kann als ein Ergebnis der Anstrengungen in Priorität A zur Abwendung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise gewertet werden. Hinsichtlich der ambitionierten Sollzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit in Priorität A ist dies eine erfreuliche und zu verstetigende Größenordnung.
- Vor dem Hintergrund der Zielausrichtung der Priorität A im Bereich der Weiterbildung von Beschäftigten wurden auch im Jahr 2010 gering qualifizierte Beschäftigte und Beschäftigte mit Migrationshintergrund noch nicht entsprechend erreicht.

---

<sup>64</sup> Gemessen an der Grundgesamtheit von 1.077 Eintritten bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

**Tabelle 15: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A**

Zielgruppen Priorität A	2010						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	6.520	2.731	3.191	1.130	3.034	1.078	10.693	4.116	4.330	1.437
Arbeitnehmer gesamt	4.580	1.958	2.524	902	2.176	771	7.713	2.980	3.481	1.153
davon Selbständige	3.234	1.329	1.414	223	636	141	4.665	1.643	2.209	396
Arbeitslose gesamt	1.921	764	647	214	840	301	2.936	1.116	822	265
davon Langzeitarbeitslose	71	23	208	67	46	14	203	65	294	95
Nichterwerbstätige gesamt	19	9	20	14	18	6	44	20	27	19
davon in Schule/Ausbildung	15	5	6	1	13	3	29	8	7	1
Junge Menschen (15-24 Jahre)	100	45	95	44	161	83	269	130	103	46
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	133	52	129	39	81	32	225	86	140	41
Migranten/innen	400	184	645	264	276	150	956	450	925	380
Minderheiten	1	1	1	1	3	1	4	2	1	1
Behinderte	3	2	1	0	0	0	3	2	1	0
Sonstige Benachteiligte	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0
ISCED 1 und 2	314	106	485	189	236	146	679	297	614	234
ISCED 3	341	195	477	201	704	234	1.111	457	543	229
ISCED 4	295	103	132	59	147	57	484	175	174	74
ISCED 5 und 6	125	69	107	59	96	42	258	129	144	77

### 3.1.3 Qualitative Analyse

#### 3.1.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A

In Prioritätsachse A sind im Verlauf des Jahres 2010 zusammen 33 Vorhaben gefördert worden. Der Schwerpunkt der bisherigen Förderung lag mit zehn Vorhaben auf Aktion A4 „Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben mit Forschungseinrichtungen“. Auch auf Aktion A2 „Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte“ lag mit neun Vorhaben ein Schwerpunkt der Förderung. Die Aktionen A3 und A5 sind mit jeweils fünf Vorhaben gefördert worden. In Aktion A1 wurden am wenigsten Vorhaben gefördert (4). Im Vergleich zu 2009 wurde 2010 mit der Förderung stärkere Schwerpunkte auf einzelne Aktionen gelegt. 2009 wurden in allen Aktionen sechs bis acht Vorhaben gefördert. Die Anzahl der geförderten Vorhaben ist dabei gleich geblieben.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Jahr 2010 geförderten Vorhaben, erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse A.

**Tabelle 16: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010**

Prioritätsachse A	Gesamt	A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	SZ 1	SZ 2	Lissabon-Code 62	Lissabon-Code 63	Lissabon-Code 64	Lissabon-Code 68
Vorhaben	33	4	9	5	10	5	28	5	13	5	10	5
Teilnehmer	6.520	480	4.013	184	159	1.684	4.836	1.684	4493	184	159	1.684
Unternehmen	442	0	136	230	76	0	442	0	136	230	76	0

Im Jahr 2010 sind 6.520 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht worden. Der Schwerpunkt mit 4.013 Teilnehmerinnen und Teilnehmern lag bei Aktion A2. In den anderen vier Aktionen wurden in absteigender Reihenfolge 1.684 (A5), 480 (A1), 184 (A3) und 159 (A4) Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Im Jahr 2010 wurden 442 Unternehmen in dieser Achse gefördert. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 230 neu erreichten Unternehmen auf Aktion A3, gefolgt von Aktion A2 mit 136 Unternehmen und Aktion A4 mit 76 Unternehmen. In Aktion A1 und A5 wurden keine Unternehmen gefördert. Damit ist die Anzahl der geförderten weiter zurückgegangen.

Zur Erreichung des ersten Spezifischen Ziels dieser Achse „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 28 Vorhaben beigetragen, in welchen 4.836 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 442 Unternehmen gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit fünf Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 1.684 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind. Unternehmen wurden beim zweiten spezifischen Ziel nicht gefördert. Es wird deutlich, dass der Schwerpunkt der Förderung auf dem ersten Spezifischen Ziel lag.

Prioritätsachse A bediente folgende vier Lissabon-Codes. Zur Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer, Unternehmen und Unternehmer sind in dieser Achse drei Lissabon-Codes verortet.

1. Code 62 „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmern und Innovation“ wurde über die Aktionen A1 und A2 mit insgesamt 13 Vorhaben bedient. Damit wurden für Code 62 insgesamt 4.493 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 136 Unternehmen gefördert.

2. Aktion A3 unterstützte Code 63 „Konzipierung und Verbreitung innovativer und produktiverer Formen der Arbeitsorganisation“ mit insgesamt fünf Vorhaben, 184 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 230 Unternehmen.

3. Code 64 „Entwicklung spezifischer Dienste für Beschäftigung, Berufsbildung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Umstrukturierung von Wirtschaftszweigen und Unternehmen und Entwicklung von Systemen zur Antizipation wirtschaftlicher Veränderungen und künftiger Anforderungen in Bezug auf Arbeitsplätze und Qualifikationen“ wurde von Aktion A4 unterstützt. Hier wurden zehn Vorhaben mit 159 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 76 Unternehmen gefördert.

4. Unter dem Aspekt der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit fokussiert die Achse auch auf Code 68 „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“. Hier sind über Aktion A5 fünf Vorhaben mit insgesamt 1.684 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert worden. Unternehmen wurden in Aktion A5 nicht gefördert.

Folgend wird hier ein Überblick zu den im Jahr 2010 neu implementierten Vorhaben in der Prioritätsachse A gegeben.

**Tabelle 17: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Projekte, Achse A**

Aktion	Instrumente		Pro- jekte	Zielgruppen
A1	Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnissen für Beschäftigte mit Migrationshintergrund sowie Förderung der beruflichen Weiterbildung für geringqualifizierte Beschäftigte		0	
Instru- ment				
A2	Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte		1	
Instru- ment	8	Orientierungsberatungen für Betriebsräte in der Krise	1	Beschäftigte, die betriebliche Aufgaben wahrnehmen, Betriebsratsmitglieder oder Personalverantwortliche von KMU (Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten)
A3	Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in KMU		2	
Instru- ment	7	Vermittlung von Kenntnissen der Biotechnologie für ältere Beschäftigte in Chemieunternehmen	1	Betriebsinhaber, Beschäftigte in naturwissenschaftlich-technischen Berufen in kleinen und mittleren Unternehmen der Chemiebranche und verwandter Branchen
	9	Beratungsstelle für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zur beruflichen Weiterbildung	1	KMU (Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten)
A4	Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben und Forschungseinrichtungen		4	
Instru- ment	5	Hamburg Living LAB	1	Unternehmen der Medizintechnik, Mitarbeiter von Forschungseinrichtungen, Mitarbeiter von Einrichtungen der Gesundheitsdienstleistungen
	8	Interkulturelles Frauenwirtschaftszent-	1	Betriebsinhaberinnen und

Aktion	Instrumente		Pro- jekte	Zielgruppen
		rum: Konzeption und Umsetzung des begleitenden Netzwerkansatzes		Gründerinnen, insbesondere mit interkulturellem Hintergrund; Multiplikatoren/innen und Kooperationspartner/innen
	6	Netzwerk Hamburger Career Center	1	Hochschulabsolventen, Mitarbeiter an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Personalverantwortliche von Unternehmen
	10	Netzwerk Norderelbe	1	Unternehmen und Unternehmensverantwortliche in KMUs, Forschungseinrichtungen und Hochschulen
Summe	7	Summe Projekte	7	

Abschließend werden exemplarisch zwei neue Projekte der Prioritätsachse A dargestellt, die zwar jeweils am 01.11.2009 – also noch Ende des Vorjahres - begonnen haben, aber den strategischen Schwerpunkt in 2010 und Achse A am besten widerspiegeln und im Rahmen der Hamburger Konjunkturoffensive mit circa 7 Millionen Euro öffentlich bereitgestellter Mittel zum Erhalt von Arbeitsplätzen in regionalen KMU beitragen.

Durch das Projekt „Qualifizierungsoffensive Hamburg“ sollen Betriebe dabei unterstützt werden, bei ihnen bereits beschäftigte Mitarbeiter/innen soweit weiterqualifizieren zu lassen, dass sie einen anerkannten Berufsabschluss erreichen. Damit soll der Fachkräftebedarf der Betriebe gedeckt und das betriebliche Humankapital gestärkt werden.

Zielgruppen des Projektes sind

- Betriebsinhaber, Geschäftsführer und Personalverantwortliche kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie
- deren Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung

Dazu wurde eine zentrale Beratungsstelle eingerichtet, die als „one-stop-shop“ kleine und mittlere Unternehmen in Fragen der Weiterbildung beschäftigter Arbeitnehmer berät. Bei Bedarf werden fachliche Assessments und Eignungsfeststellungen für interessierte Bewerber vermittelt. Die Lawaetz- Stiftung koordiniert ebenfalls die Weiterbildungsträger in der Zusammenstellung hinreichend großer und passgenauer Teilnehmergruppen für anerkannte Ausbildungsmodulare.

Weiterhin ist in das Projekt eine berufsbegleitende zweijährige Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Altenpflege mit vorhandenem Berufsabschluss (APH, KPH, GPA) zu staatlich anerkannten Altenpflegerinnen und Altenpflegern integriert. Die Ausbildung hat am 01.02.2011 begonnen.

Nach Angaben des Trägers im Sachbericht 2010 wurden die Zielkennziffern für den Beratungsteil weitgehend erreicht. Von den 1.400 Personen, die in eine Qualifizierung vermittelt werden sollen, wurden knapp 400 erreicht: Hinzu kommen noch knapp 60 Personen, von denen noch keine Rückmeldungen vorliegen, ob die Qualifizierung angetreten wurde.

Von insgesamt 160 anvisierten Teilnehmer/innen im Teilprojekt Pflege sollen zum 01. Februar 2011 in der Variante Vollzeit 60 Auszubildende und in der Variante Teilzeit 40 Auszubildende beginnen. Weitere 60 Teilnehmer/Innen sollen zum 01. August 2011 ausschließlich in der Variante Vollzeit beginnen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Projekt „Qualifizierungsoffensive Hamburg“ ist das Projekt „Weiterbildungsbonus“ des Trägers zwei P Plan:PERSONAL GmbH tätig.

Durch den Aufbau einer Koordinierungs- und Beratungsstelle für Weiterbildungsmaßnahmen soll die die Weiterbildungsbeteiligung von Beschäftigten erhöht werden.

Zielgruppen des Projektes sind

- Beschäftigte mit geringer Qualifizierung und/ oder Migrationshintergrund
- Personalverantwortliche von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), sowie
- Selbstständige.

Um ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung zu stellen, berät der Träger die Beschäftigten und Personalverantwortlichen zunächst hinsichtlich des Weiterbildungsbedarfes im Unternehmen und vermittelt die Beschäftigten dann in passgenaue Weiterbildungsmaßnahmen.

Durch die Bildung eines Netzwerkes mit Weiterbildungsträgern werden die Teilnehmer mit Hilfe der Kooperationspartner qualifiziert.

In der Regel beträgt die ESF-Förderung je Förderfall höchstens 750 € und muss mindestens um den gleichen Anteil durch private Mittel ergänzt werden

Nach Angaben des Trägers im Sachbericht 2010 wurde das Ziel der Förderungen übererfüllt. Von 550 Erstberatungen seit Projektbeginn wurden knapp 440 Fördergescheine ausgestellt.

Für die Projektlaufzeit sind insgesamt noch mindestens 360 weitere Förderungen geplant, mit denen Beschäftigte, aber auch Selbstständige von einer Weiterbildung profitieren können.

### **3.1.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A**

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse A zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen, die u.a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes sowie zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration beitragen. Im Weiteren konnten innovative Ansätze in den Vorhaben der Prioritätsachse A identifiziert werden.

#### **Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und geschlechtsspezifische Aktionen**

Unter dem Punkt Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und deren soziale Integration wird ein Instrument vorgestellt, das auch Gleichstellungsaspekte und geschlechtsspezifische Aktionen berücksichtigt.

#### **Förderung der Teilnahmen von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und deren soziale Integration**

Aktion A4 dient u.a. der Förderung von Netzwerken. Im Jahr 2010 wurde auf Wunsch des damaligen Senats das Projekt

- „Interkulturelles Frauenwirtschaftszentrum“

gestartet.

Das interkulturelle Frauenwirtschaftszentrum bietet Gründerinnen und Unternehmerinnen vielfältiger kultureller Herkunft Beratung, Büroservice und Vernetzungsmöglichkeiten. Nicht über den ESF gefördert werden die Infrastruktur und der preiswerte Mietraum.

## Innovative Maßnahmen

Ebenfalls in Aktion A4 wurde das Projekt

- „Wissensnetzwerk Metropolregion“

gestartet.

Ein verstärkter Technologietransfer zwischen kleinen und mittleren Unternehmen soll die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region stärken und zudem den Anteil qualifizierter Fachkräfte in den Unternehmen erhöhen. Das Projekt wurde zusammen mit dem Land Schleswig-Holstein initiiert und ist das erste Projekt das über die Stadt Hamburg hinaus die Metropolregion abdeckt.

### 3.1.3.3 Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse A bedient:

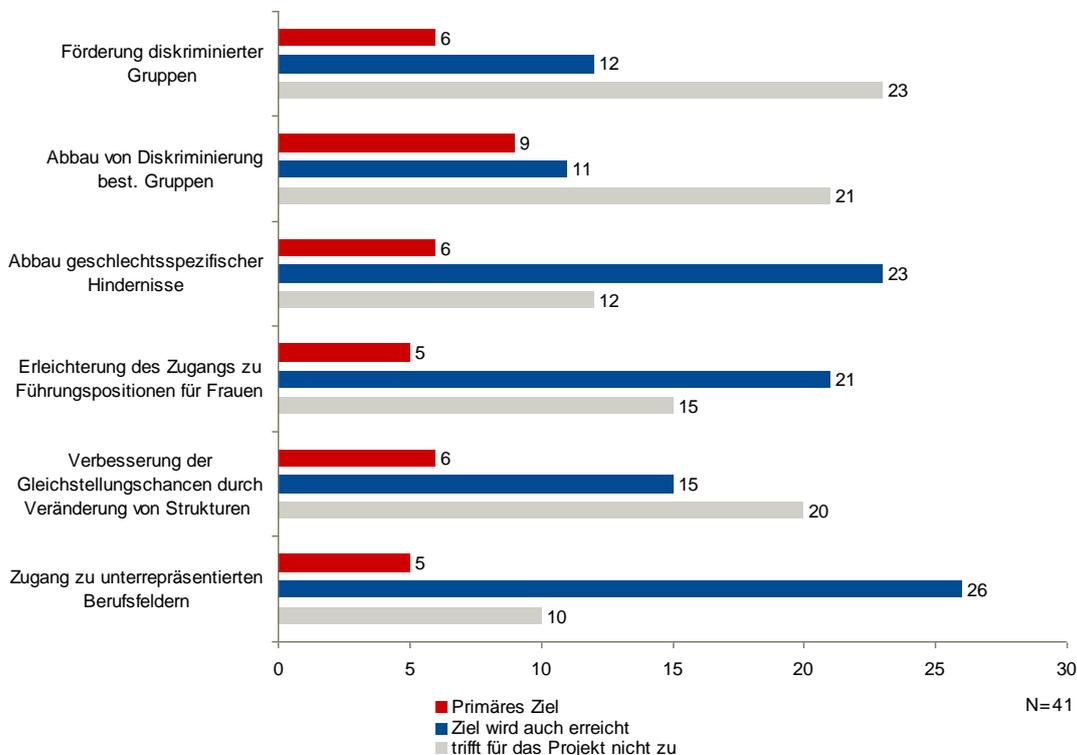
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zurodnung durch die Projektträger selbst.

#### Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele.

Abbildung 4: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



### **Chancengleichheit**

Die Prioritätsachse A soll vor allem die Förderung von Maßnahmen, die zur Steigerung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Vorankommens beitragen, unterstützen.

Der Aspekt der Chancengleichheit ist nur bei wenigen Vorhaben der Achse A primäres Ziel. Grundsätzlich überwiegt die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit auch erreicht wurde (vor allem bei der Erleichterung des Zugangs von Frauen zu Führungspositionen, dem Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse und dem Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern für Männer und Frauen). Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen wurde von knapp der Hälfte der Projektträger verneint.

In Prioritätsachse A wurden insgesamt 4.116 Frauen und 6.577 Männer gefördert (2010: 2.731 Frauen und 3.789 Männer).

### **Nicht-Diskriminierung**

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen soll darauf geachtet werden, dass keine Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung erfolgen.

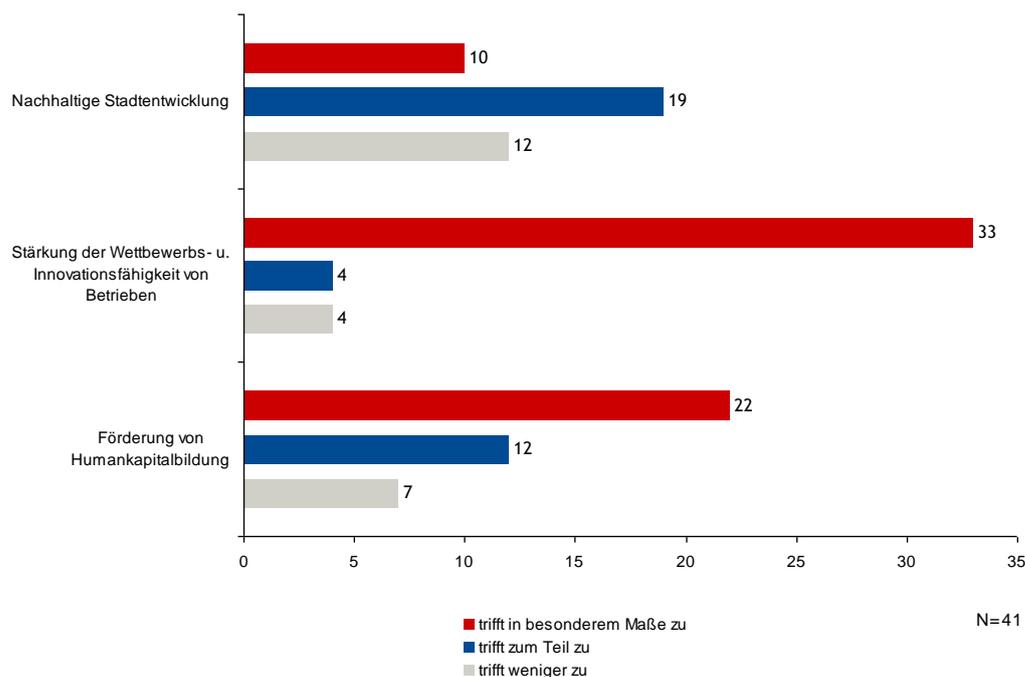
Ähnlich wie für den Aspekt der Chancengleichheit stellt sich die Einschätzung der Projektträger für die Nicht-Diskriminierung dar. Nur wenige Projekte der Achse A verfolgen das Thema der Nicht-Diskriminierung als primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen trifft für die meisten Projekte nicht zu. Anders gestaltet es sich beim Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen: dieses Ziel wird von gut der Hälfte der Projekte (auch) erreicht.

Insgesamt sind 956 Personen mit Migrationshintergrund (2010: 400) in Prioritätsachse A gefördert worden, 450 Frauen und 506 Männer (2010: 184 Frauen, 216 Männer).

### **Ökonomische Nachhaltigkeit**

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel "Ökonomische Nachhaltigkeit" und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

**Abbildung 5: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit**



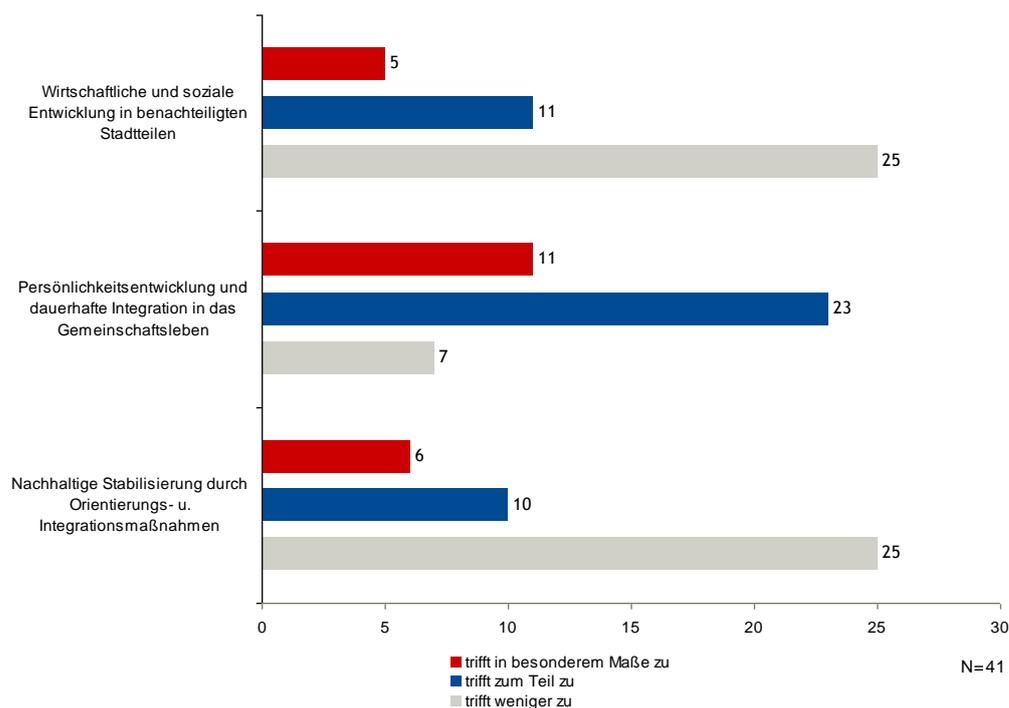
Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung zutrifft. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) trifft als Querschnittsziel auf etwa ein Drittel der Projekte von Achse A nicht zu. Vor dem Hintergrund, dass alle in dieser Prioritätsachse vorgesehenen Aktionen darauf abzielen, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und in kleinen und mittleren Betrieben Innovationsprozesse zu fokussieren, wird der Aspekt ökonomischen Nachhaltigkeit gut erreicht.

### Soziale Nachhaltigkeit

Die Dimension „Soziale Nachhaltigkeit“ soll vor allem durch die gezielte Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung von Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

**Abbildung 6: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit**



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutrafen. Dies wurde durch die Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung von Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet. Demgegenüber trafen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen sowie die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen weniger zu.

### 3.1.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Durchführungsjahr 2010 sind keine wesentlichen Probleme im Rahmen der Prioritätsachse A aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

## **3.2 Prioritätsachse B**

Nach indikativem Finanzplan des Operationellen Programms (OP) entfällt mit 35 % auf Maßnahmen der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ der größte Anteil des ESF-Budgets für Hamburg. Die Finanzierungsmittel belaufen sich dabei auf insgesamt 63.807.024 Euro, die sich jeweils zu 50% aus Mitteln der Gemeinschaftsbeteiligung und 50% aus nationalen Beiträgen zusammensetzen.

Die Hälfte des Budgets für die Prioritätsachse B entfällt laut OP auf Maßnahmen zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots.

Dabei werden zwei spezifische Zielstellungen verfolgt:

- Die Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots
- Die Verbesserung der Aus -und Weiterbildungssysteme.

Die Ausbildungsförderung umfasst mehrere Maßnahmen, die sich insbesondere auf die Förderung von marktbenachteiligten Jugendlichen fokussieren. Hierunter fallen Maßnahmen, die sich auf die Förderung von Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf beziehen sowie die Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben stärken sollen. Die Förderaktivitäten beziehen sich dabei auf folgende Zielgruppen:

- Schulabgänger/innen, hierunter insbesondere Hauptschüler und Schulabgänger mit Migrationshintergrund sowie nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber,
- Auszubildende und
- Unternehmen, insbesondere solche, die bisher keine Ausbildungsplätze anbieten

Zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebotes liegt das Augenmerk auf Maßnahmen, die sich auf den Übergang zwischen Schule und Beruf beziehen. Darunter fallen Projekte, die sich beispielsweise auf die Kompetenzstärkung durch betriebliche Erfahrungen an Praxislernetagen oder auf die Vermittlung vertiefender Kenntnisse über potenzielle Berufsbilder zur Stärkung der Berufswahlkompetenzen beziehen. Die Vermeidung von Schulabbrüchen und die Förderung der Berufswahlkompetenz sollen langfristig auch dazu beitragen, das Risiko von Arbeitslosigkeit in Übergangssituationen zu reduzieren und somit das Humankapital in den Betrieben zu stärken.

Um das Ausbildungsangebot für leistungsschwächere Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu stärken, sollen neben Reformen im beruflichen Bildungssystem Angebote trägergestützter Ausbildung und ausbildungsbegleitender Maßnahmen gefördert werden - Ausbildungsagenturen und Ausbildungsverbände spielen dabei eine zentrale Rolle.

### **3.2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse**

#### **3.2.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B**

Im Verlaufe des Jahres 2010 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität B „Verbesserung des Humankapitals“ insgesamt 3.968.974 EUR auf den ESF entfallende Mittel nachgewiesen (s. Tabelle 148, Indikator A001). Die insgesamt nachgewiesenen Mittel 2007-2010 belaufen sich auf 9.409.486 EUR.

Die folgende

Tabelle 18 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen B1 bis B4:

**Tabelle 18: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B**

Aktion	Lissabon Code	Budget	nachgewiesene Mittel 2010	Summe 2007-2010	Ausschöpfung
B1	72	9.115.289	1.949.306	4.400.023	48%
B2	72	9.115.289	1.036.913	3.019.973	33%
B3	73	6.836.467	716.889	1.619.091	24%
B4	74	6.836.467	265.866	370.399	5%
B		31.903.512	3.968.974	9.409.486	29%

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 5.103 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Priorität B neu erreicht, darunter 3.209 bzw. 63% Frauen (Indikator B002). In der Summe der ersten drei Umsetzungsjahre wird die geplante Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit in Priorität B (9.140) bereits deutlich übertroffen. Bei solch überaus guten Zielerreichungszahlen wird künftig der Anteil von Kurzzeiteilnahmen zugunsten intensiverer Betreuungsmaßnahmen weiter zu berücksichtigen sein.

Mehr als die Hälfte (58%) dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2010 waren Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der Aktion B1 zur Förderung des Übergangs Schule/Beruf erreicht wurden (Indikator B101). Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits knapp das Dreifache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht realisieren. Zusätzlich zu den 13 Projekten aus den Vorjahren wurden im Jahr 2010 nochmals fünf Projekte zur Unterstützung der Übergangsprozesse Schule/Beruf gestartet – für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei Vorhaben eingeplant (Indikator B105).

Die Anzahl der nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber in Hamburg ist in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich auf zuletzt 214 im Jahr 2010 gesunken; das in der Planung des OPs gesteckte Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken, ist somit erreicht (Indikator B102). Auch wenn hier andere Programme – wie z.B. das im Jahr 2009 wieder neu aufgelegte ‚Sofortprogramm Ausbildung (SOPRO)‘ der Freien und Hansestadt Hamburg – eine bedeutende Rolle spielen, könnten hier dem ESF-Programm aufgrund der hohen Fallzahl durchaus Effekte zugerechnet werden. Immerhin verfügten 42% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2010 in der Aktion B1 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde erfüllt (Indikator B108). Die Mehrzahl der im Jahr 2009 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (53%) war männlichen Geschlechts.

Anhand der Statistik der Bundesagentur für Arbeit ist nunmehr zu beobachten, dass der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung in Hamburg 2009 erstmals den Zielwert des Programms erreicht, mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden (Indikator B109). Dass in diesem Bereich ein erhöhter Interventionsbedarf bestand, zeigt das Ergebnis, dass zu den bereits laufenden sieben Projekten zur Erhöhung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der Ausbildung im Jahr 2010 ein weiteres Projekt gestartet wurde (Indikator B107). Für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei von diesen Vorhaben vorgesehen.

Hingegen wurden noch keine Vorhaben realisiert, die direkt die Senkung der Schulabbrecherquote zum Ziel haben – für die gesamte Programmlaufzeit waren hier fünf Projekte geplant (Indikator B103). Gleichwohl ist unabhängig davon die Schulabbrecherquote in Hamburg kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 7,8% im Jahr 2009 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor (Indikator B104). Mit ho-

her Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die acht ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich werden.

Für das Jahr 2010 waren 1.418 Teilnehmereintritte in der Aktion B2 zur Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben zu verzeichnen, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rd. 500 (Indikator B201). Hier lag der Anteil männlicher Jugendlicher mit 28% allerdings nicht mehr auf dem Planungsniveau. Nicht ganz so gut wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der direkten Förderung an der zweiten Schwelle beim Übergang von der Ausbildung in Beschäftigung erreicht (Indikator B202).<sup>65</sup> Hier wurden auch im Jahr 2010 keine neuen Eintritte gezählt, dafür jedoch in der Aktion C4 mit gleichlautender Zielsetzung. Für die gesamte Programmlaufzeit waren in der Aktion B2 900 geförderte Auszubildende eingeplant, das entspricht einem fiktiven Jahressoll von 129 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Im Jahr 2010 wurden die ersten beiden Projekte gestartet, die sich i.e.S. auf die Steigerung der Qualität der beruflichen Ausbildung beziehen – für die gesamte Förderperiode sind hierfür vier Vorhaben eingeplant (Indikator B106).

Zusätzlich zu den drei bereits laufenden, wurden im Jahr 2010 zwei weitere Projekte zur Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben sind bis 2013 geplant (Indikator B205). Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr wieder auf 14.382 gestiegen und liegt damit wieder über dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr (Indikator B206). Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von 99,4% im Jahr 2010 (Indikator B207). Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt leicht gestiegenen Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg auf 19,3% im Jahr 2009, neuere Zahlen liegen leider nicht vor (Indikator B204). Zu den bereits im Jahr 2008 gestarteten drei Vorhaben zur Implementierung von Verbänden ausbildender Betriebe gesellten sich im Jahr 2010 keine neu begonnenen (Indikator B203).

Da bei der Mehrzahl der eingetretenen Personen im Bereich der Förderung der Berufsausbildung mit einer zwei- bis dreijährigen Teilnahmedauer zu rechnen ist, haben die diesbezüglichen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren (Indikatoren B208, B209 und B210) noch keine Aussagekraft. Diese Indikatoren werden ggf. mit Hilfe der Evaluation genauer zu beobachten sein, zumal bei einigen dieser Projekte die Förderung bei erfolgreicher Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz endet.

Im Bereich der Aktion B3 zur Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden kamen im Jahr 2010 zu den bereits drei gestarteten Vorhaben zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen fünf weitere hinzu (Indikator B302). An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2010 weitere 196 kleinere und mittelständische Unternehmen, in der Summe (304) werden damit die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) deutlich übertroffen (Indikator B305). Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurden in 2010 die ersten beiden gestartet (Indikator B303). Ebenso wurden von immerhin 15 eingeplanten Verbänden für das sog. Lebenslange Lernen in Hamburg drei weitere mit Start im Jahr 2010 realisiert (Indikator B301). Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am lebenslangen Lernen hat sich nach einer zwischenzeitlichen Steigerung nun unterhalb des Programm-Ausgangswertes auf nur noch 9,0% im Jahr 2009 zurück entwickelt (Indikator B304).

In der Aktion B4 zur Förderung von FuE-Aktivitäten und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen wurde auch im Jahr 2010 noch kein Vorhaben gestartet. In diesem Bereich ist die Bildung von drei Netzwerken vorgesehen (Indikator B401), an denen sich

---

<sup>65</sup> Vgl. hierzu auch die Darstellung der Ergebnisse der Aktion C4 in Kapitel 3.3.1.1.

mindestens 50 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligen sollen (Indikator B405). Von den im Rahmen der Aktion B4 vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden auch im Jahr 2010 ebenfalls noch keine gefördert (Indikator B402).

Über die Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg standen im Jahr 2009 erstmals auch Werte für die in Zusammenhang mit der Aktion B4 stehenden Kontext- oder auch Wirkungsindikatoren über den Anteil der Hamburger kleineren und mittelständischen Unternehmen, die FuE-Aktivitäten durchführen (Indikator B403) und Innovationen einführen (Indikator B404), zur Verfügung. Die Sondererhebung soll im Jahr 2012 mit Werten für das Jahr 2011 wiederholt werden.

**Tabelle 19: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B**

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt			
ESF-Mittel	B001	I	Ergebnis	0	2.115.376	3.174.187	3.968.974				9.258.537			
			Zielvorgabe	0	5.092.466	5.180.011	5.269.306	5.360.388	5.453.291	5.548.051	31.903.513			
			Ausgangswert											
Teilnehmer	B002	O	Ergebnis	0	5.641	5.566	5.103					16.310		
			davon männlich	0	2.825	2.643	1.894					7.362		
			weiblich	0	2.816	2.923	3.209					8.948		
			Zielvorgabe										9.140	
			davon männlich										5.235	
			weiblich										3.905	
			Ausgangswert											
			davon männlich											
			weiblich											
	B101	O	Ergebnis Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber	0	4.197	3.944	2.975						11.116	
			davon männlich	0	1.980	1.810	1.180						4.970	
			weiblich	0	2.217	2.134	1.795						6.146	
			Zielvorgabe Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber											4.200
			davon männlich											2.520
			weiblich											1.680
Ausgangswert Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber														
davon männlich														
weiblich														

<sup>66</sup> Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: B000 – B099 = Prioritätsachse B / B100 – B199 = Aktion B1 / B200 – B299 = Aktion B2 / B300 – B399 = Aktion B3 / B400 – B499 = Aktion B4.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
	B102	P	Ergebnis Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg	669 <sup>67</sup>	460 <sup>68</sup>	340 <sup>69</sup>	214 <sup>70</sup>						
			davon männlich	360 <sup>71</sup>	219	184	114						
			weiblich	309	241	156	100						
			Zielvorgabe Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										300
			davon männlich										
			weiblich										
			Ausgangswert Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										697
			davon männlich										
			weiblich										
			Anteil TN mit beruf- licher Anschluss- perspektive	B108	R	Ergebnis Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive	0	21%	37,3%	42%			
Zielvorgabe Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive										30%			
Ausgangswert Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive													

<sup>67</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

<sup>68</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

<sup>69</sup> Eigene Hochrechnungen, Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarktstatistik Stand Sep.2009, zugleich: Datengrundlage des Bundesinstituts für Berufsbildung.

<sup>70</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit Bewerber und Berufsausbildungsstellen für Hamburg, Nürnberg, September 2010. Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.9.

<sup>71</sup> Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik, Gemeldete und unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen (jeweils zum 30.09.) Gleiche Quelle für Folgejahre.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Anteil jugendlicher Migranten in dualer Ausbildung	B109	P	Ergebnis Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	5,5% <sup>72</sup>	6,2% <sup>73</sup>	8,1% <sup>74</sup>	- <sup>75</sup>					
			Zielvorgabe Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	8%								
			Ausgangswert Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	6,4%								
Teilnehmer in Ber- ufsausbildung	B201	O	Ergebnis TN in Berufsausbildung	0	951	916	1.418					3.285
			davon männlich	0	573	505	403					1.481
			weiblich	0	378	411	1.015					1.804
			Zielvorgabe TN in Berufsausbildung	4.000								
			davon männlich	2.200								
			weiblich	1.800								
			Ausgangswert TN in Berufsausbildung.									
			davon männlich									
			weiblich									
Teilnehmer am Übergang von Ausbildung in Be- schäftigung	B202	O	Ergebnis TN am Übergang Ausbildung/Beruf	0	36	0	0					
			davon männlich	0	23	0	0					
			weiblich	0	13	0	0					
			Zielvorgabe TN am Übergang Ausbildung/Beruf	900								
			davon männlich	495								
			weiblich	405								
			Ausgangswert									

<sup>72</sup> Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg, Zahl von 2006

<sup>73</sup> Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg.

<sup>74</sup> Für das Jahr 2009 keine Daten gemäß der vorherigen Quellen vorhanden. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) und am Wohnort (WO) – Auszubildende 2011. Die Angabe für 2009 ist daher nur bedingt mit den Angaben der Vorjahre vergleichbar.

<sup>75</sup> Für das Jahr 2010 liegen noch keine Daten vor.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			TN am Übergang Ausbildung/Beruf									
			davon männlich									
			weiblich									
Anteil Teilnehmer mit erworbenem Ausbildungsab- schluss	B208	R	Ergebnis Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	0	0,9%	0,1%	0,5%					
			Zielvorgabe Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	75%								
			Ausgangswert Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss									
Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	B209	P	Ergebnis Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	0	0	0	0 <sup>76</sup>					
			Zielvorgabe Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	70%								
			Ausgangswert Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	63%								
Anteil Teilnehmer mit erworbener Zusatzqualifikation	B210	R	Ergebnis Anteil TN mit Zusatzqualifikation	0	11,8%	5,8%	6,1%					
			Zielvorgabe Anteil TN mit Zusatzqualifikation	60%								
			Ausgangswert Anteil TN mit Zusatzqualifikation									
Promovenden und Forscher	B402	O	Ergebnis Promovenden und Forscher (Stu- denten)	0	0	0	0 <sup>77</sup>					
			davon männlich	0	0	0	0					
			weiblich	0	0	0	0					
			Zielvorgabe Promovenden und Forscher	40								

<sup>76</sup> Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung ist geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012, so dass hier Werte für das Jahr 2011 dann vorliegen werden.

<sup>77</sup> Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			davon männlich								20	
			weiblich								20	
			Ausgangswert Promovenden und Forscher.									
			davon männlich									
			weiblich									
Projekte zur Ver- ringerung der Schulabbrecher- quote	B103	O	Ergebnis Projekte Schulabbrecherquote	0	0	0	0 <sup>78</sup>				0	
			Zielvorgabe Projekte Schulabbrecherquote									5
			Ausgangswert Projekte Schulabbrecherquote									
Verringerung Schulabbrecher- quote	B104	P	Ergebnis Schulabbrecherquote	10,2% <sup>79</sup>	8,2% <sup>80</sup>	7,8% <sup>81</sup>	- <sup>82</sup>					
			Zielvorgabe Schulabbrecherquote									< 10%
			Ausgangswert Schulabbrecherquote									11,5%
Projekte für Über- gangsprozesse	B105	O	Ergebnis Projekte Übergangsprozesse	0	6	7	5				18	
			Zielvorgabe Projekte Übergangsprozesse									2
			Ausgangswert Projekte Übergangsprozesse									
Projekte zur Erhö- hung der Qualität beruflicher Ausbil-	B106	O	Ergebnis Projekte Qualität berufl. Ausbildung	0	0	0 <sup>83</sup>	2				2	
			Zielvorgabe Projekte Qualität berufl. Ausbildung									4

<sup>78</sup> Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

<sup>79</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09

<sup>80</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10.

<sup>81</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11

<sup>82</sup> Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

<sup>83</sup> Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
dung			Ausgangswert Projekte Qualität berufl. Ausbildung									
Projekte zur Erhöhung des Anteils von Migranten in Ausbildung	B107	O	Ergebnis Projekte Anteil Migranten Ausbildung	0	5	2	1				8	
			Zielvorgabe Projekte Anteil Migranten Ausbildung									2
			Ausgangswert Projekte Anteil Migranten Ausbildung									
Projekte für Ausbildungsplätze	B205	O	Ergebnis Projekte Ausbildungsplätze	0	3	0	2				5	
			Zielvorgabe Projekte Ausbildungsplätze									6
			Ausgangswert Projekte Ausbildungsplätze									
Angebotene Ausbildungsplätze	B206	P	Ergebnis Anzahl Ausbildungsplätze	14.233 <sup>84</sup>	14.862 <sup>85</sup>	13.496 <sup>86</sup>	14.382 <sup>87</sup>					
			Zielvorgabe Anzahl Ausbildungsplätze									13.500
			Ausgangswert Anzahl Ausbildungsplätze									12.500
Anteil betrieblicher Ausbildungsstellen	B207	P	Ergebnis Anteil Ausbildungsstellen	96,1% <sup>88</sup>	99,4%	99,6%	99,4%					
			Zielvorgabe Anteil Ausbildungsstellen									96%
			Ausgangswert Anteil Ausbildungsstellen									95,4%
Projekte zur Früherkennung von	B302	O	Ergebnis Projekte Früherkennung Qualifikationsanfordernisse	0	3	0	5				8	

<sup>84</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

<sup>85</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

<sup>86</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

<sup>87</sup> Bundesagentur für Arbeit 2011: Arbeitsmarkt in Zahlen: Ausbildungsstellenmarkt im April 2011, S. 7

<sup>88</sup> Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt im April 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle jeweils zum April d.J..

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Qualifikationserfordernissen			Zielvorgabe Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse								4
			Ausgangswert Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse								
Verbünde ausbildender Betriebe	B203	O	Ergebnis Verbünde ausbildender Betriebe	0	3	0	0				3
			Zielvorgabe Verbünde ausbildender Betriebe								3
			Ausgangswert Verbünde ausbildender Betriebe								
Anteil ausbildender Betriebe	B204	P	Ergebnis Anteil ausbildender Betriebe	19,1% <sup>89</sup>	19,2%	19,3% <sup>90</sup>	-				
			Zielvorgabe Anteil ausbildender Betriebe								30%
			Ausgangswert Anteil ausbildender Betriebe								20%
Verbünde für lebenslanges Lernen	B301	O	Ergebnis Verbünde lebenslanges Lernen	0	0	1	3				4
			Zielvorgabe lebenslanges Lernen								15
			Ausgangswert lebenslanges Lernen								
Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	B304	P	Ergebnis Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	10,5% <sup>91</sup>	9,6%	9,0%	- <sup>92</sup>				
			Zielvorgabe Beteiligungsquote lebenslanges Lernen								12,5%
			Ausgangswert Beteiligungsquote lebenslanges Lernen								9,6%

<sup>89</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

<sup>90</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

<sup>91</sup> EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für Folgejahre gleiche Quelle.

<sup>92</sup> Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Netzwerke für F+E Aktivitäten und Innovationen	B401	O	Ergebnis Netzwerke F+E / Innovationen	0	0	0	0 <sup>93</sup>				0	
			Zielvorgabe Netzwerke F+E / Innovationen									3
			Ausgangswert Netzwerke F+E / Innovationen									
Weiterbildungsbe- ratungsstellen für Personalver- antwortliche	B303	O	Ergebnis Weiterbildungsberatungsstellen	0	0	0 <sup>94</sup>	2				2	
			Zielvorgabe Weiterbildungsberatungsstellen									4
			Ausgangswert Weiterbildungsberatungsstellen									
Beteiligte KMU an Verbänden zur Weiterbildung	B305	R	Ergebnis KMU Weiterbildungsverbände	0	68	40	196				304	
			Zielvorgabe KMU Weiterbildungsverbände									120
			Ausgangswert KMU Weiterbildungsverbände .									20
Beteiligte KMU an Innovationsnetz- werken	B405	R	Ergebnis KMU Innovationsnetzwerke	0	0	0	0 <sup>95</sup>				0	
			Zielvorgabe KMU Innovationsnetzwerke									50
			Ausgangswert KMU Innovationsnetzwerke									
Anteil KMU mit F+E Aktivitäten	B403	P	Ergebnis Anteil KMU F+E	0	0	13% <sup>96</sup>	0 <sup>97</sup>					
			Zielvorgabe Anteil KMU F+E									10%

<sup>93</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

<sup>94</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

<sup>95</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

<sup>96</sup> Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

<sup>97</sup> Folgebefragung wird im Frühjahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC <sup>66</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert Anteil KMU F+E								7%	
Anteil KMU mit Innovationen <sup>98</sup>	B404	P	Ergebnis Anteil KMU Innovationen	0	0	75% <sup>99</sup>	0 <sup>100</sup>					
			Zielvorgabe Anteil KMU Innovationen	50%								
			Ausgangswert Anteil KMU Innovationen	43%								

<sup>98</sup> Umfassender Innovationsbegriff inkl. Produktverbesserungen, Produktimitationen und Einführung von Marktneuheiten gem. IAB-Betriebspanel.

<sup>99</sup> Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

<sup>100</sup> Folgebefragung wird im Frühjahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

### 3.2.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2010 sind in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ 5.103 Eintritte zu verzeichnen – das sind 463 weniger als im Vorjahr -, darunter 3.209 bzw. 63% Frauen – ein Anstieg um 10 Prozentpunkte (s. Tabelle 20). Im gleichen Jahr wurden 5.181 Austritte gemeldet und aus dem Vorjahr errechnet sich eine Übertragung von 7.254 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit insgesamt 16.310 Eintritten in den ersten drei Jahren wird in Priorität B bereits die Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.

Analog zur Ausrichtung der Priorität B stellen die Nichterwerbstätigen mit 4.267 Eintritten, darunter 3.854 bzw. 90% in Schule oder Ausbildung, die mit Abstand größte Zielgruppe dar. Folgerichtig standen dann auch junge Menschen mit 2.941 Eintritten eindeutig im Vordergrund.

Mit nunmehr 53% ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um weitere 5 Prozentpunkte gestiegen<sup>101</sup> – 1.948 Eintritte im Jahr 2010 in Priorität B. Beim Bildungsstand hatten 61% keinen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED-Norm 1 und 2 = 2.216), darunter 1.206 bzw. 55% junge Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität B sind für das Jahr 2010 festzuhalten:

- Die 5.103 Personen-Eintritte liegen leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Zusammen genommen wird bereits in den ersten drei Umsetzungsjahren die Sollzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.
- Nichterwerbstätige in Schule und Ausbildung und damit Jugendliche waren auch im Jahr 2010 die Hauptzielgruppe. Nahezu zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss.

---

<sup>101</sup> Gemessen an der Grundgesamtheit von 3.664 Eintritten bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

**Tabelle 20: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B**

Zielgruppen Priorität B	2010						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	5.103	3.209	5.181	3.126	7.254	3.912	16.310	8.948	9.134	4.953
Arbeitnehmer gesamt	534	279	364	175	529	347	2.070	1.076	1.371	625
davon Selbständige	3	0	0	0	11	5	44	19	30	14
Arbeitslose gesamt	302	250	104	76	113	75	614	418	303	169
davon Langzeitarbeitslose	46	22	9	6	46	28	132	70	49	26
Nichterwerbstätige gesamt	4.267	2.680	4.713	2.875	6.612	3.490	13.626	7.454	7.460	4.159
davon in Schule/Ausbildung	3.854	2.382	4.221	2.539	6.196	3.100	12.669	6.717	6.840	3.774
Junge Menschen (15-24 Jahre)	2.941	1.637	3.497	1.843	6.044	2.989	11.734	5.896	6.246	3.113
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	176	99	134	76	40	28	401	188	319	137
Migranten/innen	1.948	1.127	2.397	1.352	4.232	2.297	7.843	4.199	4.060	2.127
Minderheiten	59	26	12	5	8	3	69	29	14	5
Behinderte	114	64	7	3	12	8	273	154	154	85
Sonstige Benachteiligte	27	15	105	52	220	128	460	251	318	160
ISCED 1 und 2	2.216	1.206	2.323	1.234	2.151	1.123	5.881	2.995	3.837	1.900
ISCED 3	883	576	896	521	793	522	2.317	1.456	1.537	879
ISCED 4	419	221	735	412	506	325	1.337	723	1.147	589
ISCED 5 und 6	95	46	75	29	39	26	332	141	273	98

### 3.2.3 Qualitative Analyse

#### 3.2.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B

In der Prioritätsachse B werden Vorhaben gefördert, die nachhaltig auf die Entwicklung und Verbesserung des Humankapitals abzielen. Folgende Tabelle gibt einen ersten groben Überblick über die im Verlauf des Jahres 2010 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2010 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse B:

**Tabelle 21: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010**

Prioritätsachse B	Gesamt	B 1	B 2	B 3	B 4	SZ 3	SZ 4	Lissabon-Code 72	Lissabon-Code 73	Lissabon-Code 74
Vorhaben	45	19	12	12	2	31	14	31	12	2
Teilnehmer	5.103	2.975	1.418	710	0	4.393	710	4.393	710	0
Unternehmen	637	43	398	196	0	441	196	441	196	0

Insgesamt sind 45 Vorhaben im Jahr 2010 gefördert worden. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Aktion B1 „Förderung am Übergang Schule/Beruf“ mit 19 Vorhaben. Aktion B 2 „Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben“ B3 „Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens“ wurde jeweils mit zwölf Vorhaben unterstützt. In Aktion B4 „Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation“ sind zwei Vorhaben gefördert worden. Diese Aktion fokussiert auf KMU, Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen als Zielgruppen. Der Fokus der Umsetzung lag in Prioritätsachse B somit verstärkt auf den Themen der Förderung des Übergangs Schule/Beruf, der Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen und deren Ausbildung in Betrieben sowie der Erhöhung des lebenslangen Lernens.

Insgesamt wurden 5.103 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht. Entsprechend der Schwerpunktförderung nach Aktionen entfallen allein 2.975 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die 19 Vorhaben der Aktion B1. Weitere 1.418 Teilnehmerinnen und Teilnehmer entfallen auf Aktion B2 und 710 auf B3. In B4 wurden keine Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert.

Als weitere relevante Zielgruppe innerhalb dieser Prioritätsachse wurden 637 Unternehmen erreicht. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 398 Unternehmen auf Aktion B2 in der Ausweitung der Berufsausbildung, gefolgt von Aktion B3 mit 196 und Aktion B1 mit 43 Unternehmen. In Aktion B4 wurden keine Unternehmen gefördert.

Zur Erreichung des Spezifischen Ziels 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 31 Vorhaben bei, in welchen 4.393 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 196 Unternehmen gefördert werden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit 14 Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 710 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 196 Unternehmen gefördert werden.

In der Prioritätsachse B sind drei Lissabon-Codes verortet. Sie verfolgen das Ziel der *Verbesserung des Humankapitals*.

1. Code 72: „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine

wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“. Hierunter fallen 31 der insgesamt 45 geförderten Vorhaben (Spezifisches Ziel 3) und dementsprechend 4.393 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 441 Unternehmen.

2. Code 73: „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“. Hierunter fallen zwölf geförderte Vorhaben mit 710 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. 196 Unternehmen.

3. Code 74: „Entwicklung des Humanpotenzials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudiengänge und Weiterbildung von Forschern und Vernetzung der Tätigkeiten von Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“. Dieser Code wurde mit zwei Vorhaben in Form von Netzwerken und Kooperationen gefördert.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2010 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse B nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

**Tabelle 22: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Vorhaben, Achse B**

Aktionen	Instrumente	Projekte	Zielgruppen	
B1	Förderung am Übergang Schule / Beruf	5		
Instrument	9	Aufbau einer Agentur für die Kooperation Schule – Wirtschaft in Wilhelmsburg	1	Schulabgänger, Betriebe
	10	Berufliche und soziale Einstiege für Jugendliche aus Roma- oder Sinti-Familien	1	Schulabgänger, Jugendliche, Eltern aus Roma- oder Sinti-Familien
	12	Aufbau eines Freiwilligenendienstes für Jungen in den Bereichen Erziehung und Pflege	1	Schüler (Jungen) der Klassen 7 bis 10 vorrangig aus Haupt-, Real- und Gesamtschulen, ehrenamtliche Mentoren und Mentorinnen als Begleiter für die Jungen
	13	Unterstützung des Themas ‚Erneuerbare Energien‘ im Schulunterricht	1	Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5/6, 7/8, 9/10 und Oberstufe von allgemeinbildenden Schulen
	14	Erprobung neuer Betreuungskonzepte, Einsatzfelder und Kooperationspartnerschaften beim Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)	1	Junge Menschen nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht bis 18 Jahre ohne oder mit niedrigem Schulabschluss (Hauptschule)
B2	Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben	2		
Instrument	6	Einrichtung einer Koordinierungs- und Beratungsstelle Teilzeitausbildung (TZA)	1	allein erziehende junge Frauen und Männer mit Kind/ern bzw. häuslichen Pflegepersonen von Angehörigen und für Teilzeit-Ausbildung geeignete Betriebe (in Abstimmung mit den Kammern)
	7	Ausbildung in Migrantenbetrieben	1	Handwerksbetriebe mit Inhabern ausländischer Herkunft, die bislang nicht oder nur wenig ausbilden
B3	Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens	8		
Instrument	7	Entwicklung von Agenturen für regionale BildungsKo-	3	Personen mit Beschäftigungshemmnissen und (Weiter-) Bildungsbedarf; (Wei-

		operationen		ter-)Bildungsträger, Verbände, der Arbeitsverwaltungen, team.arbeit.hamburg, Verwaltungen, Unternehmen, Multiplikatoren des Bildungsgeschehens in Schule, Jugend- Sozial- und Gesundheitshilfe, Kultur, Sport etc. sowie die Bewohner vor Ort
	5	Netzwerk und Beratungsstelle: Weiterbildung von psychisch instabilen schwerbehinderten Menschen	1	Beschäftigte Schwerbehinderte und mit ihnen gleichgestellte Menschen, die eine psychosoziale Begleitung benötigen; KMU (Personalverantwortliche und Betriebsinhaber)
	6	Netzwerk und Beratungsstelle: Lebenslanges Lernen – Sicherheit und Gesundheitsschutz in Schule und Betrieb	1	„Beschäftigte“ in Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und KMU (Schüler, Lehrer, Schulleiter, Auszubildende, Personalverantwortliche, Betriebsinhaber)
	8	Akademie Digitale Wirtschaft	1	Beschäftigte und Arbeitssuchende in der digitalen Wirtschaft
	9	Verbesserung des lebenslangen Lernens gehörloser Menschen	1	Gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmer, Auszubildende und Schüler
	12	Gesund und aktiv in Pflege- und Gesundheitsberufen	1	Beschäftigte im Bereich der Gesundheits- und Pflegebranche sowohl der unteren und mittleren Führungsebene als auch in einfacher Anstellung
B4		Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation	0	
Instrument				
Summe	13	Summe Projekte	15	

In der Prioritätsachse B lag der Schwerpunkt der im Jahr 2010 gestarteten Projekte darauf, die Teilnahme an Weiterbildung zu erhöhen.

Sozialräumlichen Netzwerke leisten einen wirksamen Beitrag, um die Bildungsbeteiligung und Einbeziehung insbesondere der von sozialer Ausgrenzung bedrohten Bewohner/innen dieser Quartiere in erwerbsnahe Tätigkeiten deutlich zu erhöhen. Zur Erreichung dieses Ziels entwickeln die Bildungsagenturen in Kooperation lokale Aktionspläne, in deren Rahmen bedarfsorientierte (Weiter-)/Bildungsmaßnahmen und Bildungsberatungsangebote für die Zielgruppen im Sozialraum entwickelt und umgesetzt werden. Daneben vermitteln sie gezielt in Angebote von lokalen, regionalen oder überregionalen (Weiter-) Bildungseinrichtungen und Beratungsagenturen.

Mit einem Finanzvolumen von 1,05 Mio. Euro haben drei Bildungsagenturen in ausgewählten Stadtteilen 2010 ihre Arbeit aufgenommen.

Zielgruppen der drei Projekte sind:

- Personen mit Beschäftigungshemmnissen und (Weiter-)Bildungsbedarf;
- (Weiter-) Bildungsträger,
- Verbände, Arbeitsverwaltungen
- Multiplikatoren des Bildungsgeschehens in Schule, Jugend- Sozial- und Gesundheitshilfe, Kultur, Sport etc. sowie
- die Bewohner vor Ort

Für von Ausgrenzung auf dem Arbeitsmarkt betroffene oder gefährdete Personengruppen werden Beratungen angeboten und die Teilnehmer in eine gezielte Weiterbildung

oder Qualifizierung vermittelt, um ihnen den Einstieg, den Verbleib oder den Wiedereinstieg zu ermöglichen. Weiterhin werden die regionalen Akteure im Bildungs- und Qualifizierungssektor vernetzt, um Angebote zu dokumentieren, miteinander abzugleichen, aufeinander zu beziehen und nach Klärung der Bedarfssituation zu ergänzen.

Nach Angaben der Träger in den Sachberichten wurden im Berichtsjahr 185 Teilnehmer bedarfsgerecht hinsichtlich des individuellen Weiterbildungsbedarfes beraten. Durch Netzwerkarbeit und 100 Multiplikatoren werden die Projektarbeit und die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung unterstützt.

### **3.2.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B**

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse B zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen zur Verbesserung des Humankapitals. Im Folgenden konnten Vorhaben identifiziert werden, die Gleichstellungsaspekte, Migrantinnen und Migranten und innovative Maßnahmen zur Eingliederung Benachteiligter fördern.

#### **Förderung der Teilnahmen von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und deren soziale Integration**

Das im Jahr 2010 in Aktion B1 gestartete Projekt

- „Soziale Jungs“

richtet sich an Jungen im Alter von 13 bis 16 Jahren, die – neben dem Unterricht – während eines halben Jahres in einer sozialen Einrichtung unterstützend arbeiten. Ziel ist die Erweiterung des Berufswahlspektrums junger Männer im Bereich Pflege und Erziehung.

Das Projekt

- „Teilzeitausbildung in Hamburg“ (Aktion B2)

berät allein erziehende junge Frauen und Männer sowie Personen, die zuhause Angehörige pflegen zur Teilzeit-Ausbildung. Betriebe können sich ebenfalls über die Teilzeit-Ausbildung informieren und über Möglichkeiten der Umsetzung beraten lassen.

#### **Förderung der Teilnahmen von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und deren soziale Integration**

In Aktion B2 „Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben“ wurde mit dem Projekt

- „Mehr Integration durch Ausbildung in Hamburg“

eine Maßnahme gestartet, die Erhöhung der Ausbildungsquote in Handwerksbetrieben von Inhaberinnen und Inhabern ausländischer Herkunft zum Ziel hat. Sie werden beim Erwerb der Ausbildungsberechtigung, der Stellenbesetzung und der Ausbildungsdurchführung unterstützt.

#### **Innovative Maßnahmen**

In Aktion B3 „Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung“ wurde das Projekt

- „Schriftspracherwerb für Gehörlose mit Web 2.0-Techniken“

gestartet.

Gehörlose lernen in diesem Projekt Deutsch mithilfe von Gebärdenschrift, um so ihre Weiterbildungs- und Beschäftigungschancen zu erhöhen. Teil des Projekts ist die Entwicklung eines modernen, Web 2.0-basierten Gebärdenschrift-Editors zum Erstellen von Lehrmaterialien. Das Projekt wird von der Universität Hamburg wissenschaftlich begleitet.

### 3.2.3.3 Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen

In Prioritätsachse B werden durch die geförderten Vorhaben folgende Querschnittsziele bedient:

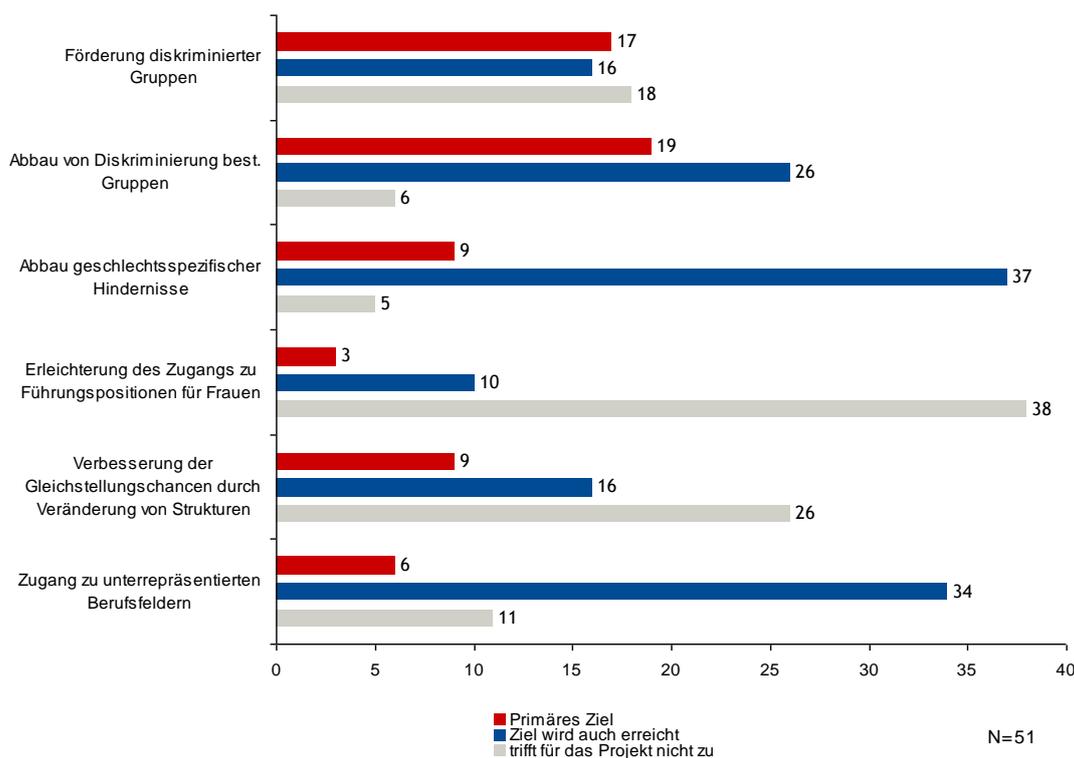
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial),

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage einer Selbsteinschätzung der Projektträger anhand eines Fragebogens.

#### Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 7: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



#### Chancengleichheit

Unter dem Aspekt der Chancengleichheit überwiegt grundsätzlich die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse auch erreicht wird. Gleichermaßen trifft dies für den Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern zu. Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung von Strukturen sowie eine Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird hingegen mehrheitlich nicht mit den Projekten erreicht.

In Prioritätsachse B wurden mehr Frauen als Männer gefördert; insgesamt 8.948 Frauen und 7.362 Männer (2010: 3.209 Frauen und 1.894 Männer).

### Nicht-Diskriminierung

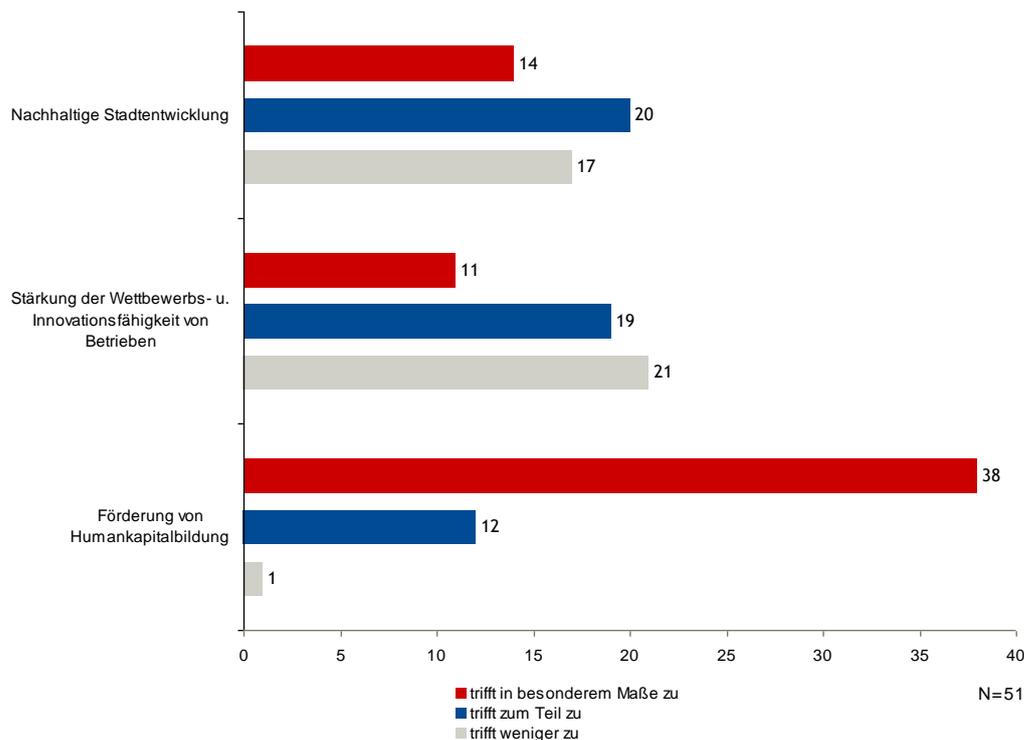
Im Gegensatz dazu ist der Aspekt Nicht-Diskriminierung für etwa ein Drittel der Projekte der Prioritätsachse B ein primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen haben ein Drittel der Projekte als primäres Ziel und für jeweils etwa ein Drittel trifft dies auch bzw. nicht zu. Der Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen wird darüber hinaus von den meisten Projekten erreicht bzw. als primäres Ziel verfolgt.

Insgesamt sind 7.948 Migrantinnen und Migranten (2010: 1.948) in Prioritätsachse B gefördert worden. Im Weiteren wurden 69 Personen mit Minderheitenstatus (2010: 59), 273 Menschen mit Behinderung (2010: 114) und 460 Menschen mit sonstigen Benachteiligungen (2010: 27) gefördert.

### Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

**Abbildung 8: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit**

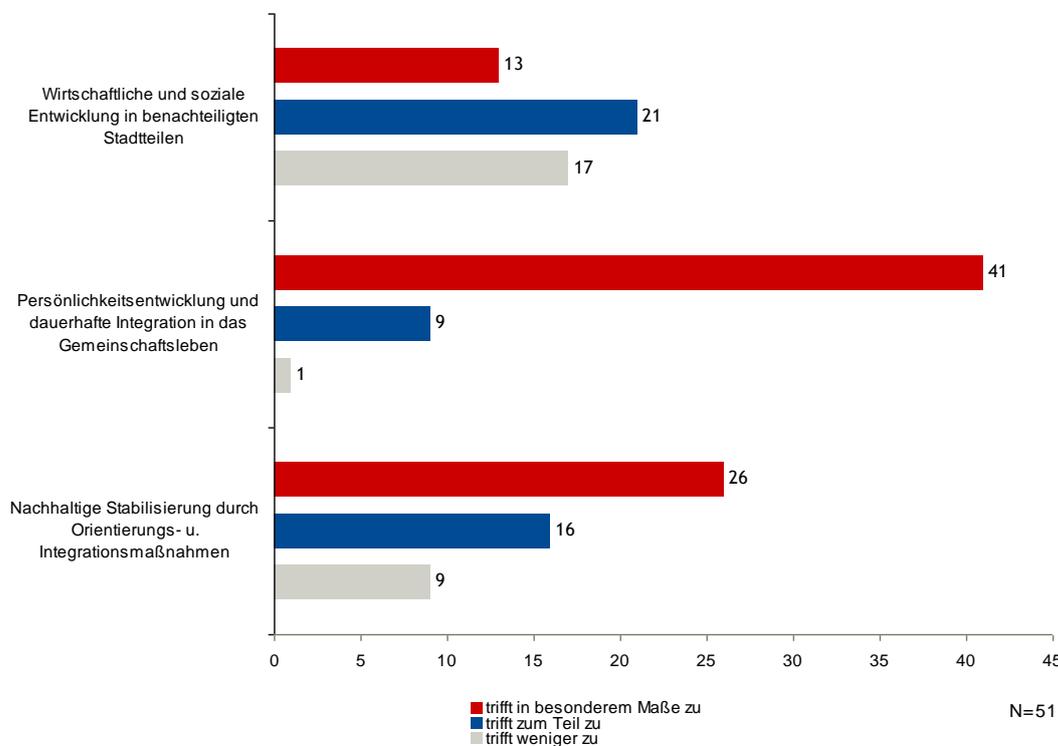


Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem in Form der Förderung von Humankapitalbildung Ziel ist. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) wird von zwei Dritteln der Projekte erreicht und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit von gut der Hälfte. Insgesamt wird deutlich, dass die geförderten Vorhaben darauf ausgerichtet sind, Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und hierdurch zur Umsetzung der ökonomischen Nachhaltigkeit beitragen.

## Soziale Nachhaltigkeit

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel “Soziale Nachhaltigkeit” und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

**Abbildung 9: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit**



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutreffen. Die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen spielt dem nachgeordnet eine ebenfalls sehr wichtige Rolle, gefolgt von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen, die auch noch von zwei Drittel der Projekte erreicht wird.

### 3.2.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Rahmen der Umsetzung der Priorität B sind im Verlauf des Jahres 2010 keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

### 3.3 Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen. Handlungsleitendes Prinzip der hier durchgeführten Maßnahmen ist die nachhaltige Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung. Zielgruppe der Maßnahmen der Prioritätsachse C sind Arbeitslose, Alg I und Alg II-Empfänger sowie benachteiligte arbeitslose Personen ohne Leistungsbezug.

Folgende drei spezifische Ziele werden über die Prioritätsachse C verfolgt:

- Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung,
- Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben und
- soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung.

#### 3.3.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

##### 3.3.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C

Zu der Prioritätsachse C „Erleichterung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der Eingliederung von benachteiligten Personen“ gehören die klassischen Politikfelder des ESF, die in den vorangegangenen Förderperioden von erheblicher Bedeutung waren.

Im Verlaufe des Jahres 2010 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse C insgesamt 4.776.420 EUR auf den ESF entfallende Mittel nachgewiesen (s. Tabelle 14, Indikator A001). Die insgesamt nachgewiesenen Mittel 2007-2010 belaufen sich auf 11.643.829 EUR.

Die folgende Tabelle 23 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen C1 bis C6:

**Tabelle 23: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C**

Aktion	Lissabon Code	Budget	nachgewiesene Mittel 2010	Summe 2007-2010	Ausschöpfung
C1	69	4.557.645	509.485	1.342.070	29%
C2	70	4.557.645	1.045.875	2.897.735	64%
C3	67	4.557.645	145.375	397.469	9%
C4	66	4.557.645	1.293.175	2.243.301	49%
C5	71	4.557.645	1.220.210	3.571.176	78%
C6	71	4.557.645	562.300	1.192.078	26%
C		27.345.867	4.776.420	11.643.829	43%

Im Jahr 2010 waren in der Priorität C insgesamt 3.804 Personen-Eintritte zu verzeichnen, das sind gut 800 weniger als im Vorjahr und zusammen genommen bereits 109% des Solls an Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit in dieser Priorität (Indikator C002). Bei den im Jahr 2010 eingetretenen Personen lag der Anteil von Frauen bei 57%, über die gesamte Förderperiode soll ein Anteil von 64% erzielt werden.

Mit der auf die Förderung von Frauen ausgerichteten Aktion C1 konnten 274 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2010 erreicht werden (Indikator C101). Von diesen geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr mehr als ein Drittel (36,5%) eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C105).

192 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht 58% des fiktiven Jahressolls von 329 qualifizierten Frauen (Indikator C102). Durch das Monitoring konnten für 2010 nur 14,7% Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Geplant war, dass durchschnittlich 40% der Teilnehmerinnen dank der Förderung beruflich aufsteigen (Indikator C107). Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach zuletzt verfügbaren Angaben des Statistikamts Nord lag dieser Wert im Oktober 2006 bei 19,8% und nach anderen Quelle im Jahr 2009 bei 17,1% und im Jahr 2010 bei 17,6% (Indikator C106).

Von den fünf für die gesamte Förderperiode vorgesehenen Projekten zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen wurden bereits drei im Jahr 2008 gestartet, im Jahr 2010 kamen zwei weitere Projekte dieser Art hinzu (Indikator C103). Die sowohl international wie auch im Vergleich mit anderen Bundesländern zum Planungszeitpunkt hohe Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg soll u.a. auch mit Hilfe des ESF-Programms auf über 60% gehalten werden, nach Angaben des Statistikamts Nord ist diese weiter gestiegen, auf 67,8% im Jahr 2009 (Indikator C104).

In der Aktion C2 zur Förderung der Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund konnten 944 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2010 gezählt werden, darunter 718 bzw. 76% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits 125% der geplanten Zielzahl über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt (Indikator C201). Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten im Jahr 2010 nur gut ein Fünftel (22,7%) die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C206). Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013 (Indikator C205). Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2010 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern 16,2%.

Für die gesamte Förderperiode war vorgesehen, mindestens zwei Projekte zur Beratung von Personalverantwortlichen in Sachen interkultureller Kompetenz durchzuführen, bereits eins dieser Vorhaben wurde im Jahr 2008 gestartet, auch im Jahr 2010 kam zunächst kein weiteres hinzu (Indikator C203). Von den 150 für die gesamte Laufzeit eingeplanten Beratungen in interkultureller Kompetenz wurden bereits 61 im Jahr 2008 durchgeführt und im Jahr 2010 konnten weitere 78 Beratungen nachgewiesen werden, zusammen 93% Zielerreichung (Indikator C207).

Zudem sollen über die gesamte Programmlaufzeit mindestens zwei Vorhaben zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt werden, im Jahr 2008 wurde davon ein Projekt implementiert und zusammen mit dem im Jahr 2010 gestarteten Projekt ist auch dieser Zielwert erreicht (Indikator C204). Das Ergebnis von 246 neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnissen für Migranten im Durchführungsjahr 2010 liegt ebenso wie in den Vorjahren über der Zielzahl des Gesamtprogramms, zusammen genommen mit 744 Beschäftigungsverhältnissen ein gutes Ergebnis (Indikator C208). Von den drei geplanten Bündnissen/Netzwerken zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund sind nun mit dem in 2010 implementierten insgesamt zwei realisiert (Indikator C202).

Mit der Aktion C3 zur Förderung von älteren Arbeitslosen konnten im Jahr 2010 insgesamt 242 Personen und damit wieder etwas mehr als im Vorjahr erreicht werden (Indikator C301). Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 64% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2010 schlossen nur 46% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab (Indikator C 305). Dieses Ergebnis entspricht nicht mehr ganz der Planung, denn vorgesehen war, dass der Anteil erfolgreicher Abschlüsse bei durchschnittlich

60% liegen sollte. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt (Indikator C 304). Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen leicht steigenden Wert auf zuletzt 58,3% in 2009 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht. Zu dem einem, in 2008 gestarteten Projekt zur Beratung Personalverantwortlicher hinsichtlich der Einstellung von älteren Arbeitssuchenden ist auch im Jahr 2010 kein neues hinzugekommen, geplant sind in diesem Bereich drei Projekte dieser Art (Indikator C303). Immerhin konnten im Jahr 2010 weitere 27 Beratungen in dieser Sache nachgewiesen werden (Indikator C307).

Von den vier geplanten Bündnissen und Netzwerken zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Menschen wurde eines im Jahr 2008 implementiert, auch im Jahr 2010 kam kein neues Netzwerk hinzu (Indikator C302). An diesen Netzwerken sollen sich über die gesamte Förderperiode mindestens 80 kleinere und mittelständische Unternehmen beteiligen, im Jahr 2010 waren weitere 27 KMUs dabei, so dass in der Summe mit 105 KMUs der Zielwert übertroffen wird (Indikator C306).

Mit der Aktion C4 konnten im Jahr 2010 insgesamt 410 Auszubildende gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären (Indikator C401). Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits knapp die Hälfte der Zielvorgabe für diese Aktion. Mit 74% ist nach wie vor der Anteil männlicher Jugendlicher auffallend hoch, für die gesamte Förderperiode war ein durchschnittlicher Anteil von 60% eingeplant. Sehr bescheiden fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2010 aus, fanden doch nur 11,8% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz (Indikator C403). In der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden (Indikator C402). Neuere Daten für die Übernahmequote in Hamburg sind bisher noch nicht weder über das Bundesinstitut (BIBB) noch über das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zu beschaffen.

In der Aktion C5 zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2010 drei weitere gestartet werden (Indikator C501). An den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2010 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein sehr gutes Ergebnis von zusammen nun 77 KMUs (Indikator C503). Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 26,2% im Jahr 2010 und damit weiterhin bereits unter der Ziellinie (Indikator C502).

Von den in der Aktion C6 insgesamt eingeplanten sechs stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten konnten zu den fünf bereits laufenden Vorhaben drei weitere gestartet werden, wodurch in der Summe von acht Projekten der Zielwert übertroffen wird (Indikator C601). Im Ergebnis wurden nachweislich weitere 150 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2010 erreicht, das entspricht zusammen allerdings nur 20% der Zielvorgabe für diese Aktion (Indikator C602).

Für die gesamte Förderperiode wurde die Einrichtung von fünf stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken eingeplant, zu den vier bereits gestarteten Projekten kamen im Jahr 2010 weitere neun Vorhaben hinzu (Indikator C603). Über die Anzahl der mit diesen Netzwerken erreichten Personen geben die Monitoringdaten noch nicht viel her, im Jahr 2010 konnten immerhin weitere 150 Personen erfasst werden. Für die gesamte Programmlaufzeit sind hier mindestens 800 zu erreichende Personen vorgesehen (Indikator C604). Allerdings ist auch im Jahr 2010 eine gute Beteiligung von kleinen und

mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken erzielt worden, im Jahr 2010 wurden hier weitere 168 beteiligte KMUs gezählt, das ist nun mehr als das Siebenfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm (Indikator C605).

Im Rahmen der Aktion C6 sollen im Verlauf der Förderperiode auch 2.000 Kleinstunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2010 wurden in diesem Sinne 187 Kleinstunternehmen gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun knapp ein Drittel (31%) der Zielvorgabe dieser Aktion (Indikator C606). Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2010 betrug dieser Anteil 72,9% (Indikator C607).

**Tabelle 24: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C**

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
ESF-Mittel	C001	I	Ergebnis	0	3.079.183	3.786.518	4.776.420				11.642.121		
			Zielvorgabe	0	4.364.971	4.440.009	4.516.548	4.594.618	4.674.249	4.755.472	27.345.867		
			Ausgangswert										
Teilnehmer	C002	O	Ergebnis	0	4.719	4.636	3.804				13.159		
			davon männlich	0	2.198	2.247	1.637				6.082		
			weiblich	0	2.521	2.389	2.167				7.077		
			Zielvorgabe									12.100	
			davon männlich									4.370	
			weiblich									7.730	
			Ausgangswert										
			davon männlich										
			weiblich										
	C101	O	Ergebnis TN als Berufsrückkehrerinnen	0	329	304	274					907	
			davon männlich	0	0	0	2					2	
			weiblich	0	329	304	272					905	
			Zielvorgabe TN als Berufsrückkehrerinnen										2.100
			davon männlich										
			weiblich										2.100
			Ausgangswert TN als Berufsrückkehrerinnen										
			davon männlich										
			weiblich										
	C102	O	Ergebnis TN in Führungsqualifizierung	0	103	128	192					423	
			davon männlich	0	0	0	0					0	
			weiblich	0	103	128	192					423	
Zielvorgabe TN in Führungsqualifizierung												2.300	

<sup>102</sup> Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: C000 – C099 = Prioritätsachse C / C100 – C199 = Aktion C1 / C200 – C299 = Aktion C2 / C300 – C399 = Aktion C3 / C400 – C499 = Aktion C4 / C500 – C599 = Aktion C5 / C600 – C699 = Aktion C6.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			davon männlich									
			weiblich									2.300
			Ausgangswert TN in Führungsqualifizierung									
			davon männlich									
			weiblich									
			C105	R	Ergebnis Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen	0	34,7%	20,1%	36,5%			
			Zielvorgabe Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen									60%
			Ausgangswert Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen									
	C106	P	Ergebnis Erhöhung Frauenanteil in Führungspositionen	19,8% <sup>103</sup>	0	17,1% <sup>104</sup>	17,6% <sup>105</sup>					
			Zielvorgabe Erhöhung Frauenanteil in Führungspositionen									20%
			Ausgangswert Erhöhung Frauenanteil in Führungspositionen									14,2%
	C107	R	Ergebnis Anteil TN mit Berufsaufstieg	0	0,8%	0% <sup>106</sup>	14,7%					
			Zielvorgabe Anteil TN mit Berufsaufstieg									40%
			Ausgangswert Anteil TN mit Berufsaufstieg									

<sup>103</sup> Der Wert von 19,8% errechnet sich für Oktober 2006. Statistikamt Nord: Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2006. Hamburg und Kiel Dezember 2008, eigene Berechnungen. Die Erhebung wird alle vier Jahre als Stichprobe durchgeführt. Die nächste Erhebung findet 2010 statt

<sup>104</sup> dpa RegioData, Frauen in Führungspositionen 2009, Auswertung der Zahlen von databyte GmbH, Hamburg 2009. Da andere Quelle ist dieser Wert nicht unbedingt direkt vergleichbar mit dem Wert der Verdienststrukturerhebung des Statistikamtes Nord.

<sup>105</sup> Frauen in Führungspositionen 2010, Studie der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

<sup>106</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	C201	O	Ergebnis TN an berufsorientierten Deutsch- sprachkursen	0	985	1.070	944				2.999	
			davon männlich	0	346	342	226				914	
			weiblich	0	639	728	718				2.085	
			Zielvorgabe TN an berufsorientierten Deutsch- sprachkursen									2.400
			davon männlich									1.440
			weiblich									960
			Ausgangswert TN an berufsorientierten Deutsch- sprachkursen									
			davon männlich									
			weiblich									
	C205	P	Ergebnis Arbeitslosenquote von Ausländern	21,6% <sup>107</sup>	19,6%	17,5%	16,2%					
	Zielvorgabe Arbeitslosenquote von Ausländern										18%	
	Ausgangswert Arbeitslosenquote von Ausländern										24,8%	
	C206	R	Ergebnis TN mit abgeschlossenem Deutsch- sprachkurs	0	41,6%	21,3%	22,7%					
			Zielvorgabe TN mit abgeschlossenem Deutsch- sprachkurs									60%
			Ausgangswert TN mit abgeschlossenem Deutsch- sprachkurs									
C301	O	Ergebnis TN Ältere	0	310	171	242					723	
		davon männlich	0	102	69	87					258	
		weiblich	0	208	102	155					465	
		Zielvorgabe TN Ältere									2.500	

<sup>107</sup>Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			davon männlich								1.250		
			weiblich									1.250	
			Ausgangswert TN Ältere										
			davon männlich										
			weiblich										
			C304	P	Ergebnis Beschäftigungsquote Älterer	53,6% <sup>108</sup>	53,8%	58,3%	_109				
			Zielvorgabe Beschäftigungsquote Älterer									50%	
			Ausgangswert Beschäftigungsquote Älterer									45,2%	
	C305	R	Ergebnis Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat	0	51,3%	57,9%	46,0%						
			Zielvorgabe Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat									60%	
			Ausgangswert Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat										
	C401	O	Ergebnis TN Jugendliche in/ nach Ausbildung	0	330	624	410					1.364	
			davon männlich	0	284	487	304					1.075	
			weiblich	0	46	137	106					289	
			Zielvorgabe TN Jugendliche in/ nach Ausbildung									2.800	
			davon männlich									1.680	
			weiblich									1.120	
			Ausgangswert TN Jugendliche in/ nach Ausbildung										
			davon männlich										
			weiblich										
C402	P	Ergebnis		0	0	0 <sup>110</sup>	0						

<sup>108</sup> EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55 bis 64 Jahre, Stand 06.08.2009. Gleiche Quelle für Folgejahre.

<sup>109</sup> Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

<sup>110</sup> Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung ist geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012, so dass hier Werte für das Jahr 2011 dann vorliegen werden.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung									
			Zielvorgabe Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung	70%								
			Ausgangswert Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung	63%								
	C403	R	Ergebnis Anteil TN mit adäquatem Arbeitsplatz	0	6,6%	10,1%	11,8%					
			Zielvorgabe Anteil TN mit adäquatem Arbeitsplatz	60%								
			Ausgangswert Anteil TN mit adäquatem Arbeitsplatz									
Projekte zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen	C103	O	Ergebnis Projekte	0	3	0	2				5	
			Zielvorgabe Projekte	5								
			Ausgangswert Projekte									
	C104	P	Ergebnis Frauenerwerbstätigenquote	64,3% <sup>111</sup>	66,5% <sup>112</sup>	67,8%	- <sup>113</sup>					
			Zielvorgabe Frauenerwerbstätigenquote	> 60%								
			Ausgangswert Frauenerwerbstätigenquote	61,2%								
Projekte für Personalverantwortliche Interkulturelle Kompetenz	C203	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche	0	1	0	0				1	
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche	2								
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche									
Projekte für Beschäf-	C204	O	Ergebnis Projekte Migranten	0	1	0	1				2	

<sup>111</sup> Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus)

<sup>112</sup> EUROSTAT, Regionalstatistiken, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 07.09.2009.

<sup>113</sup> Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Zielvorgabe Projekte Migranten			Zielvorgabe Projekte Migranten								2
			Ausgangswert Projekte Migranten								
Anzahl Beratungen / Qualifizierungen in interkultureller Kom- petenz	C207	R	Ergebnis Beratungen interkultureller Kompetenz	0	61	0	78				139
			Zielvorgabe Beratungen interkultureller Kompetenz								150
			Ausgangswert Beratungen interkultureller Kompetenz								
Anzahl neuer Beschäftigungsverhält- nisse für Migranten	C208	R	Ergebnis Beschäftigungsverhältnisse Migranten	0	294	204	246				744
			Zielvorgabe Beschäftigungsverhältnisse Migranten								200
			Ausgangswert Beschäftigungsverhältnisse Migranten								
Projekte für Perso- nalverantwortliche Einstellung Ältere	C303	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche Ältere	0	1	0	0				
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche Ältere								3
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche Ältere								
	C307	R	Ergebnis Beratungen Personalverantwortliche Ältere	0	6	72	27				105
			Zielvorgabe Beratungen Personalverantwortliche Ältere								200
			Ausgangswert Beratungen Personalverantwortliche Ältere								
Projekte für Lang- zeitarbeitslose	C501	O	Ergebnis Projekte LZA	0	2	2	3				7
			Zielvorgabe Projekte LZA								2
			Ausgangswert Projekte LZA								

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Anteil Langzeitarbeitsloser in Hamburg	C502	P	Ergebnis Anteil LZA	38,5% <sup>114</sup>	33,3% <sup>115</sup>	26,9% <sup>116</sup>	26,2% <sup>117</sup>					
			Zielvorgabe Anteil LZA	28%								
			Ausgangswert Anteil LZA	30%								
KMU mit Beteiligung an Vermittlungspools	C503	R	Ergebnis Anzahl KMU / Vermittlungspools	0	49	28	0				77	
			Zielvorgabe Anzahl KMU / Vermittlungspools	50								
			Ausgangswert Anzahl KMU / Vermittlungspools									
Stadtteilbezogene Qualifizierungs- und Coachingprojekte	C601	O	Ergebnis Qualifizierungs- und Coachingprojekte	0	3	2	3				8	
			Zielvorgabe Qualifizierungs- und Coachingprojekte	6								
			Ausgangswert Qualifizierungs- und Coachingprojekte									
Erreichte Personen in unterversorgten Stadtteilen	C602	R	Ergebnis erreichte Personen in Stadtteilen	0	34	60	150				244	
			Zielvorgabe erreichte Personen in Stadtteilen	1.200								
			Ausgangswert erreichte Personen in Stadtteilen									
Bündnisse / Netzwerke für Migranten	C202	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Migranten	0	1	0	1				2	
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Migranten	3								
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Migranten									

<sup>114</sup>Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

<sup>115</sup>Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

<sup>116</sup>Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2009, S. 18. Vergleichbarer Wert für das Jahr 2008 aus dieser Quelle lautet 33,0%.

<sup>117</sup>Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2010, S. 21.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Bündnisse / Netzwerke für Ältere	C302	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Ältere	0	1	0	0				1	
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Ältere									4
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Ältere									
Beteiligte KMU an Bündnissen / Netzwerken für Ältere	C306	R	Ergebnis beteiligte KMU / Bündnisse Ältere	0	6	72	27				105	
			Zielvorgabe beteiligte KMU / Bündnisse Ältere									80
			Ausgangswert beteiligte KMU / Bündnisse Ältere									
Stadtteilbezogene soziale Netzwerke	C603	O	Ergebnis Stadtteilbezogene Netzwerke	0	2	2	9				13	
			Zielvorgabe Stadtteilbezogene Netzwerke									5
			Ausgangswert Stadtteilbezogene Netzwerke									
Erreichte Personen durch stadtteilbezogene Netzwerke	C604	R	Ergebnis Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	0	90	150				240	
			Zielvorgabe Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke									800
			Ausgangswert Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke									
Beteiligte KMU an stadtteilbezogenen Netzwerken	C605	R	Ergebnis Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	278	315	168				761	
			Zielvorgabe Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke									100
			Ausgangswert Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke									
Geförderte Kleinunternehmen	C606	O	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen	0	148	291	187				626	
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen									2.000

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC <sup>102</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen										
Geförderte Klein- unternehmen mit Bestand	C607	R	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	0	99%	71,7%	72,9%						
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	70%									
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen mit Bestand										

### 3.3.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘ waren im Jahre 2010 zusammen 3.804 Personen-Eintritte zu verzeichnen – 832 weniger als im Vorjahr -, darunter 2.167 Eintritte von Frauen, das entspricht einem Anteil von 57% (s. Tabelle 25). Insgesamt 3.639 Personen schieden im Jahr 2010 aus und 3.502 Personen errechnen sich als Überträge aus dem Vorjahr 2009. Mit zusammen 13.159 Eintritten in den ersten drei Umsetzungsjahren wird die Sollzahl (12.100) in Priorität C für die gesamte Laufzeit bereits erfüllt.

Entsprechend der Zielausrichtung der Prioritätsachse C stellten die gemeldeten Arbeitslosen mit 2.372 Eintritten, darunter 1.552 bzw. 65% Langzeitarbeitslose, die mit Abstand größte Zielgruppe hinsichtlich des Erwerbsstatus dar. Bei den Arbeitslosen beträgt der Frauenanteil 51%, bei den Langzeitarbeitslosen 52%. Mit 1.107 Eintritten in 2010 war auch die Gruppe der Nichterwerbstätigen aus anderen Gründen als Schule/Ausbildung, also u.a. nichterwerbstätig als Berufsrückkehrerinnen, wegen häuslicher Verpflichtungen, als Asylbewerber etc., stark vertreten. Dementsprechend war auch die Zahl der sonstig benachteiligten Personen mit 1.126 Eintritten relativ groß.<sup>118</sup>

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag bei 56%,<sup>119</sup> war mit 2.006 bzw. 53% der Eintritte in Priorität C nicht ganz so hoch wie im Vorjahr. Die Altersgruppe der 25 – 54 jährigen stellt den Hauptanteil. Unter den 756 Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (61%) um junge Männer handelte.

Knapp zwei Drittel (63%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 1 und 2 = 2.244). Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren 91% weiblichen Geschlechts.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität C sind für das Jahr 2009 festzuhalten:

- Mit 3.804 Eintritten im Jahr 2010 wurde das Niveau des Vorjahres unterschritten. Die ersten drei Umsetzungsjahre zusammen erfüllen jedoch bereits die Sollzahl für die gesamte Programmlaufzeit.
- Arbeitslose, Nichterwerbstätige wegen Berufsrückkehr oder häuslicher Verpflichtungen etc. sowie sonstige Benachteiligte waren die relevanten Zielgruppen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen beträgt 65%. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist mit 56% relativ konstant geblieben.
- Knapp zwei Drittel (63%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Unter den gut qualifizierten waren 91% Frauen.

---

<sup>118</sup> Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

<sup>119</sup> Gemessen an der Grundgesamtheit von 3.613 Eintritten bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

**Tabelle 25: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C**

Zielgruppen Priorität C	2010						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	3.804	2.167	3.639	1.963	3.502	1.866	13.159	7.077	9.492	5.007
Arbeitnehmer gesamt	325	262	268	268	171	144	597	503	369	365
davon Selbständige	66	27	0	0	16	8	82	35	0	0
Arbeitslose gesamt	2.372	1.209	2.358	1.036	1.707	724	8.817	4.081	7.096	3.184
davon Langzeitarbeitslose	1.552	811	1.552	749	1.095	544	5.146	2.760	4.051	2.154
Nichterwerbstätige gesamt	1.107	696	1.013	659	1.624	998	3.745	2.493	2.027	1.458
davon in Schule/Ausbildung	48	27	31	15	337	39	513	89	159	38
Junge Menschen (15-24 Jahre)	756	222	631	231	1.072	268	2.936	798	1.739	539
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	235	152	189	109	162	98	696	431	488	290
Migranten/innen	2.006	1.096	2.284	1.194	1.744	1.033	6.764	3.959	5.298	3.024
Minderheiten	1	1	1	1	4	2	19	11	15	9
Behinderte	58	24	55	24	60	23	154	67	91	44
Sonstige Benachteiligte	1.126	266	1.172	194	1.049	187	3.995	870	2.992	611
ISCED 1 und 2	2.244	1.041	2.394	1.081	1.358	500	6.708	2.983	5.500	2.523
ISCED 3	560	320	568	272	451	284	2.209	1.287	1.766	955
ISCED 4	328	283	198	175	276	245	835	737	429	384
ISCED 5 und 6	437	410	465	427	330	310	1.106	996	804	703

### 3.3.3 Qualitative Analyse

#### 3.3.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C sind insgesamt 36 Vorhaben gefördert worden. Hierüber konnten im Jahr 2010 zusammen 3.804 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 531 Unternehmen erreicht werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die bislang geförderten Vorhaben, die im Jahr 2010 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse C:

**Tabelle 26: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010**

Prioritätsachse C	Gesamt	C 1	C 2	C 3	C 4	C 5	C 6	SZ 5	SZ 6	SZ 7	Lissabon-Code 69	Lissabon-Code 70	Lissabon-Code 67	Lissabon-Code 66	Lissabon-Code 71
Vorhaben	36	6	8	1	3	8	10	6	20	10	6	8	1	3	18
Teilnehmer	3.804	596	1.404	242	410	1.002	150	596	3.058	150	596	1.404	242	410	1.152
Unternehmen	531	0	309	27	0	0	195	0	336	197	0	309	27	0	195

Der Schwerpunkt der Förderung lag auf den Aktionen C2 „Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben“ sowie auf der Aktion C5 „Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ mit jeweils acht geförderten Vorhaben. Über diese beiden Vorhaben konnten mit 1.404 (C2) und 1.002 (C5) die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Achse C erreicht werden. Aktion C6 wird mit zehn Vorhaben gefördert. Hier werden jedoch mit 150 deutlich weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht. Die Aktionen C3, C4 und C1 waren mit einem, drei und sechs geförderten Vorhaben schwächer besetzt. Hierüber wurden in absteigender Reihenfolge 596 (C1), 410 (C4) sowie 242 (C3) Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt. Aktion C6 „Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ unterstützte schwerpunktmäßig Unternehmen (195). In der förderintensiven Aktionen C2 wurden 309 Unternehmen gefördert und in Aktion C3 27. Mit Aktion C1, C4 und C5 wurden keine Unternehmen gefördert.

Über die Förderung in Prioritätsachse C konnte folgendermaßen auf die drei Spezifischen Ziele hingewirkt werden: Das Spezifische Ziel 5, „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“, ist über Aktion C1 mit sechs geförderten Vorhaben bedient worden, welche insgesamt 596 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht haben.

Zur Unterstützung des Spezifischen Ziels 6, „Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben“, sind über die Aktionen C2 bis C5 zusammen 20 Vorhaben gefördert worden, mit denen 3.058 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 336 Unternehmen unterstützt wurden.

Das dritte Spezifische Ziel dieser Achse, Ziel 7, „Soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung“, ist über Aktion C6 mit zehn Vorhaben gefördert worden. Über diese Vorhaben haben 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 197 Unternehmen Unterstützung erfahren.

Innerhalb der Prioritätsachse C werden fünf Lissabon-Codes bedient:

Dabei sind die Codes 66, 67, 69 und 70 dem thematischen Aspekt der *Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit* zuzuordnen. Code 71 hat die *Verbesserung der sozialen Eingliederung benachteiligter Personen* zum Inhalt.

1. Über den Code 69 „Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsle-

ben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben“, der über Aktion C1 bedient wird, sind insgesamt sechs Vorhaben gefördert worden, welche 596 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht haben.

2. Code 70 „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ bezieht sich auf Aktion C2. Somit sind diesem Code insgesamt zehn geförderte Vorhaben mit 1.404 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie 309 unterstützten Unternehmen zuzuordnen.

3. Mittels eines Vorhabens ist über Aktion C3 der Code 67 „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ unterstützt worden. Hier sind 242 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und 27 Unternehmen erreicht worden.

4. Code 66 „Durchführung aktiver und präventiver Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ wird über Aktion C4 und demzufolge über drei Vorhaben bedient. Hierüber wurden in 2009 zusammen 410 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

5. Auf Code 71 „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorankommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ fokussieren sich die Aktionen C5 und C6. Insgesamt sind hierüber 18 Vorhaben gefördert worden, die 1.152 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 195 Unternehmen erreicht haben.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2010 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse C nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

**Tabelle 27: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Projekte, Achse C**

Aktionen	Aktionen / Instrumente	Projekte	Zielgruppen	
C1	Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung	2		
Instrument	5	Netzwerk-Projekt „Ursachen für Lohnunterschiede angehen“	1	Weibliche Beschäftigte, Führungskräfte in Hamburger Unternehmen, Multiplikatoren
	8	Pro Exzellenzia - Networking – Training – Support für weibliche High Potentials in MINT-Sciences & Arts	1	hochqualifizierte Frauen, Hochschul- und Forschungseinrichtungen, Unternehmen
C2	Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben	1		
Instrument	9	Konzipierung und Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufs- und Hochschulabschlüssen und Qualifikationen. Beratung und Vorprüfung von Stipendienanträgen	1	Personen mit im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen und Qualifikationen; Multiplikatoren; Kammern; Betriebe
C3	Förderung der Teilnahme von Älteren am Erwerbsle-	1		

Aktionen	Aktionen / Instrumente		Projekte	Zielgruppen
	ben			
Instrument	2	Berufsplanung 50 plus – ältere Erwerbslose gestalten ihre Integration in Beschäftigung	1	Erwerbslose 50 plus, die Arbeitslosengeld I beziehen (Beim Übergang in den ALG-II-Bezug kann der TN max. 3 Monate im Rahmen des Projektes weitergefördert werden)
C4	Förderung von Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang von Ausbildung in Beschäftigung		0	
Instrument				
C5	Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben		3	
Instrument	5	Individuelles Coaching und Beratung von substituierten Opiatabhängigen Langzeitarbeitslosen	1	Arbeitslose, die Leistungen nach dem SGB II beziehen und die sich in Substitution befinden
	10	Förderung der Eingliederung von Langzeitarbeitslosen mit handwerklichen Vorkenntnissen in das Erwerbsleben	1	Langzeitarbeitslose mit handwerklichen Vorkenntnissen
	11	Arbeitsmarktpolitische Aktivierung alkoholkonsumierender Personen im öffentlichen Raum (Bezirk Harburg)	1	Arbeitslose, die sich zum Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen im Bezirk Hamburg-Harburg treffen
C6	Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen		3	
Instrument	6	Beratungsstelle zur Förderung stadtteil-/quartiersbezogener Center	1	Betriebsinhaber und Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen
	7	Beratungsstelle zur Förderung von Nahversorgungszentren und Einkaufsstrassen	2	Betriebsinhaber und Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen
<b>Summe</b>	<b>9</b>	<b>Summe Projekte</b>	<b>10</b>	

Abschließend erfolgt die exemplarische Darstellung eines, im Jahr 2010 neu gestarteten Vorhabens der Prioritätsachse C.

In Deutschland haben rund 300.000 Menschen mit Migrationshintergrund einen Berufsabschluss, der bisher nicht anerkannt wird. Auch in Hamburg leben viele Menschen mit Migrationshintergrund, die ihren eigentlichen Beruf nicht ausüben können, weil ihre im Heimatland erworbenen Abschlüsse nicht offiziell anerkannt sind. Auf das Problem hat die Bundespolitik reagiert. Seit März 2011 liegt ein entsprechender Gesetzentwurf vor. Hamburg ist auf die neue gesetzliche Situation vorbereitet. In der Hansestadt wurde mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) beim Diakonischen Werk das Projekt „Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ ins Leben gerufen, das durch den Aufbau eines zentralen Beratungsangebotes für Migrantinnen und Migranten bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse hilft.

Zielgruppen des Projektes sind:

- Migrantinnen und Migranten mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf bei der Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen.
- Behörden, Kammern und Arbeitsverwaltung
- Multiplikatoren

Neben der Beratung soll ein geplantes Stipendienprogramm der Freien Hansestadt Hamburg für Fortbildungen und Aufbaukurse zur Anerkennung von Abschlüssen vorbereitet und umgesetzt werden.

Weitere Ziele sind die Sensibilisierung, Schulung und Information im Bereich Anerkennung und Anerkennungsverfahren für Multiplikatoren und Arbeitsmarktakteure.

Laut Angaben des Trägers im Sachbericht 2010 wurden in der Projektstartphase bisher 49 Migranten beraten. Davon wurden 27 an die Anerkennungsstelle vermittelt, sowie je 8 Anträge zur Anerkennung bei reglementierten Berufen und für das Stipendienprogramm gestellt.

Es konnte bereits ein Netzwerk mit 16 der im Arbeitsfeld Anerkennung relevanten Akteure wie Behörden und Kammern aufgebaut werden, in dem die unterschiedlichen Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven zusammengeführt werden.

Weiterhin werden Angebote, Zuständigkeiten und Bedarfe in den Bereichen Anerkennung, Bewertung und Vergleichbarkeit von Abschlüssen und Qualifikationen sowie Ermittlung von Aufbau- und Nachqualifizierungen identifiziert und systematisiert.

### **3.3.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C**

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Da der Fokus der Prioritätsachse auf der nachhaltigen Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung liegt, liegt der Schwerpunkt der Förderung auf zielgruppenspezifischen Aktionen, welche vor allem der Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts, geschlechtsspezifischer Aktionen und der Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben dienen.

#### **Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts sowie geschlechtsspezifische Aktionen**

In Aktion C1 soll mit dem Projekt

- „Mehr Wert! Frauen handeln erfolgreich“

der Zugang von Frauen zu Beschäftigung durch die Stabilisierung persönlicher Lebensverhältnisse, die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie das Aufbrechen von Lohnunterschieden gefördert werden.

#### **Förderung anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben**

Das Projekt

- „ZAA – Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ (Aktion C3)

hilft Migranten bei der Anerkennung ihrer Abschlüsse und berät zu Fortbildungen oder Aufbaukursen. Das Projekt soll nach einer Pilotphase von zwei Jahren in das Hamburger Welcome Center integriert werden.

### 3.3.3.3 Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse C bedient:

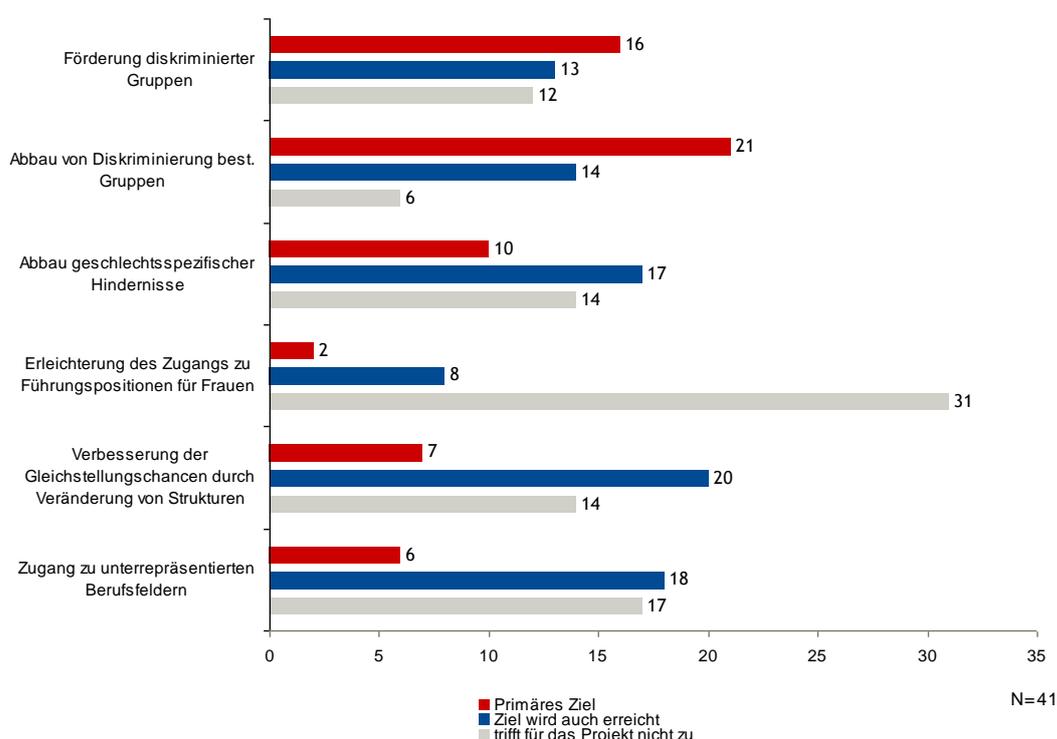
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial).

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

#### Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 10: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



#### Chancengleichheit

Mit der im Rahmen des Spezifischen Ziels „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“ erfolgenden Förderung von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Beratung von Berufsrückkehrerinnen, zur Qualifizierung von arbeitslosen Frauen und zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen soll unmittelbar zur Chancengleichheit beigetragen werden.

Nach Angaben der Projektträger wird Chancengleichheit über Vorhaben in Prioritätsachse C vor allem über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse erreicht. Dies ist jedoch nur für eine relativ geringe Anzahl der Projekte das primäre Ziel des Vorhabens; vielmehr, wird dieses Ziel innerhalb des Projekts auch bedient. Ebenso werden die Ziele „Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen“ und „Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern“ eher auch erreicht denn als primäres Ziel verfolgt. Der erleichterte Zugang von Frauen zu Führungspositionen trifft für die überwiegende Anzahl der Projekte nicht zu.

Insgesamt sind in Prioritätsachse C zusammen 7.077 Frauen und 6.082 Männer (2010: 2.167 Frauen; 1.637 Männer) gefördert worden

## Nicht-Diskriminierung

Der Aspekt der Förderung der Nicht-Diskriminierung trifft nach Einschätzung der Projektträger für die meisten Projekte als primäres Ziel zu. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Prioritätsachse C, der auf die soziale Eingliederung von benachteiligten Personen abzielt, ist dies plausibel.

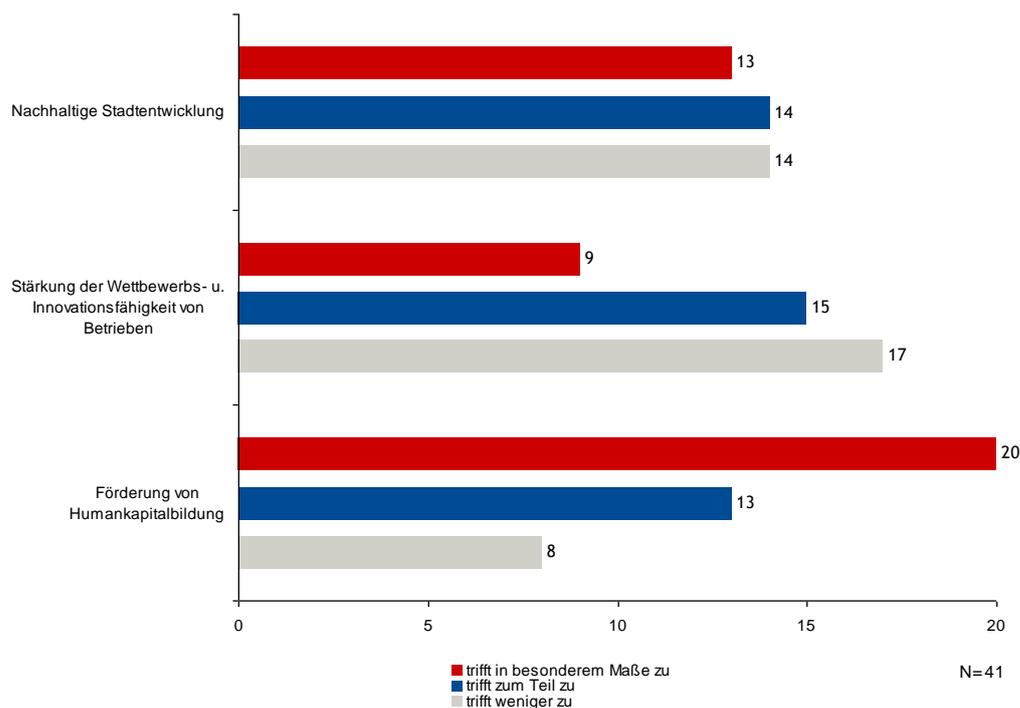
Im Weiteren sind in Prioritätsachse C insgesamt 6.764 Migrantinnen und Migranten, davon 3.959 Frauen und 2.805 Männer (2010: 2.006; davon 1.096 Frauen und 910 Männer) unterstützt worden. 19 Personen zählten zu einer Minderheit, (2010: 1), 154 Personen wiesen eine anerkannte Behinderung auf (2010: 58) und 3.995 Personen unterlagen sonstigen Benachteiligungen (2010: 1.126).

## Ökonomische Nachhaltigkeit

Alle in Prioritätsachse C vorgesehenen Aktionen sind darauf ausgerichtet, arbeitslosen Personen den Zugang in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Damit sollen alle Aktionen unmittelbar zur Umsetzung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit beitragen.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel ökonomische Nachhaltigkeit und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

**Abbildung 11: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit**



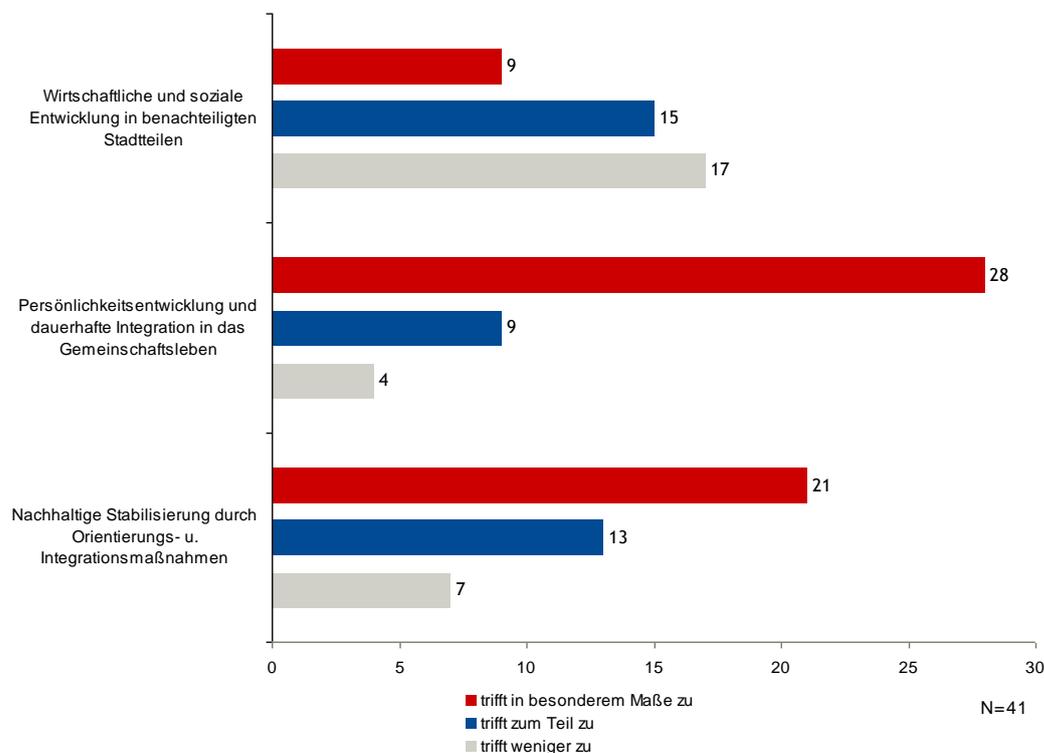
Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird mittels der hier geförderten Vorhaben vorrangig über die Förderung des Humankapitals bedient. Auch der Aspekt der nachhaltigen Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch, sozial) wird von knapp zwei Dritteln der Vorhaben (auch) erreicht. Hingegen wird die Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben weniger gefördert.

## Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit soll durch den mit der Durchführung der Aktionen unmittelbar verbundenen Abbau der Arbeitslosigkeit benachteiligter Personengruppen wie insbesondere von Migrantinnen und Migranten hergestellt werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

**Abbildung 12: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit**



Soziale Nachhaltigkeit kann in dieser Prioritätsachse vor allem über die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration der Geförderten in das Gemeinschaftsleben erfolgen. Auch die Nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen wird von dem Großteil der Vorhaben (auch) erreicht. Hingegen ist die Entwicklung in Stadtteilen eher nachrangig. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Förderung von benachteiligten Personen in dieser Prioritätsachse ist dies ein schlüssiges Ergebnis.

### 3.3.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2010 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse C keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

### 3.4 Prioritätsachse E

Mit insgesamt 6 % des Gesamtbudgets entfällt auf die Prioritätsachse E der im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen deutlich geringste Anteil. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigte durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“

Dieses Ziel gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund an Bedeutung, als dass Hamburg als zentraler Wirtschaftsstandort, Dienstleistungs- und Außenhandelszentrum intensive Beziehungen ins Ausland auf mehreren Ebenen unterhält. Um im Zuge der Internationalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt konkurrenzfähig zu bleiben und Wachstum zu sichern, müssen diese Beziehungen ausgebaut und verfestigt werden. Hierzu gehört auch, die Menschen zu befähigen, international denken, kommunizieren und arbeiten zu können. Die in diesem Zusammenhang zentralen Schlüsselqualifikationen wie z. B. interkulturelle Kompetenzen und internationale Kommunikationsfähigkeit sollen im Rahmen dieser Prioritätsachse systematisch und prozessorientiert gefördert werden. Um die Bedeutung dieser strategischen Qualifikationen für die Wettbewerbsfähigkeit Hamburger Betriebe und Arbeitnehmer herauszustreichen, hat sich Hamburg entschlossen, transnationale Maßnahmen in einer eigenen Prioritätsachse zusammenzufassen. Die Aktionen zielen sowohl auf Auszubildende, Arbeitskräfte, aber auch auf Arbeitssuchende und die Unternehmensführung von KMU.

Folgende Aktionen sind geplant, um zur Zielerreichung der Prioritätsachse E beizutragen:

- Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen,
- Aufbau von Mobilitätsagenturen und
- Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten ausländischen Regionen

#### 3.4.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

##### 3.4.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E

Im Verlaufe des Jahres 2010 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen insgesamt 719.781 EUR auf den ESF entfallende Mittel nachgewiesen (s. Tabelle 14, Indikator A001). Die insgesamt nachgewiesenen Mittel 2007-2010 belaufen sich auf 1.550.804 EUR.

Die folgende Tabelle 28 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen E1 bis E3:

**Tabelle 28: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E**

Aktion	Lissabon Code	Budget	nachgewiesene Mittel 2010	Summe 2007-2010	Ausschöpfung
E1	80	1.823.028	433.763	433.763	59%
E2	80	1.823.028	246.828	246.828	24%
E3	80	1.823.028	39.189	39.189	2%
E		5.469.084	719.781	1.550.804	28%

Die mit den fünf Vorhaben erreichten 732 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2010 entsprechen zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren die Hälfte der Zielvorgabe der Priorität E (Indikator E002). Wie auch im Vorjahr stellen die weiblichen Teilnehmer die Mehrzahl, in 2010 mit 64%. An Auslandsaufenthalten konnten weitere 676 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits 139% der Zielvorgabe der Aktion E1 (Indikator E101). Für den Ende 2009 neu eingeführten

Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ (Indikator E102) konnten im Jahr 2010 weitere 117 Nachweise erbracht werden.

In dem 2009 gestarteten Vorhaben einer Mobilitätsagentur (Indikator E202) konnten weitere 56 Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden (Indikator E201). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch noch keine Nachweise erbracht werden (Indikator E203).

Von den zwei geplanten Servicezentren (Indikator E301) konnten nun im Jahr 2010 zwei Vorhaben realisiert werden, allerdings erfüllen diese wohl nicht die Förderbedingungen der Transnationalität. Im Jahr 2010 beteiligten sich immerhin schon zehn KMUs an diesen Servicezentren (Indikator E302).

**Tabelle 29: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E<sup>120</sup>**

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC <sup>121</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	E001	I	Ergebnis		244.407	583.871	719.781				1.548.059	
			Zielvorgabe	0	872.994	888.002	903.310	918.923	934.850	951.094	5.469.173	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	E002	O	Ergebnis	0	235	532	732				1.499	
			davon männlich	0	94	231	265				590	
			weiblich	0	141	301	467				909	
			Zielvorgabe									2.000
			davon männlich									1.200
			weiblich									800
			Ausgangswert									
	E101	O	Ergebnis									
			Auslandsaufenthalte für Auszubildende	0	235	479	676					1.390

<sup>120</sup> Nach Diskussion mit den an der Umsetzung von Priorität E beteiligten Partnern wurden gegen Ende des Jahres 2009 die zusätzlichen Ergebnisindikatoren (Results) E102, E203 und E302 – wie auch der zugehörige Indikator SpZ 8 (Kap. 2.1.1) auf Ebene des Spezifischen Zieles - definiert und mit der KOM abgestimmt. Diese zusätzlichen Indikatoren wurden von dem ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen mit der Bitte, folgende Erläuterungen aufzunehmen:

**Aktion E 1 / Indikator E102**

Die Erfolgszahl von 400 berücksichtigt, dass der Träger diesen Erfolgsindikator nur in Einzelfällen für 2008 und 2009 rückwirkend erfassen kann und hier (wie bei transnationalen Projekten üblich) zudem auch Multiplikatoren zu den Teilnehmern gezählt werden, die nicht in jedem Fall eine über den Europass-Mobilität zertifizierbare Qualifizierung erfahren. „Zertifizierung“ meint hier Datum, Stempel, Unterschrift der qualifizierenden Organisation im EuropassMobilität. Diese Zertifizierung bezieht sich auf die im EuropassMobilität nach bestimmten Kategorien aufgelisteten Inhalte bzw. „erworbenen Qualifikationen“, die dort von der Organisation auszufüllen sind.

**Aktion E 2 / Indikator E203**

In E2 sollen 1.000 Arbeitssuchende als Teilnehmer für transnationale „Vermittlungspools“ z.B. in Form einer Registrierung bei der Projektagentur gewonnen werden. Diese 1.000 Personen nehmen dann u.a. an zusätzlicher Qualifizierung im Projekt, Fremdsprach- und Bewerbungstrainings etc. teil. Von diesen 1.000 Teilnehmern sollen dann mindestens 100 tatsächlich in ausländische Arbeitsverhältnisse erfolgreich vermittelt werden. Dieser Erfolgswert orientiert sich an dem, was die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit mit Sitz in Bonn für den Hamburger Raum jährlich schafft (siehe Indikator zum spezifischen Ziel). Der eigentliche Erfolg besteht aber in dem Wecken von Interesse, der Erklärung zur Bereitschaft von Mobilität und der qualifizierenden Vorbereitung/Begleitung dieses Potenzials von 1.000 Teilnehmern.

<sup>121</sup> Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: E000 – E099 = Prioritätsachse E / E100 – E199 = Aktion E1 / E200 – E299 = Aktion E2 / E300 – E399 = Aktion E3.

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC <sup>121</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt				
			davon männlich	0	94	200	247				541				
			weiblich	0	141	279	429				849				
			Zielvorgabe Auslandsaufenthalte für Auszubildende										1.000		
			davon männlich										600		
			weiblich										400		
			Ausgangswert Auslandsaufenthalte für Auszubildende												
			davon männlich												
			weiblich												
			E201	O	Ergebnis Arbeitsuchende	0	0	53	56					109	
					davon männlich	0	0	31	18					49	
					weiblich	0	0	22	38					60	
					Zielvorgabe Arbeitsuchende										1.000
					davon männlich										600
					weiblich										400
		Ausgangswert Arbeitsuchende													
		davon männlich													
		weiblich													
Zertifizierungen im Europass Mobilität	E102	R	Ergebnis Zertifizierungen	0	0	84	117				201				
			Zielvorgabe Zertifizierungen										400		
			Ausgangswert Zertifizierungen												
Mobilitätsagenturen	E202	O	Ergebnis Agenturen	0	0	1	0				1				
			Zielvorgabe Agenturen										2		
			Ausgangswert Agenturen												

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC <sup>121</sup>	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse	E203	R	Ergebnis Vermittlungen	0	0	0	0 <sup>122</sup>					
			Zielvorgabe Vermittlungen									100
			Ausgangswert Vermittlungen									
Servicezentren	E301	O	Ergebnis Servicezentren	0	0	0	2				2	
			Zielvorgabe Servicezentren									2
			Ausgangswert Servicezentren									
An Servicezentren beteiligte KMU	E302	R	Ergebnis beteiligte KMU	0	0	0	10				10	
			Zielvorgabe beteiligte KMU									50
			Ausgangswert beteiligte KMU									

<sup>122</sup> Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

### 3.4.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2010 insgesamt 732 Personen-Eintritte zu verzeichnen, darunter 467 Frauen (64%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 200 über dem Vorjahr. So gut wie alle eingetretenen Personen schieden im gleichen Jahr auch wieder aus, auch aus dem Vorjahr 2009 ist es nur zu einem Personen-Übertrag gekommen (s. Tabelle 30).

Unter den Personen-Eintritten waren 92% Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung und die übrigen 8% Arbeitslose.

398 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 68% junge Frauen. 177 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil 51%.

87% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 3 und höher), darunter 65% Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität E sind für das Jahr 2009 festzuhalten:

- Die 732 Eintritte liegen wiederum über denen des Vorjahres (+200).
- Das Geschlechterverhältnis ist wie im Vorjahr diametral zur Zielvorgabe: 64% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren junge Frauen.
- 87% der neu eingetretenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen guten Bildungsstand.

**Tabelle 30: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E**

Zielgruppen Priorität E	2010						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	732	467	725	463	1	1	1499	909	1491	904
Arbeitnehmer gesamt	676	429	677	430	1	1	1.359	829	1.359	829
davon Selbständige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Arbeitslose gesamt	56	38	48	33	0	0	109	60	101	55
davon Langzeitarbeitslose	6	2	3	1	0	0	6	2	3	1
Nichterwerbstätige gesamt	0	0	0	0	0	0	31	20	31	20
davon in Schule/Ausbildung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Junge Menschen (15-24 Jahre)	398	269	397	268	0	0	811	517	810	516
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	28	14	28	14	0	0	66	31	66	31
Migranten/innen	177	90	177	90	0	0	403	207	403	207
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1
Behinderte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Benachteiligte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ISCD 1 und 2	98	57	97	57	0	0	232	120	231	120
ISCD 3	400	267	399	266	0	0	737	487	736	486
ISCD 4	143	83	143	84	2	2	265	141	263	140
ISCD 5 und 6	91	60	86	56	0	0	175	105	170	101

### 3.4.3 Qualitative Analyse

#### 3.4.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E werden transnationale Maßnahmen gefördert, um u.a. zur Steigerung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Hamburgs beizutragen, indem potentielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen mit den entsprechenden strategischen Qualifikationen versorgt werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Verlauf des Jahres 2010 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2010 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse E:

**Tabelle 31: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2010**

Prioritätsachse E	Gesamt	E 1	E 2	E 3	SZ 8	Lissabon-Code 80
Vorhaben	5	2	1	2	5	5
Teilnehmer	732	676	56	0	732	732
Unternehmen	0	0	0	10	0	10

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurden in 2010 fünf Vorhaben in der Prioritätsachse E gefördert. Davon werden zwei Vorhaben unter Aktion E1 „Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen“ mit 676 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ein Vorhaben mit 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Aktion E2 gefördert. Aktion E2 befasst sich mit dem „Aufbau von Mobilitätsagenturen“. In Aktion E3 „Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten Ausländischen Regionen“ wurden in zwei Vorhaben zehn Unternehmen gefördert. Alle fünf Vorhaben tragen auch zur Zielerreichung des Spezifischen Ziels 8 bei („Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch Ausbau von transnationalen Partnerschaften“).

In der Prioritätsachse E ist folgender Lissabon-Code verortet:

Code 80: Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2010 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse E nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

**Tabelle 32: Überblick über die im Jahr 2010 neu gestarteten Projekte, Achse E**

Aktionen	Aktionen / Instrumente	Projekte	Zielgruppen
E1	Förderung von Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang von Ausbildung in Beschäftigung	0	
Instrument			
E2	Aufbau von Mobilitätsagenturen	0	
Instrument			
E3	Aufbau von branchenorientierten Servicezentren in ausgewählten ausländischen Regio-	2	

		nen		
Instrument	1	Servicezentrum für KMU in Asien	2	Management von KMU
<b>Summe</b>	<b>2</b>	<b>Summe Projekte</b>	<b>2</b>	

Abschließend wird exemplarisch ein neues, in 2010 gestartetes Projekt der Prioritätsachse E vorgestellt.

Projekte der Prioritätsachse E sollen zur Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigte durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften beitragen. Der Schwerpunkt bei der Ausgestaltung der Transnationalen Maßnahmen im 4. Wettbewerbsverfahren lag auf dem Spezifischen Ziel 3, dem Aufbau von branchenorientierten Servicezentren in ausländischen Regionen.

Mit einem Wirtschaftswachstum von 8,7% war China 2009 das Land die am stärksten wachsende unter den großen Volkswirtschaften der Erde. Die dynamische Entwicklung der chinesischen Wirtschaft in den letzten Jahren und die prognostizierte weitere Entwicklung lassen erwarten, dass dort große Potentiale für hamburgische KMU liegen. In der Folge ansteigende Umsätze der Unternehmen werden einen größeren Personalbedarf in verwaltenden, forschenden und lenkenden Abteilungen der jeweiligen Unternehmen zur Folge haben und somit zu einer Erhöhung der Erwerbstätigenquote in der Freien und Hansestadt Hamburg führen. Hamburger Unternehmen verfügen über umfangreiches Wissen und zahlreiche Fähigkeiten, die auf dem chinesischen Markt gebraucht werden könnten, aber noch nicht immer in ausreichendem Maße angeboten werden. Die effektive Vermittlung zwischen chinesischem Markt und Hamburger Unternehmen soll die vorrangige Aufgabe des Projektes „Kompetenzzentrums Nachhaltiges China“ sein, das vom Ostasiatischen Verein durchgeführt wird.

Zielgruppen des Projekts sind kleine und mittelständische Hamburger Unternehmen, die

- entweder bereits in China geschäftlich aktiv sind und ihre Geschäftsaktivitäten gerne ausweiten wollen
- oder noch nicht in China geschäftlich aktiv sind, zukünftig aber ihre Geschäftsaktivitäten nach China ausdehnen möchten

Je eine Präsenz in Hamburg und in Shanghai unterstützen die Unternehmen, in China Aufträge zu akquirieren, Dienstleistungen zu erbringen und Niederlassungen zu gründen. Den KMU werden Informationen, insbesondere über rechtliche, steuerliche, tarifliche und arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen, Marktanforderungen und mögliche Kooperationspartner zur Verfügung gestellt.

Nach Angaben des Trägers im Sachbericht 2010 wurden im Berichtsjahr 10-15 Unternehmen beraten, 140 weitere haben Interesse gezeigt. Durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Delegationsreisen sollen das Interesse hamburgischer KMU zu wirtschaftlichen Tätigkeiten in China erhöht werden.

### **3.4.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E**

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

#### **Transnationale und/oder interregionale Aktionen**

Keine Veränderung zum Vorjahr.

### **3.4.3.3 Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen**

Da bislang nur fünf Projekte aus der Prioritätsachse gefördert werden, sind Angaben zur Beitragsreichung hinsichtlich der Querschnittsziele an dieser Stelle wenig aussagekräftig. An dieser Stelle kann nur eine kurze qualitative Abhandlung zu den Querschnittszielen erfolgen.

Die fünf in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben.

### **3.4.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen**

Im Jahr 2010 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse E keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

## 4 Kohärenz und Konzentration

In diesem Kapitel wird überprüft, inwieweit das ESF-Programm zu den Zielsetzungen

- des Nationalen Strategischen Rahmenplans 2007-2013<sup>123</sup>,
- des Nationalen Reformprogramms Deutschland 2008 - 2010<sup>124</sup>,
- des Nationalen Strategieberichts Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008 - 2010<sup>125</sup>,
- der Europäischen Beschäftigungsstrategie und
- der Beschäftigungsempfehlungen und der einschlägigen Beschäftigungsziele der Gemeinschaft im Bereich der sozialen Eingliederung sowie der allgemeinen und beruflichen Bildung (Art. 4 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006)

kohärent ist und zu diesen beiträgt.

Die Strategie Europa 2020, die erst auf der Junitagung 2010 des Europäischen Rates formell verabschiedet wurde, wird erst im Rahmen der Halbzeitbewertung des ESF-Programms 2007-2013 Eingang in die Kohärenzprüfung und im jährlichen Durchführungsbericht 2011 Berücksichtigung finden werden.

### 4.1 Kohärenz mit dem Nationalen Strategischen Rahmenplan 2007-2013

Mit der laufenden Förderperiode 2007-2013 wurde in der EU-Strukturpolitik der "Nationale Strategische Rahmenplan" (NSRP) eingeführt. Gemäß der allgemeinen Strukturfonds-Verordnung musste jeder Mitgliedstaat zum Zeitpunkt der Programmplanungen einen NSRP vorlegen. Der NSRP soll dafür sorgen, dass die Förderung durch die EU-Strukturfonds mit den strategischen Zielen und Prioritäten der EU-Kohäsionspolitik übereinstimmt. Der Plan enthält neben einer ausführlichen Analyse der Stärken und Schwächen der geförderten Gebiete auch eine Darstellung der deutschen Förderstrategie. Er wird damit auf nationaler Ebene zum Bezugsrahmen für die Ausarbeitung der Operationellen Programme (OPs) durch die Länder. Schließlich soll der Rahmenplan die Verbindung zum Nationalen Reformprogramm darstellen.

Nach Art. 29 VO 1083/2006<sup>126</sup> legen die Mitgliedstaaten spätestens Ende 2009 und 2012 einen kurzen Bericht mit Informationen zu dem jeweiligen Beitrag vor, den die von den Fonds kofinanzierten Programme leisten.

Der Strategiebericht zur EU-Strukturpolitik 2009<sup>127</sup> und der Beitrag des Hamburger ESF-Programms zum Nationalen Strategischen Rahmenplan wurden im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 dargestellt.

Der nächste Strategiebericht wird im Jahr 2012 vorliegen, so dass an dieser Stelle keine neuen Analysen in den Jährlichen Durchführungsbericht einfließen können.

---

<sup>123</sup> Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Nationaler Strategischer Rahmenplan (NSRP) für den Einsatz der EU-Strukturfonds in der Bundesrepublik Deutschland 2007–2013“, 2007.

<sup>124</sup> Nationales Reformprogramm Deutschland 2008 – 2010 Auf den Erfolgen aufbauen – die Reformen für mehr Wachstum und Beschäftigung fortsetzen, 20. August 2008.

<sup>125</sup> Bundesministerium für Arbeit und Soziales: „Nationaler Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008 – 2010“, Berlin, 30. Juli 2008.

<sup>126</sup> VERORDNUNG (EG) Nr. 1083/2006 DES RATES vom 11. Juli 2006 mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999

<sup>127</sup> Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Strategiebericht 2009 zur EU-Strukturpolitik“, 30. Oktober 2009.

## 4.2 Kohärenz mit dem Nationalen Reformprogramm 2008 - 2010

Das Nationale Reformprogramm reflektiert den Beitrag der Bundesregierung zum zweiten Zyklus 2008- 2010 der erneuerten Lissabon-Strategie. Hieran haben sich auch die Interventionen der EU-Strukturfonds zu orientieren. Als Strategie für mehr Wachstum und Beschäftigung wurden im Nationalen Reformprogramm 2005-2008 sechs zentrale politische Prioritäten identifiziert, an denen die Bundesregierung im Grundsatz festhält:

1. die Wissensgesellschaft und Innovation voranzubringen,
2. die Märkte offen zu gestalten und den Wettbewerb zu stärken,
3. die Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeit zu verbessern,
4. die öffentlichen Finanzen tragfähig zu gestalten, nachhaltiges Wachstum zu sichern und soziale Sicherheit zu wahren,
5. ökologische Innovation als Wettbewerbsvorteil zu nutzen, die Energieversorgung zu sichern und den Klimawandel zu bekämpfen und
6. den Arbeitsmarkt auf neue Herausforderungen auszurichten und demografischen Veränderungen zu begegnen.

Für das Hamburger ESF-OP sind insbesondere die Prioritäten 1, 3 und 6 relevant. Die folgende Tabelle bietet eine Zuordnung der Prioritätsachsen, Aktionen des Programms und der im Jahr 2010 geförderten Vorhaben zu den Reformprioritäten.

**Tabelle 33: Unterstützung der Reformprioritäten**

Reformprioritäten	Prioritätsachsen und Aktionen des Programms	Anzahl der geförderten Vorhaben
Wissensgesellschaft und Innovationen voranbringen		
- Bildungssysteme stärken – Chancen öffnen	Alle Aktionen der Prioritätsachsen A: Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen und B: Verbesserung des Humankapitals	33 Vorhaben
Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeiten verbessern		
- Startbedingungen für junge Unternehmen und KMU weiter verbessern	Aktionen A2, A3, A4 und A5 der Prioritätsachse A: Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen	29 Vorhaben
Arbeitsmarkt auf neue Herausforderungen ausrichten - demografischen Veränderungen begegnen		
- Arbeitsvermittlung weiter verbessern	Indirekt Prioritätsachse A, B und C, präventiver Ansatz	114 Vorhaben
- Beschäftigungspotenziale nutzen	Aktionen A1, A5, B1, B2, Prioritätsachse C	76 Vorhaben

## 4.3 Kohärenz mit dem Nationalen Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung

Der Nationale Strategiebericht im Bereich Sozialschutz und soziale Eingliederung ist der erste Bericht im Rahmen der gestrafften Offenen Methode der Koordinierung

(OMK) und umfasst den Zeitraum von 2006 – 2008. Er vereint die Berichterstattung zu den gestrafften gemeinsamen Zielen in den Bereichen soziale Integration, Alterssicherung sowie Gesundheitsschutz und Langzeitpflege und soll die OMK Sozialschutz und soziale Eingliederung auf europäischer Ebene sichtbar machen. Im Jährlichen Durchführungsbericht ist insbesondere auf die Kohärenz des Programms zu den Zielen im Bereich der sozialen Eingliederung einzugehen.

Die übergeordneten Ziele der OMK für Sozialschutz und soziale Eingliederung sind die

- a) Förderung von sozialem Zusammenhalt, Gleichbehandlung und Chancengleichheit,
- b) Effektive Wechselwirkung zwischen den Lissabon-Zielen „stärkeres Wirtschaftswachstum“, „mehr und bessere Arbeitsplätze“ und „größerer sozialer Zusammenhalt“,
- c) Verbesserung der Governance.

Der Nationale Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008-2010 und der Beitrag des Hamburger ESF-Programms wurden im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 dargestellt.

Aktuell liegt kein neuer Bericht vor, so dass hier die Ausführungen aus dem Jahr 2009 weiter gelten.

#### **4.4 Kohärenz mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie**

Die Europäische Beschäftigungsstrategie stützt sich auf vier Instrumente:

- die integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung,
- die nationalen Reformprogramme der einzelnen Länder,
- der Jahresbericht der Kommission über Wachstum und Beschäftigung, der die von den 25 Mitgliedstaaten vorgelegten neuen nationalen Reformprogramme analysiert,
- die Empfehlungen des Rates.

Da Kapitel 4.1 bereits auf die Kohärenz des Programms mit dem nationalen Reformprogramm eingeht, wird in diesem Kapitel der Beitrag des Programms zu den Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung, (insbesondere die Beschäftigungspolitischen Leitlinien 17-24) skizziert.<sup>128</sup>

Gemäß der Leitlinie 17 „Die Beschäftigungspolitik auf Vollbeschäftigung, Steigerung der Arbeitsplatzqualität und Arbeitsproduktivität und Stärkung des sozialen und territorialen Zusammenhalts ausrichten“ soll die Politik dazu beitragen, folgende Beschäftigungsquotenziele in der Europäischen Union zu verwirklichen: 70% Gesamtbeschäftigungsquote, eine Mindestquote von 60% für die Frauenbeschäftigung und von 50% für die Beschäftigung älterer Arbeitskräfte (55-64 Jahre) bis 2010, verbunden mit einer Verringerung der Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit.

Die Gesamtbeschäftigungsquote (oder Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-Jährigen) in Hamburg ist von 69,4% im Jahr 2007 auf 71,6% im Jahr 2009 gestiegen und liegt damit über dem Zielwert von 70% für das Jahr 2010.

Die bislang fünf im Rahmen der Aktion C1 „Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung und zur dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben“ geförderten Vorhaben, über die 274 Berufsrückkehrerinnen erreicht wurden, sollen zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen über 60% (EU-Benchmark 2010) beitragen. Bei der

---

<sup>128</sup> Europäische Kommission (2005): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung (2005-2008).

Beschäftigungsquote der Frauen hat Hamburg das Ziel mit 65,6% im Jahr 2008 bereits erreicht. Im Jahr 2009 lag die Erwerbstätigenquote der Frauen bei 67 Prozent und konnte damit weiterhin positiv ansteigen.

Die Beschäftigungsquote Älterer lag in Hamburg in den Jahren 2007 und 2008 bei über 53% und konnte im Jahr 2009 einen Wert von 58% erreichen. Das Ergebnisziel „Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50%“ ist damit bereits erfüllt. Hamburg liegt hier auch über dem Bundeswert von 56%.

Ein „lebenszyklusbasierter Ansatz in der Beschäftigungspolitik“ (Leitlinie 18) wurde im Jahr 2010 durch mehrere Aktionen des Programms gefördert. Jungen Menschen wurden insbesondere durch die 31 geförderten Vorhaben im Rahmen der Aktionen B1 und B2 Beschäftigungspfade geöffnet. Im Jahr 2010 waren mehr als die Hälfte (58%) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aktion B1 Schülerinnen und Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber. Für das Jahr 2010 waren 1.418 Teilnehmereintritte in der Aktion B2 zur Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben zu verzeichnen, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rd. 500.

Aktion C1 adressiert, wie bereits erwähnt, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Die Zielgruppe der Älteren und deren aktives Altern werden über die Aktion C3 gefördert. Zugang zum lebenslangen Lernen wurde durch die im Rahmen der in der Aktion B3 geförderten 12 Vorhaben 712 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gewährt. Hier wurden vor allem Vorhaben zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen von Beschäftigten in klein- und mittelständischen Unternehmen unterstützt.

Die 36 im Jahr 2010 geförderten Vorhaben im Rahmen der Prioritätsachse C: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen sind der Leitlinie 19 „Integrative Arbeitsmärkte schaffen, Arbeit attraktiver und für Arbeitssuchende – auch für benachteiligte Menschen – und Nichterwerbstätige lohnen machen“ zuzuordnen.

Unternehmensgründungen und selbständige Tätigkeiten (Leitlinie 21) wurden im Jahr 2010 insbesondere durch fünf geförderte Vorhaben im Rahmen der Aktion A5 „Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe“ unterstützt.

Den Leitlinien 23 „Die Investitionen in Humankapital steigern und optimieren“ und 24 „Aus- und Weiterbildungssysteme auf neue Qualifikationsanforderungen ausrichten“ lassen sich, wie in Kapitel 2.1.3 bereits verdeutlicht, zahlreiche Maßnahmen zuordnen. Eine auf die betrieblichen Systeme und Strategien ausgerichtete Zielsetzung verfolgten die 13 im Jahr 2010 geförderten Vorhaben im Rahmen der Aktionen A1 und A2.

Gemäß den im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie aufgestellten Zielvorgaben und Benchmarks von 2003 soll die durchschnittliche Schulabbrecherquote für die Europäische Union auf höchstens 10% gesenkt werden. Für die gesamte Programmlaufzeit sind hier fünf Projekte geplant. Die Schulabbrecherquote in Hamburg ist von 11,5% im Jahr 2005 kontinuierlich auf 7,8% im Jahr 2009 gesunken.

Auf die Kohärenz des Programms zu den Beschäftigungsempfehlungen und den einschlägigen Beschäftigungszielen der Gemeinschaft im Bereich der sozialen Eingliederung sowie der allgemeinen und beruflichen Bildung (Art. 4 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006) gehen die vorangegangenen Kapitel bereits ein.

Im Rahmen der im Jahr 2010 beschlossenen Strategie Europa 2020 sollen mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) in der gesamten EU mehr und bessere Jobs geschaffen werden.

Zu diesem Zweck fördert die EBS Maßnahmen, mit denen bis 2020 drei Hauptziele erreicht werden sollen:

- 75 % der Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren sind erwerbstätig

- Es gibt weniger als 10 % Schulabbrecher und mindestens 40 % der 30-40-Jährigen haben einen tertiären Bildungsabschluss.
- Die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Personen wurde um mindestens 20 Millionen gesenkt.

Jedes Jahr erstellen die Regierungen der Mitgliedstaaten, vertreten durch den Beschäftigungsausschuss und die Europäischen Institutionen das so genannte „Beschäftigungspaket“:

Die beschäftigungspolitischen Leitlinien, die von der Kommission vorgeschlagen und vom Rat angenommen werden, stellen gemeinsame Prioritäten für die nationalen Beschäftigungspolitiken der Mitgliedstaaten dar. Sie sind in den Grundzügen der Wirtschaftspolitik seit 2005 integriert.

Die neuen Beschäftigungspolitische Leitlinien sind seit Oktober 2010:

- Erhöhung der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern, Abbau der strukturellen Arbeitslosigkeit und Förderung der Arbeitsplatzqualität;
- Heranbildung von Arbeitskräften, deren Qualifikationen den Anforderungen des Arbeitsmarkts entsprechen, und Förderung des lebenslangen Lernens;
- Steigerung der Qualität und Leistungsfähigkeit der allgemeinen und beruflichen Bildungssysteme auf allen Ebenen und Verbesserung des Zugangs zur Hochschulbildung oder zu einer gleichwertigen Bildung;
- Bekämpfung von gesellschaftlicher Ausgrenzung und Armut.<sup>129</sup>

Aktuell sind die Leitlinien noch nicht mit nationalen Zielsetzungen hinterlegt.

---

<sup>129</sup> BESCHLUSS DES RATES vom 21. Oktober 2010 über Leitlinien für beschäftigungspolitische Maßnahmen der Mitgliedstaaten. L 308/46; 2010/707/EU

## 5 Technische Hilfe

In den Jahren 2008 und 2009 wurde die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde personell und inhaltlich in weiten Teilen neu aufgestellt. Alle Aufgaben im Rahmen der Technischen Hilfe, die in der vorangegangenen Förderperiode zu großen Teilen von einer zwischengeschalteten Stelle übernommen wurden, werden nun innerhalb der Verwaltungsbehörde wahrgenommen. Die Mittel der Technischen Hilfe werden entsprechend Artikel 46 VO (EG) Nr. 1083/2006 eingesetzt.

**Tabelle 34: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe**

<b>Prioritätsachse D: Technische Hilfe</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>Beteiligung ESF</b>	<b>Anteil ESF</b>
Verwaltung und Durchführung (2010)	1.090.098 €	450.741 €	41,35%
Begleitung und Kontrolle (2010)	338.088 €	207.366 €	61,33%
Evaluation und Publizität (2010)	423.337 €	421.849 €	99,65%
<b>Summe im Jahr 2010</b>	<b>1.851.523 €</b>	<b>1.079.956 €</b>	<b>58,33%</b>
<b>Budget 2010</b>	<b>1.040.930 €</b>	<b>520.465 €</b>	<b>50,00%</b>
Anteil kumulierte Umsetzung am Budget	178%	207%	

Verwaltungsbehörde für die Interventionen des ESF im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ in Hamburg war bis 30.04.2011 die Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Amt Strukturpolitik, Arbeitsmarkt, Agrarwirtschaft, Abteilung Arbeitsmarktpolitik (AP). 17 Vollzeitstellen sind in der Abteilung nur für die Bearbeitung von ESF-Angelegenheiten vorgesehen, insgesamt gibt es in der Abteilung 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Abteilung Arbeitsmarktpolitik besteht aus 2 Referaten: AP 1 und AP 2. Im Referat AP 1 „Grundsatz und Steuerung, Arbeitsmarktpolitische Grundsatzfragen, Programmplanung und Entwicklung, HAB-Fachaufsicht, ESF-Programmsteuerung, Steuerung team.arbeit.hamburg“ war in 2010 ein Team von 6 Personen (5 Vollzeitstellen) für die Programmplanung und – Steuerung, für Monitoring und Evaluation sowie für die Publizitätsaufgaben verantwortlich. Diese Stellen wurden vor dem Hintergrund des Wegfalls der zwischengeschalteten Stelle aus der vorangegangenen Förderperiode in 2008 neu besetzt.

Im Referat AP 2 „Programmmanagement, Zuwendungssteuerung und Ministerielle Angelegenheiten“ war in 2010 ein Team von 12 Zuwendungssachbearbeiterinnen und -sachbearbeitern für den ESF tätig. Deren Aufgaben umfassen die Bearbeitung der Zuwendungsanträge, die zuwendungsrechtliche Antragsberatung, die Bescheiderteilung und die (Zwischen-) Verwendungsnachweisprüfungen.

## 5.1 Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle

Die Verwaltungsbehörde ist gem. Art. 60 VO (EG) Nr. 1083/2006 und Art. 13 VO (EG) Nr. 1828/2006 verantwortlich für eine wirksame, wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwaltung und Durchführung des Operationellen Programms. Zu ihren Aufgaben gehört insbesondere:

- Programmerarbeitung (u.a. Richtlinien)
- Programmsteuerung/ Programmstrategie
- Beschluss von Kriterien für die Förderfähigkeit von Vorhaben gem. Art. 56 Abs. 3 VO (EG) Nr. 1083/2006, in Abstimmung mit dem Begleitausschuss
- Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren
- Information und Beratung des Begleitausschusses zum Zwecke einer zielorientierten Programmdurchführung gem. Art. 60 h) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Erstellung und Vorlage der jährlichen Durchführungsberichte und des abschließenden Durchführungsberichtes gem. Art. 67 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Durchführung der Bewertungen des OP gem. Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Einhaltung der Publizitätsverpflichtungen (Herausgabe von Faltblättern und Werbemitteln, Organisation von Informationsveranstaltungen, Vorträge auf Veranstaltungen Dritter, Internetauftritte) gem. Art. 60 j) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Verwaltung der Mittel der Technischen Hilfe gem. Art. 46 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Beratung und Information der (potenziellen) Antragsteller und Akteure der Arbeitsmarktpolitik
- Formularerstellung
- Pflege und Weiterentwicklung eines Informationssystems/ einer Förderdatenbank (INEZ) gem. Art. 60 c) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Antragsbearbeitung, Bewilligungen/ Ablehnungen
- Erstellung und Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Begünstigten (Art. 7 Abs. 2 d) VO (EG) Nr. 1828/2006)
- Durchführung des Monitoring
- Finanzielle Abwicklung über das Buchungssystem des Landes
- Prüfung der Einhaltung von EU-Vorschriften auf Programmebene/ Sicherstellung der Übereinstimmung der finanzierten Vorhaben mit den Kriterien des OP und den Rechtsvorschriften gem. Art. 60 a) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Vertretung in den offiziellen Programmgeräten auf Landes- und Bundesebene
- Meldung von Unregelmäßigkeiten gem. Abschnitt 4 VO (EG) Nr. 1828/2006
- Prüfung der Beihilferelevanz gem. Art. 87 ff EGV
- Sicherstellung, dass finanzierte Güter und Leistungen erbracht und Ausgaben tatsächlich und rechtmäßig getätigt werden gem. Art. 60 b) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung elektronischer Datenerfassung und geeigneter Buchführungssysteme gem. Art. 60 c) und d) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Einführung von Verfahren zur Aufbewahrung von Belegen und Kontrollunterlagen gem. Art. 60 f) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Sicherstellung, dass die Bescheinigungsbehörde die notwendigen Auskünfte gem. Art. 60 g) VO (EG) Nr. 1083/2006 erhält.
- Erstellung der Ausgabenerklärungen gem. Anhang X VO (EG) Nr.1828/2006 (insgesamt getätigte zuschussfähige Ausgaben) für die Zwischenzahlungsanträge und den Schlusszahlungsantrag
- Regelmäßige Aufbereitung der Teilnehmer- und Finanzdaten für das Controlling
- Evaluierung nach Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006

Insgesamt fielen im Jahr 2010 Personalkosten in Höhe von 1.090.098 EUR an.

## 5.2 Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation

### 5.2.1 Evaluierung und Studien

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Rambøll Management Consulting GmbH zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der "Evaluation und Berichtswesen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg" beauftragt.

Die Leistungen der begleitenden Evaluierung sind in drei Aufgabenkomplexe gegliedert:

#### **Unterstützung des Monitoring und Controlling**

Dieser Komplex umfasst die Bewertung des bestehenden Indikatorenengerüsts auf seine Qualität für die Steuerung und der Evaluierung des Programms. Bewertungsaspekte sind neben der Aussagekraft von Indikatoren auch die Validität der Datenerhebung und Verarbeitung. Die erste Überprüfung des Indikatorensets durch den Evaluator fand von Dezember 2008 bis Januar 2009 statt.

Als Ergebnis der Indikatorenprüfung wies der Evaluator auf die fehlende Trennschärfe zwischen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren hin. So werden als Ergebnisse eher Wirkungen beschrieben bzw. der Kontext abgebildet. Die Ergebnisse der Indikatorenüberprüfung wurden mit der ESF-Verwaltungsbehörde abgestimmt und führten zu einem verbesserten analytischen Verständnis von Ergebnis- und Wirkungsindikatoren gemäß der Interventionslogik des Hamburger OP.<sup>130</sup>

Die nächste Überprüfung des Indikatorensets sowie der quantifizierten Zielwerte wird im Sommer 2011 im Zuge der Halbzeitbewertung des ESF-Programms stattfinden.

Im Weiteren werden durch die Evaluierung in halbjährlichen Rhythmen die Monitoringdaten sowie im jährlichen Rhythmus Kontextindikatoren aufbereitet und ausgewertet sowie der Stand der Programmumsetzung bewertet. Hieraus können wiederum Ansätze für die Durchführung themenspezifischer Bewertungen (s.u.) abgeleitet werden. Die erste Auswertung der Monitoringdaten seitens des Evaluators erfolgte im April 2009 im Zuge der Unterstützung bei der Erstellung des Jährlichen Durchführungsberichts 2008. Auf eine weitere Auswertung im Herbst 2009 sowie 2010 wurde nach Abstimmung mit der ESF-Verwaltungsbehörde aufgrund des kurzen Turnus verzichtet.

Bei etwaigen Programmänderungen sind die damit verbundenen Änderungen im Indikatorensystem zu überprüfen.

#### **Bewertung**

Bis zu Beginn des Jahres 2012 werden die Evaluatoren durch drei thematische Bewertungen, sogenannte Ad-hoc Evaluationen, eine vertiefte Analyse der Programmumsetzung vornehmen. Die Auswahl der Themen erfolgt vor dem Hintergrund der Programmumsetzung in Absprache mit der ESF-Verwaltungsbehörde. Mit diesen Untersuchungen sollen gezielt und kurzfristig die Umsetzung des Operationellen Programms und dessen Optimierung unterstützt und Ergebnisse bzw. Wirkungen der Förderung herausgearbeitet werden.

Im Jahr 2010 wurde die Evaluation mit der Durchführung einer *Kurzstudie zum Stand der bisherigen Umsetzung der Querschnittsziele des Hamburger ESF-Programms* beauftragt.

---

<sup>130</sup> Siehe hierzu auch Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik: Arbeitspapier 2, Indikatoren für die Begleitung und Bewertung: Ein praktischer Leitfaden, 1. Juni 2006, S. 8 ff..

Die Studie zeigt, dass die beiden Querschnittsziele Chancengleichheit und Anti-Diskriminierung sowie Nachhaltigkeit im Hamburger ESF-Programm einen hohen Stellenwert einnehmen. Die Strategie des ESF-Programms der Freien und Hansestadt ist nach Ansicht des Evaluatorenteams strategisch gut ausgerichtet, um die mit den beiden Querschnittszielen verbundenen operationellen Ziele zu erreichen. Insbesondere die Prioritätsachse „Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung von Benachteiligten/Chancengleichheit“, die mit 30 Prozent der Mittel ausgestattet ist, leistet mit ihren Aktionen und den darunter geförderten Projekten einen direkten Beitrag zum Querschnittsziel Chancengleichheit und zur sozialen Dimension der Nachhaltigkeit.

Im Hinblick auf die Gender Mainstreaming-Systematik lässt sich feststellen, dass das ESF-Programm bereits einen großen Beitrag zur spezifischen Verankerung von Gleichstellung am Arbeitsmarkt auf der horizontalen Ebene leistet. Gender Mainstreaming wird damit zunächst handlungsorientiert und spezifisch-pragmatisch implementiert und umgesetzt. Die entsprechenden Aktionen können aber darüber hinaus auch strategisch-zielorientiert wirksam werden, wenn die weibliche Beteiligung in beruflichen Bildungsmaßnahmen dazu führt, dass der Zugang von Frauen zu Berufen verbessert wird, in denen sie bisher unterrepräsentiert sind, wie es auch die Angaben der Projektträger im Monitoring nahelegen.

Zwar hat sich die Situation für Frauen, Migranten am Arbeits- und Ausbildungsmarkt in den letzten Jahren verbessert. Weiterer Handlungsbedarf besteht allerdings insbesondere bei der Angleichung der Gehälter, der Ausweitung des Betreuungsangebotes für Kinder zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Aufstiegsförderung von Frauen sowie der beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Der Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund, die auf vielfältigen Mechanismen beruht, kann nur mit der Implementierung von strategischem Cultural Mainstreaming begegnet werden, das sich auch an Lehrpersonal, Auszubildende sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber richten muss.

Das ESF-Programm sollte folglich weiterhin Projekte fördern, die Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund den Weg zu einer gleichberechtigten Teilhabe am Erwerbsleben ebnen und damit auch zum Abbau von Lohnungleichheiten und Diskriminierungen bei Führungspositionen beitragen.

Das Evaluatorenteam empfiehlt darüber hinaus, dass in den kommenden Jahren auch die strukturellen Benachteiligungen von Männern, beispielsweise in der Förderung jugendlicher Benachteiligter, stärker unter Chancengleichheitsaspekten betrachtet werden sollte. In Zukunft sollten gerade auch alleinerziehende Väter angesprochen und unterstützt werden, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie auf Arbeitgeberseite um die Sensibilisierung von Unternehmen geht.

Die folgende Abbildung fasst Erfolge und Herausforderungen in Bezug die Umsetzung der beiden Querschnittsziele im ESF-Programm zusammen:

### Abbildung 13: Erfolge und Herausforderung in Bezug auf die Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm

Querschnittsziele	
Erfolge/gute Ansätze	Herausforderungen
guter Arbeitsmarktzugang von Frauen und Älteren	Ungleichheit von Frauen bezüglich der Erwerbseinkommen und der Beschäftigungs - verhältnisse
verbesserter Zugang zu Beschäftigung und Berufsausbildung für Nicht -Deutsche und Menschen mit Migrationshintergrund	höhere Arbeitslosigkeit und geringere Ausbildungsbeteiligung unter Nicht -Deutschen
Zahl der nicht vermittelten Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsplätze unter Männern und Frauen annähernd gleichmäßig zurückgegangen	Frauen verfügen im Verhältnis zu Männern zu einem geringeren Anteil über höhere Bildungs - abschlüsse
Beratung in interkultureller Kompetenz für Personalverantwortliche	Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft unterrepräsentiert
Förderung von Diversität und Toleranz durch Stadtteilprojekte und Netzwerke	Bisher keine Maßnahmen zur Sensibilisierung von Entscheidern für die Problemlagen von Frauen oder die Förderung der Einstellung von Frauen
Sensibilisierung von Unternehmen für die Einstellung von Älteren	keine Angaben zum Zugang von Nicht - Deutschen und Menschen mit Migrations - hintergrund zu höheren beruflichen Positionen oder zur Implementation entsprechender Maßnahmen im ESF-Programm

Quelle: Darstellung Ramboll Management, Kurzstudie zur Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm 2010

Die Ergebnisse der Kurzstudie sind in einem Endbericht festgehalten. Dieser wird der Europäischen Kommission durch die ESF-Verwaltungsbehörde zugestellt.

Im Jahr 2010 wurde zudem die zweite *Ad-hoc-Evaluierung der Aktion C5 ‚Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen im Erwerbsleben‘ im Rahmen des ESF-Programms 2007-2013* durchgeführt.

Zielsetzung der Evaluierung bestand darin

- die Relevanz der Aktion C.5 vor dem Hintergrund der sozioökonomischen Entwicklungen zu untersuchen,
- Transparenz über den Umsetzungsstand zu schaffen und erste Ergebnisse aufzuzeigen,
- den Beitrag der ESF-Förderung zur Integration von Langzeitarbeitslosen zu analysieren,
- spezifischen Mehrwert der Aktion C.5 des Hamburger ESF-Programms gegenüber anderen Maßnahmen des Bundes zu untersuchen (Kohärenzprüfung)
- sowie Handlungsempfehlungen zur weiteren Ausrichtung und praktischen Umsetzung des ESF-Programms in Bezug auf die Integration von Langzeitarbeitslosen ins Erwerbsleben zu entwickeln.

Das ESF-Programm der Freien und Hansestadt Hamburg zielt mit der Aktion C.5 insbesondere auf die Reintegration von Langzeitarbeitslosen mit multiplen Problemlagen sowie auf die berufliche und soziale (Wieder-)Eingliederung von Strafgefangenen.

Fördermaßnahmen für Langzeitarbeitslose sowie Strafgefangene besitzen nach wie vor eine hohe Relevanz. Trotz einer leichten Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist die Eingliederung beider Gruppen äußerst schwierig. Zudem ist angesichts des um fast 30 Prozent geringeren Eingliederungstitels der team.arbeit.hamburg (t.a.h.) 2011 ge-

genüber 2010 zu befürchten, dass besonders arbeitsmarktferne Personengruppen seitens der t.a.h. weniger gefördert werden als bislang.

Im Ergebnis zeigte sich, dass die Grundkonzeption der drei untersuchten C.5 Projekte, Personen zu erreichen, die von der t.a.h. nicht erreicht oder nicht mehr erreicht werden, vor dem Hintergrund der stark verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit positiv zu bewerten ist. Ganzheitliche Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung und zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit sind dabei vermittlungsorientierten Maßnahmen vorzuziehen.

Als Handicap erwies sich das bislang wenig verzahnte Arbeiten zwischen t.a.h. und den Trägern der ESF-Maßnahmen, aber auch zwischen t.a.h. und der Behörde für Wirtschaft und Arbeit. Hier sind nach Aussagen der Akteure unterdessen deutliche Fortschritte erzielt worden. Gerade die neuen Strukturen im SGB II bieten den Ländern deutlich größere Einflussmöglichkeiten auf die Umsetzung des SGB II, die es in den kommenden Jahren zu nutzen gilt. Hinzuwirken gilt es insbesondere auch darauf, eine bessere Verzahnung der ESF-Projekte in VerBIS (Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem - Datenbank der Bundesagentur für Arbeit) zu ermöglichen.

Die Ergebnisse der Ad-hoc Evaluation sind in einem Endbericht festgehalten. Dieser wird der Europäischen Kommission durch die ESF-Verwaltungsbehörde zugestellt. Den Mitgliedern des Behördenausschusses wurden erste Zwischenergebnisse am 26.01.2011 vorgestellt.

Im Jahr 2010/2011 wurde die dritte Ad-hoc-Evaluierung im Rahmen einer *Bedarfsanalyse zur Aktion C6 Beratungsstellen zur Förderung von Nahversorgungszentren und Einkaufsstraßen und Mixed Market* durchgeführt. Die abschließenden Ergebnisse der Studie werden im Jährlichen Durchführungsbericht 2011 dargestellt werden.

Für Juli bis Oktober 2011 ist die Halbzeitbewertung des ESF-Programms vorgesehen, welche umfassende Aussage zu den bisherigen Ergebnissen der Förderung machen soll.

### **Berichtslegung und Unterstützung der jährlichen Berichterstattung**

Die Evaluatoren unterstützen die ESF-Verwaltungsbehörde bei der Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte. Dabei fließen die Ergebnisse aus den Bewertungsarbeiten ein. Für die Jährlichen Durchführungsbericht 2008 und 2009 hat Rambøll Management Consulting in einem interaktiven Prozess die ESF-Verwaltungsbehörde insbesondere bei der qualitativen Analyse der Programmumsetzung, bei der Analyse des Beitrags des Programms zu den Querschnittszielen sowie bei der Kohärenzprüfung unterstützt.

Für die Aufgaben der Rambøll Management Consulting GmbH wurden im Jahr 2010 insgesamt 135.899 € verausgabt.

### **5.2.2 Information und Kommunikation**

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Hamburger Werbeagentur „fkK- freie kreative Kammer“ zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der Information und Publizität im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg beauftragt. Einzelheiten zu den in 2010 ergriffenen Publizitätsmaßnahmen sowie den Aufgaben und den mit der Agentur bereits realisierten Maßnahmen werden im folgenden Kapitel 6 ausführlich dokumentiert.

Im Jahr 2010 wurden für die Öffentlichkeitsarbeit 286.069 € aufgewendet.

## **6 Information und Öffentlichkeitsarbeit**

In der aktuellen Förderperiode 2007-2013 wird ein besonders hoher Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds (ESF) gelegt. Aus diesem Grunde wurde im Herbst 2008 nach Abschluss eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens die Werbeagentur „fkK- die freie kreative Kammer“ mit den Aufgaben der Information und Publizität betraut. Parallel wurden zur Steuerung, Koordinierung und Abstimmung zwischen Verwaltungsbehörde und Agentur in der zweiten Jahreshälfte 2008 zwei Mitarbeiterinnen eingestellt.

### **6.1 Junge Hamburgerinnen und Hamburger im Mittelpunkt der Kommunikation**

Im Jahr 2010 standen Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus der Kommunikationsaktivitäten für den ESF Hamburg. Mit rund einem Drittel an ESF-Projekten für Jugendliche nimmt die Zielgruppe nicht nur programmatisch, sondern auch faktisch einen besonders hohen Stellenwert ein. Insbesondere handelt es sich dabei um Jugendliche am Übergang von der Schule in die Ausbildung oder in den Beruf.

Zudem wurde die Pressearbeit intensiviert und der Internetauftritt weiter ausgebaut. Bereits bestehende Kommunikationsangebote, wie etwa der vierteljährliche Newsletter „ESF-Report“, der „ESF-Branchentalk“ sowie der „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt. Neu entwickelt wurden folgende Broschüren:

- Imagebroschüre „Damit ist Hamburg beschäftigt!“,
- die Broschüre „Einsteiger“ für Jugendliche und
- der Flyer „Bildungschancen für Migranten“.

### **6.2 Die Jugendkampagne rund um den „Hamburgstar“**

Rund 40 ESF-Projekte in Hamburg richten sich direkt oder indirekt an Jugendliche und Jungerwachsene der Hansestadt Hamburg. Auch aus diesem Grund war es sinnvoll, hier einen deutlichen Schwerpunkt in der Kommunikation zu setzen. Um möglichst viele junge Menschen zu erreichen, wurde das Interesse an Talentwettbewerben genutzt: Hierfür wurde ein anspruchsvoller Video-Talentwettbewerb mit dem Titel „Hamburgstar“ ins Leben gerufen, um damit möglichst viele junge Hamburgerinnen und Hamburger für den ESF zu interessieren.

Als Multiplikatoren hat die ESF-Verwaltungsbehörde hierzu Kontakt mit zahlreichen Schulen, Bildungsinstitutionen sowie Kammer- und Verbandsvertretern aufgenommen und sie über den Wettbewerb informiert. Ihnen wurde zudem spezielles Unterrichtsmaterial zur EU und dem ESF zur Verfügung gestellt. Die Wettbewerbsunterlagen wurden bei zahlreichen Veranstaltungen, bei Ausbildungsmessen und der Europawoche verteilt. Mit Pressemitteilungen und -veröffentlichungen im Internet, in Jugendzeitschriften, mit einem Video-Trailer, einer Facebook-Community und Twitter-Aktivitäten machte der ESF auf den Wettbewerb aufmerksam. Dabei war die Kommunikation vor und nach dem Wettbewerb stark auf Jugendmedien ausgerichtet.

Eine Microsite, die in die ESF-Internetseite integriert ist, zeigte den jungen Interessenten während des Wettbewerbs nicht nur, wie sie am Talentwettbewerb teilnehmen konnten, - auch nach Abschluss des „Hamburgstar“ blieb die Internetseite weiterhin als Informationsquelle (siehe [www.esf-hamburgstart.de](http://www.esf-hamburgstart.de)) bestehen, auf der weiterhin über alle aktuellen Jugendprojekte des ESF sowie zu Veranstaltungen für Jugendliche informiert wird.

Viele Tausend junge Hamburgerinnen und Hamburger kamen somit - oft zum ersten Mal - in Berührung mit dem ESF. Gruppen sowie einzelne Teilnehmer beteiligten sich an der Video-Produktion für den Wettbewerb. Die Gewinner, die von einer prominenten Jury ausgewählt wurden, erhielten ihre Auszeichnungen im Rahmen der jährlichen

ESF-Großveranstaltung „ESF im Dialog“ (14.09.2010). Diese stand 2010 unter dem Motto „In Hamburg am Start – Europa macht Jugendliche fit für die Berufswelt“. Zu diesem Thema diskutierten in einer Talkrunde Experten von Arbeitsagentur, Wirtschafts- und Schulbehörde, sowie von Unternehmen und ESF-Projekten. Auf der Veranstaltung, die mit rund 300 Gästen wieder außerordentlich gut besucht war, wurde auch die neue Jugend-Broschüre des ESF präsentiert. In ungewöhnlich kreativer Optik gibt sie einen Überblick über die jugendspezifischen Projekte des ESF und zeigt anhand individueller Beispiele, wie viele junge Menschen bereits vom ESF profitiert haben.

### **6.3 Ausweitung des Dialogs mit Zielgruppen**

Neben der Jugendbroschüre wurde 2010 eine weitere wichtige ESF-Publikation entwickelt: die Imagebroschüre des ESF-Hamburg unter dem Titel „Damit ist Hamburg beschäftigt!“. Anhand einiger Projektbeispiele und untermauert mit Zahlen, Daten und Fakten zum ESF und seinen Zielen wurde die Bedeutung dieses europäischen Strukturfonds für Hamburg erläutert. Diese Broschüre ist ein wichtiges Instrument im Dialog mit Multiplikatoren sowie für Kontakte im politischen Raum.

In der Reihe „ESF-Roundtable/ -Branchentalk“ stand im vergangenen Jahr die wichtige Cluster-Branche Life Science und Medizintechnik im Mittelpunkt. Mehr als 20 Vertreter von Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Unternehmen und Behörden der Hansestadt diskutierten über neue Projektansätze des ESF.

Neu angeboten wurde erstmals ein Workshop zur Pressearbeit für Projektträger. Er zeigt den Teilnehmern, wie sie die Leistungen ihrer Projekte den verschiedenen Medien im Sinne des Kommunikationsplans erfolgreich anbieten können.

Der ESF- Roundtable/-Branchentalk hat sich als geeignetes Instrument bewährt, um Experten eines Themenfeldes an einen Tisch zu holen, sie über den ESF zu informieren und neue Ideen für ESF-Projekte zu generieren.

Angesichts der Debatte um Migration und Integration konnte der ESF in seinem neuen Flyer „Bildungschancen für Migranten“ anhand von Projektbeispielen erfolgreiche und bewährte Wege zur Integration aufzeigen. Der Flyer wird von Hamburgerinnen und Hamburgern mit Migrationshintergrund vor allem bei der Suche nach Weiterbildungsmöglichkeiten, nach Arbeits- und Ausbildungsplätzen als Informationsquelle genutzt. So beispielsweise bei der Messe „Job Kontakt“ im September 2010 oder bei der Messe „Anders Rockt“ im Dezember 2010, die von der Arbeitsagentur in Hamburg veranstaltet wurde.

### **6.4 Deutliche Steigerungen in der ESF- Kommunikation**

Nicht nur mit Veranstaltungen und neuen Printobjekten, sondern auch in der Pressearbeit wurden die Kommunikationsaktivitäten im vergangenen Jahr noch einmal deutlich gesteigert. Im Jahr 2010 wurden 180 (Vorjahr 77) Veröffentlichungen in verschiedenen Medien dokumentiert: Tageszeitungen, Wochenblätter, Fachmedien, TV und Hörfunk sowie vor allem in der online-Kommunikation via Internet. Die ESF-Kommunikation spielt auch im (Weiter-)Bildungsbereich eine zunehmend wichtige Rolle.

Durch die verschiedenen Aktivitäten konnte der ESF 2010 sowohl den Kontakt mit wichtigen Zielgruppen intensivieren als auch in der breiten Öffentlichkeit eine starke Aufmerksamkeit erzielen.

### **6.5 Umfassende Dokumentation der Aktivitäten**

Der Output der Öffentlichkeitsarbeit wird in zwei Dokumentationen festgehalten. Diese umfassen eine Übersicht über alle werblichen Maßnahmen und Veranstaltungen sowie über die Ergebnisse der Medienarbeit in Form ausgewerteter Clippings. Eine ausführliche und differenzierte Dokumentation befindet sich im Anhang zu diesem Bericht, diese bezieht sich auf folgende Maßnahmen:

**Abbildung 14: Veranstaltungen zum Kommunikationsplan 2010**

Nr.	Veranstaltungen in 2010
1	Interne Pressekonferenz: 4. Wettbewerbsverfahren, 11.02.10
2	ESF-Informationsgespräch: Menschen mit Behinderung, 16.02.10
3	Veranstaltung: ESF für Anfänger, 22.02.10
4	Vorstellung des ESF-Projektes „Hamburger Beratershop“, 12.04.10
5	Europamarkt, 24.04.10
6	Ausbildungsmesse „BilleVue“, 30.04.10
7	Veranstaltung im „Hamburg Welcome Center“, 03.05.10
8	Talentwettbewerb „Hamburgstar“, Aktionszeitraum 10.05. – 07.07.10
9	Besuch einer Delegation aus St. Petersburg, 31.05.10
10	Messe: „Job-Kontakt“, 04./05.06.10
11	Veranstaltung: „Tag des Mittelstands“, 21.06.10
12	European Social Network (ESN)-Conference Barcelona, 21.-22.06.10
13	Kooperationspartnertreffen Mittelstandsförderinstitut (MFI), 28.06.10
14	ESF im Dialog: „In Hamburg am Start“, 14.09.2010
15	Veranstaltung des MFI: „Förderung für den Mittelstand“, 16.09.10
16	Pressekonferenz: 2. Hamburger Qualifizierungsoffensive, 29.09.10
17	ESF-Presseworkshops für Projektträger am 30.09. und 19.10.10
18	Pressekonferenz: „Servicestelle für KMU: Marktzutritt Indien“, 18.10.10
19	Messe: „Beruf und Familie – Basis für unseren Erfolg“, 04.11.10
20	ESF-Branchentalk: „Life Science / Medizintechnik“, 16.11.10
21	Ausstellung und Tagung: „UniVision 2020“, 03./04.12.10
22	Messe: „Anders rockt“, 06.-10.12.10

## 6.6 Indikatoren des Kommunikationsplans

Der Kommunikationsplan wurde am 23.6.2008 genehmigt. Der umfangreiche und sehr ausdifferenzierte Satz an Indikatoren zum Kommunikationsplan wurde vor dem Hintergrund fortgeschrittener Praxis in Abstimmung mit der KOM im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2009 überarbeitet und insbesondere präzisiert. Das überarbeitete Indikatoren-Set (s. Tabelle 35) wurde vom ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen und kam bereits im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 zum Einsatz.

**Tabelle 35: Indikatoren des Kommunikationsplans<sup>131</sup>**

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Sensibilisierung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern (K100)	K101	O	Ergebnis Projektbezogener Flyer für Unternehmen, Auflage	0	0	2.100	0					
			Zielvorgabe									2 x 1.500
			Ausgangswert									0
	K102	O	Ergebnis Allgemeiner ESF-Flyer, 2 Auflagen geplant	0	1 à 8.500	1 á 20.000	0					
			Zielvorgabe									10.000 – 15.000
			Ausgangswert									0
	K103	O	Ergebnis Anzahl verteilter Werbemittel p. F.									
			Zielvorgabe									15.000
			Ausgangswert									0
	K104	O	Ergebnis Befragung Teilnehmende/Betriebe	0	0	496	0					
			Zielvorgabe									1.000
			Ausgangswert									0
K105	O	Ergebnis Umfragen/Erhebungen	0	0	1	0	1	1	1	0		
		Zielvorgabe									3	
		Ausgangswert									0	
K106	P	Ergebnis Erhöhung ESF-Akzeptanz	0	0	72%	0						
		Zielvorgabe									25%	
		Ausgangswert									0	
spezifisch für Migrantinnen und Migranten	K107	O	Ergebnis Informationsmaterial für Migranten, Auflage	0	0	0	1	0	1	0		
			Zielvorgabe									2 x 1.500
			Ausgangswert									
spezifisch für Jugendliche	K108	O	Ergebnis	0	0	0	1					

<sup>131</sup> Das Indikatoren-Set zum Kommunikationsplan wurde gemäß der Beauftragung im Rahmen der Technischen Hilfe gegen Ende des Jahres 2009 überarbeitet und nach Abstimmung mit der KOM aktualisiert. Dieses aktualisierte Indikatoren-Set wurde vom ESF-Begleitausschuss am 26.01.2010 angenommen.

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Internet Microsite f. Jugendliche i. R. der Jugendkampagne 2010									
			Zielvorgabe	0	0	0	1				1	
			Ausgangswert									
	K109	R		Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche, Anzahl Zugriffe p. F.	0	0	0	957				
				Zielvorgabe								2.500
				Ausgangswert								
	K110	O		Ergebnis ESF im Unterricht i. R. des Jugendkonzeptes 2010, Anzahl Schüler	0	0	0	0				
				Zielvorgabe				1.000				1.000
				Ausgangswert								0
	K111	O		Ergebnis Informationsstände auf Ausbildungsmessen, Zahl der Einsätze p.a.	0	0	1	4				
				Zielvorgabe				1	1	1	1	4
				Ausgangswert								0
K112	O		Ergebnis Befragung ESF-Akzeptanz unter Schülern p. F. Anzahl der Befragten	0	0	0	0					
			Zielvorgabe								1.000	
			Ausgangswert									
Sensibilisierung und Aktivierung von Betrieben, Personalverantwortlichen und Führungskräften (K200)	K201	O	Ergebnis Round-Table-Gespräche und Workshops p.a.	0	0	2	1					
			Zielvorgabe			1	1	1	1	1	4	
			Ausgangswert								0	
	K202	R		Ergebnis Anzahl der Teilnehmer der Round-Table	0	0	48	23				
				Zielvorgabe				20	20	20	20	80
				Ausgangswert								
Sichtbarkeit und Bekanntheit der ESF-Strategie und des OP (K300)	K301	O	Ergebnis Präsenz auf Informationsveranstaltungen von Behörden, Kammern, Verbänden, Multiplikatoren mit Mindestteilnehmerzahl von 50	0	1	7	8					

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe								6
			Ausgangswert								
	K302	R	Ergebnis Zahl der Veröffentlichungen/ Beiträge in Fachpublikationen p.a.	0	0	24	56				
			Zielvorgabe				5	5	5	5	20
			Ausgangswert								0
	K303	O	Ergebnis Präsenz auf Informationsveranstaltungen von Trägern / Bildungs- und Qualifizierungsträgern , Anzahl á 50 TN	1	1	3	5				
			Zielvorgabe								6 à 50
			Ausgangswert								0
spezifisch für Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger	K304	O	Ergebnis Workshops für Träger à 20 TN	1	1	1	5				
			Zielvorgabe								6
			Ausgangswert								0
	K305	R	Ergebnis Arbeitshilfen und Leitfäden, Zahl der Downloads p. F.	0	0	178	206				
			Zielvorgabe								300
			Ausgangswert								0
Gewährleistung der Transparenz während der Umsetzung der ESF-Programme (K400)	K401	O	Ergebnis Messen und Ausstellungen, Anzahl	0	0	2	5				
			Zielvorgabe				2	2	2	2	8
			Ausgangswert								0
	K402	O	Ergebnis ESF Imagebroschüre, Auflage 2.000	0	0	0	1				
			Zielvorgabe								1
			Ausgangswert								0
	K403	R	Ergebnis Einladungen an die ESF-Verwaltungsbehörde für Präsentationen u. ä., Anzahl	0	0	41	184				
			Zielvorgabe				30	30	30	30	120
			Ausgangswert								0
	K404	P	Ergebnis	0	0	2	4				

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			ESF relevante TOPs in Bürgerschaft und Bezirksversammlungen, Anzahl p.a. Ohne Zielvorgabe, da nicht unmittelbar steuerbar									
			Ausgangswert								0	
Information für die Öffentlichkeit (K500)	K501	R	Ergebnis Veröffentlichungen in stadtteilorientierten Wochenzeitungen, Anzahl p.a.	0	0	4	36					
			Zielvorgabe				6	6	6	6	24	
			Ausgangswert								0	
	K502	R	Ergebnis Beiträge von lokalen/regionalen Hörfunk- u. Fernsehsendern, Anzahl p. F.	0	0	5	6					
			Zielvorgabe									10
			Ausgangswert									0
	K503	R	Ergebnis Infoscreen in U-Bahn, Tage der Ausstrahlung, Anzahl	0	0	44	6					
			Zielvorgabe									60
			Ausgangswert									0
	K504	P	Ergebnis Erhöhung der Nennungen ESF relevanter Themen in lokalen/regionalen Medien(Pressespiegel), Anzahl p.a., Steigerung 2010-2013	0	0	77	180					
			Zielvorgabe									15%
			Ausgangswert			55						0
K505	R	Ergebnis Kundenkontakte durch Außenwerbung (PCLP, Infoscreen)	0	0	791.000	600.000						
		Zielvorgabe									100.000	
		Ausgangswert									0	
Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF (K600)	K601	R	Ergebnis Zentrale Internetseite ESF Homepage, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	4.656	16.896					
			Zielvorgabe									10.000
			Ausgangswert									0

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	K602	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Downloads p.a.	0	0	75	108					
			Zielvorgabe				50	50	50	50	200	
			Ausgangswert								0	
	K603	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Abonne- ments p. F.	0	0	1.087	1.550					
			Zielvorgabe									1.500
			Ausgangswert									0
	K604	R	Ergebnis jährliches ESF-Event „ESF im Dialog“ p.a., Anzahl der TN	0	60	236	265					
			Zielvorgabe				200	200	200	200	800	
			Ausgangswert								0	
	K605	R	Ergebnis Verzeichnis der Begünstigten, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	156	504					
			Zielvorgabe									500
			Ausgangswert									0
	K606	O	Ergebnis Informationsveranstaltungen, Seminare, Work- shops im Rahmen der Europawoche, Anzahl p.a.	1	1	1	2					
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4	
			Ausgangswert								0	
	K607	O	Ergebnis Pressemeldungen, Anzeigen, Anzahl	1	1	4	8					
			Zielvorgabe				4	4	4	4	12.	
			Ausgangswert								0	
	K608	O	Ergebnis Pressekonzferenzen, Anzahl	0	0	1	1					
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4	
			Ausgangswert								0	
	K609	O	Ergebnis Presetouren, Anzahl p. F.	0	0	1	1					

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe								6
	K610	O	Ergebnis Veröffentlichung von Durchführungs- und Evaluationsberichten auf d. Internetseite, Anzahl p.a.	1	1	1	1				
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								

## 6.7 Beurteilung der bisherigen Informations- und Publizitätsmaßnahmen

Nach Artikel 4 'Durchführung und Begleitung des Kommunikationsplan' der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1828/2006 soll der jährliche Durchführungsbericht für 2010 eine Beurteilung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen im Hinblick auf die Sichtbarkeit, Bekanntheitsgrad der operationellen Programme und die Rolle der Gemeinschaft enthalten. In einem Rundbrief Nr. 1-2011 vom 28. März 2011 hat die Europäische Kommission nochmals auf diese spezielle Anforderung für den Jährlichen Durchführungsbericht 2010 hingewiesen und als indikative Orientierungshilfe eine Checkliste, eine Struktur für die Quantitativen und qualitativen Elemente sowie ein Minimum-Raster zur Präsentation der entsprechenden Indikatoren vorgeschlagen. Nach Rücksprache mit der KOM entspricht die Darstellung der Indikatoren im Hamburger Jährlichen Durchführungsbericht bereits dieser Orientierungshilfe. Wünschenswert seitens der KOM wären allerdings noch zusätzliche Angaben bezüglich des Budgets, wobei gem. Absatz 3 des o.g. Artikels 4 die eingesetzten Mittel im Verhältnis zu den im Kommunikationsplan ermittelten Informations- und Publizitätsmaßnahmen stehen müssen.

Eine solche Budgetkontrolle bei der Umsetzung des Hamburger Kommunikationsplans wurde eingeführt bei der Vergabe des externen Auftrages zur Unterstützung der Durchführung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen im Jahr 2008. Die Kostenpositionen sind hierbei den Maßnahmen des Kommunikationsplans zugeordnet, wie diese in der Struktur bereits in Spalte 1 der obigen Indikatorentabelle (s. Tabelle 35) aufgeführt wird. Zu berücksichtigen ist bei dieser Budgetkontrolle allerdings, dass der Beauftragungsvertrag den Zeitraum Oktober 2008 bis März 2012 und somit derzeit nicht die gesamte Zeitspanne des Kommunikationsplanes abdeckt. Mit Aufwands-Ist Dezember 2010 ist in zeitlicher Dimension in Monaten gerechnet ein Richtwert von knapp zwei Drittel (64,3%) als Bewertungsmaß anzusetzen.

**Tabelle 36: Budget der Maßnahmen zum Kommunikationsplan**

Indikatoren	Maßnahmen gemäß Kommunikationsplan	Planung 10/2008 - 03/2012	Ist Stand 12/2010	Auslastung
K101-112	Sensibilisierung der Teilnehmer/-innen	163.089 €	207.177 €	127%
K201-202	Sensibilisierung und Aktivierung von Betrieben, Personalverantwortlichen und Führungskräften	52.450 €	6.446 €	12%
K301-305	Sichtbarkeit und Bekanntheit der ESF-Strategie und des OP	121.342 €	15.298 €	13%
K401-404	Gewährleistung der Transparenz während der Umsetzung der ESF-Programme	85.797 €	39.515 €	46%
K501-505	Information für die Öffentlichkeit	124.180 €	49.750 €	40%
K601-610	Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF	250.351 €	222.924 €	89%
	Weitere, zusätzliche Maßnahmen	122.339 €	108.447 €	89%
	<b>Aktueller Aufwands-Status</b>	<b>919.548 €</b>	<b>649.557 €</b>	<b>71%</b>

Auf den ersten Blick fällt auf, dass mit einer finanziellen Gesamtauslastung des Kommunikationsplans von 71% (Stand 12/2010) ein gutes, leicht über dem zu erwartenden (64%) Ergebnis erzielt wurde. Bei den Maßnahmen zur Sensibilisierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde bislang schon deutlich mehr investiert als für die gesamte Laufzeit in der Planung vorgesehen war. Dies begründet sich mit dem hohen Aufwand, die Zielgruppe Jugendliche zu erreichen, wofür eigens eine Jugendkampagne

mit einem zeitgemäßen Talentwettbewerb initiiert wurde (vergleiche Kap. 6.2). Mit dieser Aktion präsentierte sich der ESF für Hamburg zugleich als Vorreiter für andere Bundesländer.

Auch die Mittelauslastung bei den Maßnahmen zur Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF sowie bei weiteren, zusätzlichen Maßnahmen liegt mit jeweils 89% deutlich über dem Richtwert. Ausschlaggebend für die hohe Auslastung der ‚Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF‘ ist insbesondere die jährliche Veranstaltung „ESF im Dialog“, die eine hohe Teilnehmerzahl von rund 300 Gästen aufwies. Bisher sehr gering ausgelastet sind die Maßnahmen zur ‚Sensibilisierung und Aktivierung von Betrieben, Personalverantwortlichen und Führungskräften‘ mit 12% sowie die Maßnahmen zur ‚Sichtbarkeit und Bekanntheit der ESF-Strategie und des OP‘ mit 13%.

Der ursprüngliche Leistungsplan entspricht einer Planungsannahme aus 2007, die sich teilweise als unrealistisch erwiesen hat. Der Kommunikationsplan wurde diesbezüglich zum Jahreswechsel 2009/2010 überarbeitet und die Überarbeitung vom ESF-Begleitausschuss auf der Sitzung am 26.01.2010 gebilligt. Dementsprechend kann das Budget - sofern die einzelnen Anforderungen aus dem Kommunikationsplan erfüllt werden - auch zu Gunsten anderer Indikatoren genutzt werden bzw. zusätzliche Leistungen ermöglichen.

Zur Begleitung und Bewertung der Durchführung von Informations- und Publicitätsmaßnahmen für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg führt die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde als ein Instrument in regelmäßigen Abständen eine Befragung zum **Bekanntheitsgrad des ESF bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern** durch. Mit der Befragung und Studie soll analysiert werden, bis zu welchem Grad und auf welchen Wegen resp. mit welchen Mitteln dieses Ziel des Kommunikationsplans verwirklicht wird und welche weiteren Maßnahmen sich empfehlen. Zu den Zielgruppen und Befragten gehören Teilnehmer an ESF-Projekten, die sich verschiedenen Gruppen wie Jugendliche, Frauen, Ältere, Personen mit Migrationshintergrund, Bewohner in sozio-ökonomisch schwachen Stadtteilen Hamburgs, Arbeitslose und/oder Arbeitsuchende wie auch Betriebsinhaber und Personalverantwortliche zuordnen lassen.

Bei der Befragung soll nicht der Erfolgsgrad der Projekte ermittelt werden. Vielmehr galt es entsprechend des Kommunikationsplans für den ESF in Hamburg, Förderperiode 2007-2013, zu ermitteln, inwieweit die Projektteilnehmer und Betriebe den ESF kennen und einschätzen, ob ihnen die programmatischen Ziele des ESF bekannt sind und ob ihnen der Nutzen durch die europäische Gemeinschaft bewusst ist.

Als methodischer Ansatz wurde eine Online-Befragung gewählt. Die Befragung wird unter n=1.500 Teilnehmern (Bruttostichprobe) der verschiedenen ESF-Projekte durchgeführt. Um eine breite Streuung zu gewährleisten, werden pro ESF-Projekt Zugangsdaten für jeweils n=15 Teilnehmer eingerichtet, die vom jeweiligen Projektleiter an die Teilnehmer verteilt werden. Ausgenommen sind hierbei Projekte in der Startphase ihrer Projektlaufzeit sowie Projekte, deren Umfeld es nicht erlaubte, Daten digital weiterzuleiten. Die Online-Befragung wird insgesamt dreimal im Laufe der aktuellen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2007 – 2013 durchgeführt. Die erste Befragung (2009) dient dabei als Ausgangsbasis für die zweite (2011) und dritte Befragung (2013). Trotz der Befragung unterschiedlicher Personen können somit tendenzielle Veränderungen zur o.g. Fragestellung festgestellt werden.

Bei der ersten Befragung im Frühsommer 2009 belief sich die Rücklaufquote auf circa 33% mit n=496 Antwortenden. Die Ergebnisse und der Auswertungsbericht wurden Ende Juni 2009 auf der ESF-Homepage und in dem ESF-Report veröffentlicht. Die **Ergebnisse der ersten Befragung** lassen sich wie folgt zusammen fassen:

1. Die Online-Befragung erzielte eine Rücklaufquote von einem Drittel. Die 496 Antwortenden repräsentieren annähernd alle bisher in das Programm eingetretene Personen. Die Stichprobe bietet eine gute Vergleichsgrundlage für die folgenden Befragungen.

2. Knapp drei Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist der ESF bekannt. Dieses bereits recht gute Ergebnis gilt es mit weiteren Maßnahmen im Rahmen des Kommunikationsplans noch zu übertreffen.
3. Die wichtigsten Informationsquellen sind an die Projektumsetzung gebunden, d.h. die in der Durchführungsverordnung verankerten Publizitätspflichten der Beteiligten werden bereits in der Anfangszeit gut umgesetzt.
4. Die Funktion des ESF als Förder- und Finanzierungsinstrument ist bekannter als dessen programmatische Schwerpunkte. Hierbei sind die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Zielsetzungen (Priorität B und C) des ESF bekannter als der mehr beschäftigungspolitische Schwerpunkt (Priorität A).
5. Die Erwartungshaltungen an den ESF richten sich eher auf die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Interventionen (Priorität B und C). Auch der Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird von diesen höher eingeschätzt, wenn arbeitsmarkt- und sozialpolitische Ziele verfolgt werden.
6. Der Beitrag zum persönlichen Werdegang wird höher eingeschätzt, wenn die Personen jünger, wenn sie weiblichen Geschlechts sind, über einen eher geringen Bildungsstatus verfügen und Migrationshintergrund aufweisen.
7. Von Seiten der Betriebsinhaber und Personalverantwortlichen wird auch die Förderung und Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie von Existenzgründern eingefordert. Insbesondere die Arbeitsplatzsicherheit und Wettbewerbsfähigkeit soll weiterhin gefördert werden. Ferner sollte der Arbeitsmarkt auf europäischer bis internationaler Ebene ausgedehnt werden.

Um den Bekanntheitsgrad des ESF zu erhöhen, boten sich für zukünftige, fokussierte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit folgende Zielgruppen an: Personen im Alter unter 25 Jahre aber auch 55 Jahre und älter, männlichen Geschlechts, mit Hauptschulabschluss aber ohne Berufsausbildung sowie Absolventen von Fach- und Handelsschulen, und Personen mit mittleren bis geringen Deutschkenntnissen.

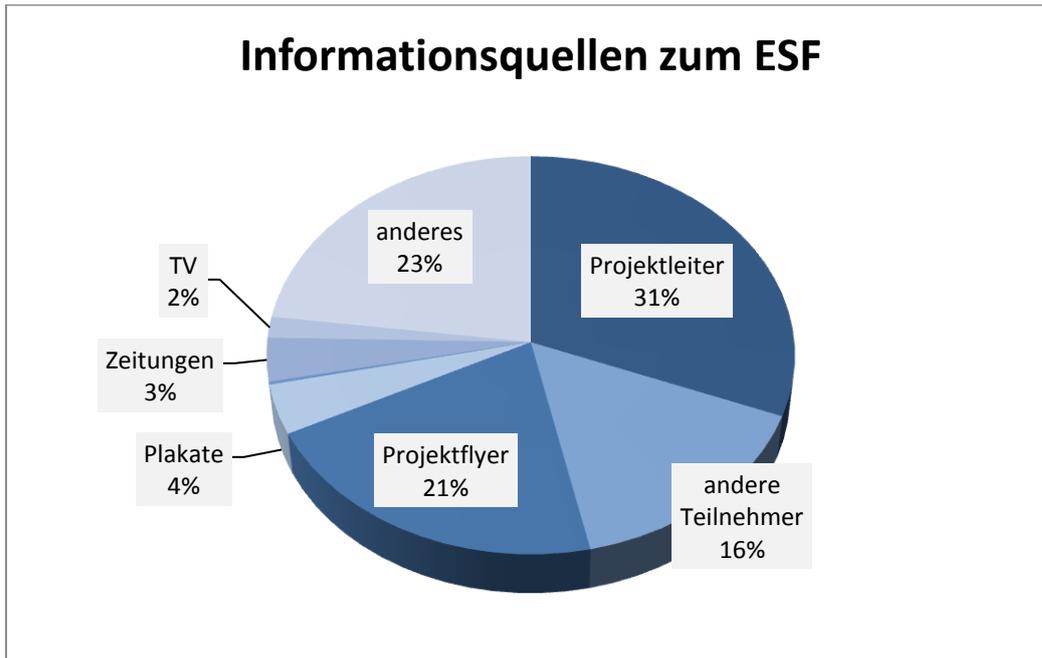
Die **zweite Folge-Befragung** wurde im März/April 2011 durchgeführt. Die Ergebnisse der zweiten Befragung lassen sich wie folgt zusammen fassen:

1. Die Online-Befragung erzielte mit 574 Antwortenden eine Rücklaufquote von gut einem Drittel (38%). Gegenüber der Stichprobe der Erstbefragung 2009 haben sich an der Zweitbefragung mehr Männer, mehr Ältere, mit besserem Bildungsstand und weniger Personen mit Migrationshintergrund beteiligt. Um mögliche Verzerrungen auszuschließen, wurde folglich die Stichprobe 2011 in diesen soziodemographischen Merkmalen gewichtet. Von den vier Gewichtungsfaktoren zieht insbesondere das Merkmal Alter.
2. Mehr als zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (69,3%) ist der ESF bekannt. Dieses Ergebnis ist gegenüber der letzten Befragung geringfügig um drei (gewichtet um sieben) Prozentpunkte zurückgegangen. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Maßnahmen (z.B. Presseworkshops) war hingegen eine Steigerung erwartet worden, ist es doch ein Ziel im Kommunikationsplan, dass nahezu alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den ESF informiert werden.
3. Wie bei der Erstbefragung sind die wichtigsten Informationsquellen direkt an die Projektumsetzung gebunden, d.h. Projektleiter, Projektflyer und andere Teilnehmende. Die in der Durchführungsverordnung verankerten Publizitätspflichten der Projektträger werden somit umgesetzt, auch wenn das Ergebnis steigerungsfähig ist. Hier gelte es mit Maßnahmen im Rahmen der Überarbeitung der Publizitätspflichten verstärkt anzusetzen, um den Bekanntheitsgrad des ESF unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu fördern.
4. Die Funktion des ESF als Förder- und Finanzierungsinstrument sowie dessen programmatische Schwerpunkte sind etwa gleichermaßen bekannt. Wie in der Erstbefragung sind die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Zielsetzungen (Prio-

rität B und C) des ESF bekannter als der mehr beschäftigungspolitische Schwerpunkt (Priorität A).

5. Die Erwartungshaltungen an den ESF richten sich ebenfalls eher auf die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Interventionen (Priorität B und C). Auch der Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird von diesen höher eingeschätzt, wenn arbeitsmarkt- und sozialpolitische Ziele verfolgt werden. Die Bewertung des persönlichen Nutzens fällt niedriger aus als in der Erstbefragung, u.U. weil seit 2010 mehr Projekte mit beschäftigungspolitischen Schwerpunkt (Priorität A) sowie mehr Kurzzeiteilnahmen gefördert wurden.

**Abbildung 15: Informationsquellen bei 2. Befragung 2011**



Im **Auftrag der nationalen ESF-Verwaltungsbehörde**, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, wird jährlich im Frühjahr eine Befragung von ca. 2.500 **Bürgerinnen und Bürger in Deutschland** zur Wahrnehmung des ESF durchgeführt. In der diesjährigen Befragung 2011 werden die wichtigsten Ergebnisse auf Wunsch der ESF-Verwaltungsbehörden der Länder erstmals auch nach Bundesländern differenziert ausgewiesen, wobei Hamburg zusammen mit Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen als Region 'Nord' dargestellt wird.<sup>132</sup> Die Ergebnisse lassen sich somit nicht allein auf Hamburg beziehen und es sind auch keine Entwicklungen ablesbar.

Für Gesamt-Deutschland kommt die letzte Befragung zu folgendem Ergebnis: "43 Prozent aller Bundesbürger geben im März 2011 an, schon einmal etwas vom Europäischen Sozialfonds gehört zu haben. Damit ist der Bekanntheitsgrad des Europäischen Sozialfonds innerhalb der letzten drei Jahre kontinuierlich angestiegen. Der Bekanntheitsgrad betrug bei der ersten Erhebung 2008 30 Prozent, bei der zweiten Erhebung 2009 34, bei der dritten Erhebung 2010 38 Prozent und hat bei der diesjährigen vierten Erhebung mit 43 Prozent zum ersten Mal die 40- Prozent-Marke überschritten."<sup>133</sup>

Für die Region Nord wird in 2011 ein leicht überdurchschnittlicher Bekanntheitsgrad von 46% ausgewiesen. Auch bei den Auswertungen der übrigen Fragen bewegt sich

<sup>132</sup> Forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH: Der Europäische Sozialfonds in der Wahrnehmung der Bürger im Frühjahr 2011, Berlin, März 2011, S. 4.

<sup>133</sup> Ebenda, S.2.

die Region Nord nahe an dem Durchschnitt. 27 % der Befragten aus der Region Nord meinen, dass der ESF dem Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern bzw. Regionen in der EU dient. 11% sind der Meinung, dass mit dem ESF soziale Projekte finanziert werden und 5% sehen den ESF in der Förderung von Maßnahmen im Bereich des Arbeitsmarktes. Auch hinsichtlich der Informationsquellen zeigen sich nur leichte Unterschiede: 56% der Befragten aus der Region Nord sind über Berichte im Fernsehen über den ESF informiert worden, 53% (der höchste Wert im Regionenvergleich) über Berichte in Zeitungen, 22% (der niedrigste Wert im Regionenvergleich) über Berichte im Radio und 15% über das Internet. Im Weiteren fällt auf, dass die Informationen über Broschüren in Nord (6%) eine höhere Bedeutung haben als anderswo.

## 7 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

### 7.1 Ergebnisse zum Gesamtprogramm

Steuerung und Umsetzung des Hamburger ESF-Programms waren im Jahre 2010 von hoher Intensität geprägt. In gleich zwei Wettbewerbsverfahren im Jahre 2010 wurden zusammen 42 Leistungen ausgeschrieben und vergeben. Zu den bereits laufenden 103 Projekten aus den Vorjahren, von denen in 2010 nach Prüfung der Zielerreichung 14 verlängert wurden und 35 regulär endeten – darunter 28 zum Jahresende -, konnten zusätzlich 34 Vorhaben im Verlauf des Jahres neu gestartet werden.

Wie im Vorjahresbericht erwartet, zeigten insbesondere die Ende 2009 / Anfang 2010 implementierten Vorhaben zur Abwendung drohender Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Hamburger Arbeitsmarkt sehr positive Ergebnisse in der Priorität A 'Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen'. Nach einer nunmehr zwei- bis dreijährigen Laufzeit der meisten übrigen Vorhaben konnten nun auch erste profunde Resultate erwartet werden, so dass die Evaluatorinnen verstärkt ins Feld geschickt und im Jahr 2010 gleich zwei ad-hoc Evaluierungen gestartet sowie zusätzlich eine Unternehmensbefragung zum Weiterbildungs- und Innovationsverhalten durchgeführt wurden.

Die Reliabilität und Validität der Daten im Monitoring System wurden im Verlauf des Jahres mit hoher Akribie, zusätzlichen Anleitungs- und Prüfverfahren der webbasierten Dateneingabe verfeinert und damit verbessert. Die Öffentlichkeitsarbeit zum ESF in Hamburg hatte in 2010 ihr Highlight in der Jugendkampagne zur Information und Attraktion der Themen des ESF bei dieser Zielgruppe - samt des dazugehörigen Talentwettbewerbs 'Hamburgstar' und der Installation der zusätzlichen Microsite für Jugendliche. Die ESF-Prüfbehörde und die ESF-Bescheinigungsbehörde erledigten ihre Aufgaben in 2010 ebenso mit hoher Intensität – letztere verfasste zum Zahlungsantrag 2010 einen 35-seitigen Vermerk.

Gegen Ende des Jahres 2010 und somit nach nur mehr als der Halbzeit der Programmlaufzeit sind in Hamburg bereits 72 % der zur Verfügung stehenden ESF-Mittel gebunden und fest verplant worden. Die meisten der mit der KOM vereinbarten Zielvorgaben im OP 2007-2013 sind bereits mit dem Jahr 2010 erfüllt oder übererfüllt worden. Die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde stünde somit bereit, um anderweitig im Mitgliedsstaat möglicherweise freiwerdende ESF-Mittel für die Restlaufzeit der Förderperiode regelgebunden einzusetzen.

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2010 insgesamt **16.159 eingetretene Personen** zu verzeichnen. Dieses Ergebnis liegt um 2.368 Eintritte über dem des Vorjahres. Am Programm beteiligte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind im Jahr 1.610 neu hinzugekommen. Während sich die Eintritte in Achse A (6.520 TN, 442 KMU) verdoppelt haben und auch in Achse E (732 TN) gestiegen sind, waren diese in den Achsen B (5.103 TN, 637 KMU) und C (3.804 TN, 531 KMU) rückläufig. Im Jahr 2010 aus dem Programm ausgeschieden sind 12.736 Personen – im Verlauf des dritten Umsetzungsjahres sind dies nun deutlich mehr als in den Vorjahren (rd. 5.200 mehr als in 2009).

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der **Frauen** unter den Eintritten um fünf Prozentpunkte auf 53% im Jahr 2010 gestiegen und liegt somit wieder über dem Referenzwert von 49,5% Frauen an der Bevölkerung Hamburgs im Alter von 15 – 64 Jahren. Nach dem Erwerbsstatus bei Eintritt gesehen, stellten die **Beschäftigten** mit 6.115 Personen zum ersten Mal die größte Gruppe, darunter zu 54% Selbständige. Die Nichterwerbstätigen mit 5.393 Personen sind zweitgrößte Gruppe, darunter mehrheitlich (79%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 4.651 Eintritten die drittgrößte Gruppe, darunter 36% Langzeitarbeitslose – ein geringerer Anteil als im Vorjahr.

Wie im Vorjahr lag der **Anteil junger Menschen** im Jahr 2010 bei 40% unter 25 Jahre alt. Der Anteil der **Personen mit Migrationshintergrund** ist von 42% auf 50% in 2010 gestiegen. Hinsichtlich des **Bildungsstands** waren über die Hälfte der eingetretenen Personen in 2010 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

Eine Auswertung der **neuen Vorhaben aus 2010** nach Prioritätsachsen verdeutlicht die Schwerpunkte der Förderung 2010. Von den 34 in 2010 gestarteten Vorhaben sind sieben der Prioritätsachse A zuzurechnen, 15 der Prioritätsachse B und zehn der Prioritätsachse C. 2010 lag der Schwerpunkt neuer Vorhaben demnach wieder auf Prioritätsachse B, gefolgt von Prioritätsachse C. Prioritätsachse A lag nur an dritter Stelle. In Prioritätsachse E wurden zwei neue Vorhaben gefördert.

An der Entwicklung der Kontextindikatoren lässt sich ablesen, dass die Erreichung der **Spezifischen Ziele des Programms**, die wiederum mit den Leitlinien der Europäischen Beschäftigungsstrategie korrespondieren, bereits erfolgte oder in greifbarer Reichweite liegt. Dies gilt insbesondere bei der Erhöhung der Weiterbildungsquote von KMU, der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen, der Erhöhung der Zahl der Auszubildenden, der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen, der Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer, der Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten, der Reduzierung der SGB II-Quote und der Erhöhung transnationaler Arbeitsvermittlungen. Allein die Erhöhung des Anteils auszubildender Betriebe und die Erhöhung der Beteiligungsquote am lebenslangen Lernen laufen noch nicht ganz im Sinne der strategischen Ausrichtung des Hamburger ESF-Programms.

Hinsichtlich der **Querschnittsziele** steht in der bisherigen Umsetzung das Ziel der Chancengleichheit und der Nicht-Diskriminierung an vorderster Stelle. Die bislang implementierten Vorhaben leisten hierzu ihren Beitrag insbesondere durch den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse sowie der Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind. Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen umgesetzt. Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird bislang vor allem mit der Förderung von Humankapital und der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben verfolgt. Das Querschnittsziel der sozialen Nachhaltigkeit wird vorrangig über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren Stabilisierung umgesetzt.

An **ESF-Mitteln** wurden im Jahr 2010 rund **12,9 Mio. EUR** mit dem Programm (ohne Prioritätsachse D, Technische Hilfe) umgesetzt.

In den bisherigen Umsetzungsjahren 2008-2010 wurden insgesamt 32 Mio. EUR ESF-Mittel zugewiesen. Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum 36,9 Mio. EUR.

Die erforderlichen Komplementärfinanzierungsmittel wurden von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (10,8 Mio. EUR), der Behörde für Schule und Berufsbildung (7,5 Mio. EUR), der Justizbehörde (4,4 Mio. EUR), der Agentur für Arbeit (3,3 Mio. EUR), der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit u. Verbraucherschutz (3,1 Mio. EUR), der Finanzbehörde (1,9 Mio. EUR), der Senatskanzlei (0,7 Mio. EUR), der Behörde für Wissenschaft und Forschung (0,5 Mio. EUR), den Bezirken (0,4 Mio. EUR), der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (0,3 Mio.) und der Kulturbehörde (0,07 Mio. EUR) erbracht. Die privaten Mittel betragen rd. 4 Mio. EUR.

## 7.2 Ergebnisse in Prioritätsachse A

Im Jahr 2010 konnten in der Umsetzung der Prioritätsachse A **6.520 Teilnehmerinnen und Teilnehmern** erreicht werden, darunter 2.731 bzw. 42% Frauen. Die Verdoppelung der Teilnehmereintritte gegenüber dem Vorjahr, welches seinerseits das Dreifache gegenüber 2008 aufwies, zeugt von den verstärkten Anstrengungen im Wettbewerbsverfahren 2009, in der Achse A im Rahmen der Hamburger Konjunkturoffensive

Projekte zur Abwendung der Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu starten. Das fiktive Jahressoll<sup>134</sup> wurde somit in 2010 deutlich überboten, in der Summe mit den Vorjahren sind nun 58% der Zielzahl für die gesamte Laufzeit in Priorität A umgesetzt. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 442 neu hinzu. An **ESF-Mitteln** konnten in 2010 rd. 3.434.119 EUR nachgewiesen werden – rd. 1,8 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2010 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 30% des Gesamtbudgets der Achse A.

Zur Erreichung des ersten Spezifischen Ziels dieser Prioritätsachse nämlich der „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 28 Vorhaben beigetragen, in welchen 4.836 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 442 Unternehmen gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit fünf Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 1.684 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2010 **gering qualifizierte Beschäftigte und Beschäftigte mit Migrationshintergrund** wiederum nur wenig erreicht. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu gegen Ende 2009 gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen keine deutlich höheren Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, einem mageren Zielerreichungsgrad von derzeit unter 10%, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, könnten in der konzeptionellen Ausgestaltung Anpassungen erforderlich werden.

Zur **Weiterbildungsbeteiligung und zum Innovationsverhalten kleiner und mittlerer Unternehmen** wurde im Frühjahr 2010 im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde eine Umfrage bei über 500 Hamburger Unternehmen durchgeführt. Im Ergebnis zeigte sich eine Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung von 33% als Ausgangswert des ESF-Programms auf 50% im Jahr 2009 – damit überholten Hamburger KMU sogar leicht den Bundestrend.

Von den sieben in 2010 neu gestarteten Vorhaben entfallen vier auf die Aktion A4 zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen. Im Bereich der **Einführung von Innovationen und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung** wurden im Jahr 2010 weitere 230 KMUs beraten, in der Summe mit den Vorjahren bereits 93% des Programmzieles. Während oder nach der Beratung haben 47,8% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden, liegen derzeit noch keine Informationen vor.

In ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr wurden 1.684 **Existenzgründerinnen und Existenzgründer** im Jahr 2010 beraten, die Summe der Jahre 2008-2010 übertrifft mit 4.802 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit (2.500 Personen). Die Geschlechterdifferenzierung bei den Beratungen weist einen Frauenanteil im Jahr 2010 von 32% aus, die Programmplanung sah einen Anteil von 60% vor. Die Selbständigenquote von Frauen in Hamburg ist in 2009 weiter auf nunmehr 10,9% und damit wieder unter das Programmziel gesunken.

In der Verfolgung der **Querschnittsziele** steht in Priorität A das Ziel der ökonomischen Nachhaltigkeit bei den Vorhaben im Vordergrund, dies vor allem hinsichtlich der Stär-

<sup>134</sup> Hierbei bietet die rechnerische Gleichverteilung der Zielvorgabe für die gesamte Laufzeit (20.601 Personen) auf die sieben Umsetzungsjahre (2.943 Personen p. a.) eine grobe Orientierung, wenngleich aus Gründen zur flexiblen Steuerung auf die Festlegung von Zielzahlen für die Einzeljahre bei der Planung des OPs bewusst verzichtet wurde.

kung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung.

### 7.3 Ergebnisse in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2010 sind in der **Prioritätsachse B ,Verbesserung des Humankapitals' 5.103 Eintritte** zu verzeichnen – das sind 463 weniger als im Vorjahr -, darunter 3.209 bzw. **63% Frauen** – ein Anstieg um 10 Prozentpunkte. Mit insgesamt 16.310 Eintritten in den ersten drei Jahren wird in Priorität B bereits die Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen. Zu den bereits beteiligten KMU kamen im Jahr 637 neu hinzu. 15 Vorhaben wurden im Jahr 2010 in Achse B neu gestartet.

Analog zur Ausrichtung der Priorität B stellen die Nichterwerbstätigen mit 4.267 Eintritten, darunter 3.854 bzw. 90% in Schule oder Ausbildung, die mit Abstand größte Zielgruppe dar. Folgerichtig standen dann auch junge Menschen mit 2.941 Eintritten eindeutig im Vordergrund. Mit nunmehr 53% ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um weitere 5 Prozentpunkte gestiegen. Beim Bildungsstand hatten 61% keinen Schul- oder Berufsabschluss, darunter 1.206 bzw. 55% junge Frauen.

Mehr als die Hälfte (58%) dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2010 waren **Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber**, die mit der Aktion B1 zur Förderung des Übergangs Schule/Beruf erreicht wurden. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht realisieren. Die Anzahl der nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber in Hamburg ist in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich auf zuletzt 214 im Jahr 2010 gesunken; das in der Planung des OPs gesteckte Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken, ist somit erreicht und dem ESF-Programm können hierbei aufgrund der hohen Fallzahl durchaus Effekte zugerechnet werden. Immerhin verfügten 42% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2010 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde erfüllt.

Anhand der Statistik der Bundesagentur für Arbeit ist nunmehr zu beobachten, dass der **Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung** in Hamburg 2009 erstmals den Zielwert des Programms erreicht, mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden. Dass in diesem Bereich ein erhöhter Interventionsbedarf bestand, zeigt das Ergebnis, dass zu den bereits laufenden sieben Projekten zur Erhöhung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der Ausbildung im Jahr 2010 ein weiteres Projekt gestartet wurde. Für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei von diesen Vorhaben vorgesehen.

Hingegen wurden noch keine Vorhaben realisiert, die direkt die **Senkung der Schulabbrecherquote** zum Ziel haben. Da gleichwohl und unabhängig davon die Schulabbrecherquote in Hamburg kontinuierlich gesunken ist - von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 7,8% im Jahr 2009 – und mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen ist, dass die acht ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, sind hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich.

Zusätzlich zu den drei bereits laufenden, wurden im Jahr 2010 zwei weitere Projekte zur **Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes** in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben sind bis 2013 geplant. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr wieder auf 14.382 gestiegen und liegt damit wieder über dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr. Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt leicht gestiegenen Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg auf 19,3% im Jahr 2009.

Im Bereich der Aktion B3 zur Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden kamen im Jahr 2010 zu den bereits drei gestarteten Vorhaben zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen fünf weitere hinzu. An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2010 weitere 196 kleinere und mittelständische Unternehmen, in der Summe (304) werden damit die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) deutlich übertroffen. Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurden in 2010 die ersten beiden gestartet. Ebenso wurden von immerhin 15 eingeplanten Verbänden für das sog. **Lebenslange Lernen** in Hamburg drei weitere mit Start im Jahr 2010 realisiert. Dass hier Interventionsbedarf besteht, zeigt die Entwicklung der Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am lebenslangen Lernen, die sich nach einer zwischenzeitlichen Steigerung nun unterhalb des Programm-Ausgangswertes auf nur noch 9,0% im Jahr 2009 zurück entwickelt hat.

Will man an der ursprünglichen Planung festhalten, besteht auch in der Aktion B4 zur Förderung von **FuE-Aktivitäten** und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen noch Aufholbedarf. In diesem Bereich war die Bildung von drei Netzwerken vorgesehen, an denen sich mindestens 50 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligen sollen. Zudem war die Förderung von 40 Forschern oder Promovenden in diesem Bereich vorgesehen.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit im Vordergrund, einerseits um Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und andererseits durch Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung.

An **ESF-Mitteln** konnten in 2010 rd. 3.968.974 EUR nachgewiesen werden – rd. 0,8 Mio. mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2010 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 29% des Gesamtbudgets der Achse B.

#### 7.4 Ergebnisse in Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen. Handlungsleitendes Prinzip der hier durchgeführten Maßnahmen ist die nachhaltige Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung. Vor dem Hintergrund dieser ‚klassischen‘ Politikfelder des ESF ist das Ergebnis zu bewerten, dass in Priorität C die vergleichsweise höchste Mittelauslastung besteht. An **ESF-Mitteln** konnten in 2010 rd. 4.776.420 EUR nachgewiesen werden – rd. 1 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2010 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 43% des Gesamtbudgets der Achse C.

Im Jahr 2010 waren in der Priorität C insgesamt **3.804 Personen-Eintritte** zu verzeichnen, das sind gut 800 weniger als im Vorjahr und zusammen genommen bereits 109% des Solls an Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit in dieser Priorität. Bei den im Jahr 2010 eingetretenen Personen lag der **Anteil von Frauen bei 57%**, über die gesamte Förderperiode soll ein Anteil von 64% erzielt werden. Zu den bereits beteiligten KMU kamen im Jahr 531 neu hinzu. 10 Vorhaben wurden im Jahr 2010 in Achse C neu gestartet.

Arbeitslose, Nichterwerbstätige wegen Berufsrückkehr oder häuslicher Verpflichtungen etc. sowie sonstige Benachteiligte waren auch im Jahr 2010 die relevanten **Zielgruppen**. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen betrug 65%. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist mit 56% relativ konstant geblieben. Knapp zwei Drittel (63%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Unter den gut qualifizierten waren 91% Frauen.

Mit der auf die **Förderung von Frauen** ausgerichteten Aktion C1 konnten 274 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2010 erreicht werden. Von den geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr mehr als ein Drittel (36,5%) eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier allerdings eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen. 192 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht nur 58% des fiktiven Jahressolls von 329 qualifizierten Frauen. Durch das Monitoring konnten für 2010 nur 14,7% Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach zuletzt verfügbaren Angaben des Statistikamts Nord lag dieser Wert im Jahr 2010 bei 17,6%. Von den fünf für die gesamte Förderperiode vorgesehenen Projekten zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen wurden bereits drei im Jahr 2008 gestartet, im Jahr 2010 kamen zwei weitere Projekte dieser Art hinzu. Die sowohl international wie auch im Vergleich mit anderen Bundesländern zum Planungszeitpunkt hohe Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg soll u.a. auch mit Hilfe des ESF-Programms auf über 60% gehalten werden, nach Angaben des Statistikamts Nord ist diese weiter gestiegen, auf 67,8% im Jahr 2009.

In der Aktion C2 zur Förderung der Integration arbeitsloser **Personen mit Migrationshintergrund** konnten 944 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2010 gezählt werden, darunter 718 bzw. 76% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits 125% der geplanten Zielzahl über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten im Jahr 2010 nur gut ein Fünftel (22,7%) die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen. Von den 150 für die gesamte Laufzeit eingeplanten Beratungen von Personalverantwortlichen in Sachen interkultureller Kompetenz wurden bereits 61 im Jahr 2008 durchgeführt und im Jahr 2010 konnten weitere 78 Beratungen nachgewiesen werden, zusammen 93% Zielerreichung. Zudem sollen über die gesamte Programmlaufzeit mindestens zwei Vorhaben zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt werden, im Jahr 2008 wurde davon ein Projekt implementiert und zusammen mit dem im Jahr 2010 gestarteten Projekt ist auch dieser Zielwert erreicht. Das Ergebnis von 246 neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnissen für Migranten im Durchführungsjahr 2010 liegt ebenso wie in den Vorjahren über der Zielzahl des Gesamtprogramms, zusammen genommen mit 744 Beschäftigungsverhältnissen bisher ein gutes Ergebnis. Von den drei geplanten Bündnissen/Netzwerken zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund sind nun mit dem in 2010 implementierten insgesamt zwei realisiert.

Mit der Aktion C3 zur **Förderung von älteren Arbeitslosen** konnten im Jahr 2010 insgesamt 242 Personen und damit wieder etwas mehr als im Vorjahr erreicht werden. Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 64% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2010 schlossen allerdings nur 46% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab, der Anteil erfolgreicher Abschlüsse soll bei durchschnittlich 60% liegen. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt. Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen leicht steigenden Wert auf zuletzt 58,3% in 2009 aus. Die Implementierung neuer ESF-Vorhaben zur Förderung von älteren Arbeitslosen wird gegen das Votum von Jobcenter team.arbeit.hamburg erschwert, welches das Instrumentarium von SGB II derzeit für hinreichend hält. Zu dem einem, in 2008 gestarteten Projekt zur Beratung Personalverantwortlicher hinsichtlich der Einstellung von älteren Arbeitssuchenden ist auch im Jahr 2010 kein neues hinzugekommen, geplant sind in diesem Bereich drei Projekte dieser Art. Von den vier geplanten Bündnissen und Netzwerken zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Älteren wurde

eines im Jahr 2008 implementiert, auch im Jahr 2010 kam kein neues Netzwerk hinzu. An diesen Netzwerken sollen sich über die gesamte Förderperiode mindestens 80 kleinere und mittelständische Unternehmen beteiligen, im Jahr 2010 waren weitere 27 KMUs dabei, so dass in der Summe mit 105 KMUs der Zielwert übertroffen wird.

Mit der Aktion C4 konnten im Jahr 2010 insgesamt 410 **Auszubildende** gefördert werden, die nach der Ausbildung oder durch Abbruch der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären. Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht die Anzahl bereits knapp die Hälfte der Zielvorgabe für diese Aktion. Mit 74% ist nach wie vor der Anteil männlicher Jugendlicher auffallend hoch, für die gesamte Förderperiode war ein durchschnittlicher Anteil von 60% eingeplant. Sehr bescheiden fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2010 aus, fanden doch nur 11,8% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz. In der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden.

In der Aktion C5 zur **Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2010 drei weitere gestartet werden. An den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2010 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein sehr gutes Ergebnis von zusammen nun 77 KMUs. Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 26,2% im Jahr 2010 und damit weiterhin bereits unter der Ziellinie.

Von den in der Aktion C6 insgesamt eingeplanten sechs **stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben drei weitere gestartet werden, wodurch in der Summe von acht Projekten der Zielwert übertroffen wird. Im Ergebnis wurden nachweislich weitere 150 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2010 erreicht, das entspricht zusammen allerdings nur 20% der Zielvorgabe für diese Aktion. Für die gesamte Förderperiode wurde die Einrichtung von fünf stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken eingeplant, zu den vier bereits gestarteten Projekten kamen im Jahr 2010 weitere neun Vorhaben hinzu. Über die Anzahl der mit diesen Netzwerken erreichten Personen geben die Monitoringdaten noch nicht viel her, im Jahr 2010 konnten immerhin weitere 150 Personen erfasst werden. Für die gesamte Programmlaufzeit sind hier mindestens 800 zu erreichende Personen vorgesehen. Allerdings ist auch im Jahr 2010 eine gute Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken erzielt worden, im Jahr 2010 wurden hier weitere 168 beteiligte KMUs gezählt, das ist nun mehr als das Siebenfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm. In benachteiligten Stadtteilen wurden 187 Kleinstunternehmen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun knapp ein Drittel (31%) der Zielvorgabe dieser Aktion. Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2010 betrug dieser Anteil 72,9%.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** in Prioritätsachse C stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der sozialen und auch ökonomischen Nachhaltigkeit sowie das der Chancengleichheit gleichermaßen im Vordergrund. Mehrheitlich verfolgen die Vorhaben die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung, zudem die Förderung des Humankapitals und den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen als primäres Ziel.

## 7.5 Ergebnisse in Prioritätsachse E

Mit insgesamt 6 % des Gesamtbudgets entfällt auf die Prioritätsachse E der im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen deutlich geringste Anteil im indikativen Finanzplan des ESF-Programms. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigte durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“

Im Verlauf des Jahres 2010 wurden in der Prioritätsachse E zwei weitere Projekte gefördert. Zur Finanzierung der insgesamt fünf Projekte wurden 719.781 EUR an **ESF-Mitteln** in 2010 nachgewiesen. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2010 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 28% des Gesamtbudgets der Achse E.

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2010 insgesamt **732 Personen-Eintritte** zu verzeichnen, darunter 467 Frauen (64%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 200 über dem Vorjahr. Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren ist damit die Hälfte der Zielvorgabe der Priorität E erreicht. Unter den Personen-Eintritten waren 92% Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung und die übrigen 8% Arbeitslose. 398 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 68% junge Frauen. 177 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil 51%. 87% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss, darunter 65% Frauen.

An **Auslandsaufenthalten** konnten im Jahr 2010 weitere 676 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits 139% der Zielvorgabe der Aktion E1. Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ konnten im Jahr 2010 weitere 117 Nachweise erbracht werden. In dem 2009 gestarteten Vorhaben einer Mobilitätsagentur konnten weitere 56 Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden. Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch noch keine Nachweise erbracht werden.

Von den zwei geplanten **Servicezentren** konnten nun im Jahr 2010 zwei Vorhaben gestartet werden, allerdings erfüllen diese wohl nicht die Förderbedingungen der Transnationalität. Im Jahr 2010 beteiligten sich immerhin schon zehn KMUs an diesen Servicezentren.

Die fünf in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum **Querschnittsziel** „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben.